

JAHRESBERICHT 2017

INHALTS- VERZEICHNIS

Vorwort

S. 4 – 8

Sammlung

S. 9 – 33

Ausstellungen

S. 35 – 49

**Forschung im
Museum**

S. 51 – 71

Programme

S. 73 – 77

**Besondere
Institutionen
und Gremien**

S. 79 – 88

Allgemeines

S. 89 – 100

VORWORT



Prof. Dr. Felix Uhlmann Präsident der Kunstkommission

Manche Museen wirken wie Sakralbauten aus vergangenen Zeiten. Wer heute das Kunstmuseum Basel betritt, spürt die emsige Aufmerksamkeit eines breiten Stroms von Besucherinnen und Besuchern. Im vergangenen Jahr ist die angestrebte Besucherzahl von 300 000 klar übertroffen worden. Der Neubau des Kunstmuseums ist in Basel angekommen.

Der Neubau ist aber auch eine enorme Herausforderung für das Museum. Das erste volle Betriebsjahr hat gezeigt, dass die Ressourcen knapp, wohl zu knapp, bemessen sind. Trotz eines hohen Grades an Eigenfinanzierung war es nicht möglich, gleichzeitig den Leistungsauftrag und die finanziellen Vorgaben einzuhalten. Die Rechnung des Museums schliesst mit einer beträchtlichen Budgetüberschreitung.

Die finanziellen Schwierigkeiten haben das Kunstmuseum indessen auch eine grosse Solidarität verspüren lassen. Viele Baslerinnen und Basler haben ihre Verbundenheit kundgetan. Die politischen Organe haben

reagiert und die Mittel für das Betriebsjahr 2018 erhöht. Eine Betriebsanalyse, welche den genauen Mittelbedarf der drei Häuser beziffern soll, ist vom Präsidialdepartement in die Wege geleitet worden. Verbesserungspotenzial gibt es immer. Das Kunstmuseum wird das ihm Mögliche für eine ausgeglichene finanzielle Situation beitragen und an Lösungen aktiv mitarbeiten.

Die Ausstellungen des Kunstmuseums im vergangenen Jahr haben nicht nur eine Vielzahl von Gästen angelockt, sondern auch die Fachwelt begeistert. Zu diesem Erfolg tragen Unzählige bei. Vielen ist zu danken. Direktion und Mitarbeitende haben in Zeiten knapper Ressourcen Ausserordentliches geleistet. Die Unterstützung durch private Gönnerinnen und Gönner ist unabdingbar, könnten doch die Ausstellungen heute ohne private Hilfe nicht finanziert werden. Darüber hinaus ist das Kunstmuseum im Jahre 2017 überaus reich beschenkt worden.

Ein grosser Dank geht schliesslich an meinen Vorgänger im Amt, Dr. Peter Mosimann. Er hat die Kunstkommission erfolgreich durch unzählige anspruchsvolle Geschäfte geführt, nicht zuletzt bei der Wahl

des neuen Direktors. Ein besonderes Anliegen ist ihm auch immer schon die Provenienzforschung gewesen. Kommission und Direktion fühlen sich diesen Bemühungen verpflichtet. Die Transparenz eines Museums und seiner Bestände ist ein wichtiges Gut und darf nicht erst im konkreten Anlass zum Thema werden.



Sonja Kuhn und Dr. Katrin Grögel Co-Leitung Abteilung Kultur, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Das Jahr 2017 darf als erstes in einer neuen Ära für das Kunstmuseum Basel bezeichnet werden, nachdem das Jahr 2016 geprägt war von den Feierlichkeiten zur Erweiterung und Wiedereröffnung des Hauses. Josef Helfenstein, der am 1. September 2016 die Direktion des Hauses übernahm, hat die Umsetzung seiner Vorstellungen und Überzeugungen mit Begeisterung und Ideenreichtum vorangetrieben. Konfrontiert und gebremst sah sich die neue Leitung von einer Unterfinanzierung, die das erste Betriebsjahr sichtbar werden liess. Denn der zu Beginn des Projektes Neubau ausgewiesene Mehrbedarf an Mitteln deckt die tatsächlich anfallenden Kosten im komplexeren Betrieb nicht ausreichend ab. Mit einer externen Betriebsanalyse, die eine Beratungsfirma Ende 2017 in Angriff nahm, wird ein Abgleich zwischen effektivem Ressourcenbedarf und Leistungsauftrag ausgewiesen werden. Das Ziel sowohl des Präsidialdepartements wie auch der Verantwortlichen im Kunstmuseum ist es,

künftig eine solide Finanzierung und effiziente Führung des Betriebs der drei Häuser des Kunstmuseums gewährleisten zu können.

Angesichts dieser strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen ist der hervorragende Leistungsausweis, den Josef Helfenstein als Direktor gemeinsam mit seinem Team 2017 erbracht hat, umso beeindruckender.

Mit *¡Hola Prado! Zwei Sammlungen im Dialog* führte Josef Helfenstein zusammen mit seinem Team ein erstes Mal überzeugend vor, wie er seine Aufgabe versteht und sein Haus positionieren möchte. Dabei sind nicht nur die Kunstwerke der beiden herausragenden Sammlungen in Madrid und Basel, sondern auch die Kuratoren von Prado und Kunstmuseum in einen intensiven Dialog miteinander getreten. Mit der Ausstellung *Der verborgene Cézanne. Vom Skizzenbuch zur Leinwand* richtete das Kunstmuseum Basel die bislang umfangreichste Schau des zeichnerischen Œuvres dieses Wegbereiters der Moderne aus. Sie war sowohl für die Fachwelt als auch für das breite Publikum ungewöhnlich erhellend und ermöglichte einen neuen Blick auf das Werk Cézannes. Die nachfolgende

Ausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919* zeigte auf, was den frühen, wenig bekannten Chagall so einzigartig macht: die künstlerische Verarbeitung der ostjüdischen Lebenswelt und der europäischen Avantgarde im Paris vor Ausbruch des ersten Weltkriegs. Erstmals wurde in die Ausstellung eine Lounge integriert: ein Ort zum Verweilen, der dem Publikum mit Katalogen, Film, Fotografien und weiteren Dokumenten auf iPads vielfältige Möglichkeiten der inhaltlichen Vertiefung bot.

Die spürbare Öffnung, die das Kunstmuseum unter der neuen Leitung erfährt, ist erst der Anfang einer vielversprechenden Entwicklung. Sie manifestiert sich in einer Vielzahl von partizipativen Angeboten und insbesondere auch in der neu geschaffenen Position des Kurators Programme. Seine Aufgabe besteht darin, die Profilierung der Veranstaltungen im Kunstmuseum so voranzutreiben, dass Geschichte und Gegenwart der Kunst für die Basler Bevölkerung erfahrbar werden.

Josef Helfenstein und dem gesamten Team des Kunstmuseums ist es 2017 gelungen, seine Vorstellungen greifbar zu machen und überzeugend umzusetzen: Die Öffentliche Kunstsammlung Basel ist ein einzigartiges Kulturgutarchiv und ein Wissensspeicher, dessen Bestände und Potenziale er mit seinen Kuratorinnen und Kuratoren klug und vielfältig aufbereitet und in Sonder- und Wechselausstellungen zugänglich macht. Dank seiner Offenheit, seiner Dialogbereitschaft und Kooperationsfähigkeit kommt Josef Helfenstein seiner Vision, das Kunstmuseum Basel zu einem Ort der Integration für die lokale Bevölkerung wie auch für das internationale Publikum zu machen, täglich näher.

Wir freuen uns darauf, Josef Helfenstein und sein Team auf diesem Weg begleiten und unterstützen zu dürfen.



Josef Helfenstein Direktor

Für das Team des Kunstmuseums ist 2017 trotz vieler Herausforderungen ein Jahr grosser Fortschritte und beeindruckender Leistungen gewesen. Gemeinsam haben wir uns darum bemüht, schrittweise eine neue Kultur des Zusammenarbeitens zu etablieren, denn der Zuwachs an Ausstellungsfläche und ein diversifiziertes Programmangebot machen es notwendig, enger und effizienter zusammenzuarbeiten. Als sich im Verlauf des Jahres 2017 herausstellte, dass das Betriebsbudget des Neubaus für die vorgesehenen Aufgaben des Museums unangemessen kalkuliert worden war, war klar, dass es nun umso wichtiger sein würde, unsere knappen Ressourcen optimal einzusetzen. Ich freue mich sagen zu können, dass es uns gelungen ist, innerhalb kürzester Vorbereitungszeit ein hochkarätiges Ausstellungsprogramm zusammenzustellen. Dem gesamten Team des Kunstmuseums kann ich nicht genug für den grossartigen Einsatz danken!

Das grösste Kapital der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, die Sammlung, hat uns auch im letzten

Jahr vor neue und spannende Aufgaben gestellt. Durch den Neubau konnten wir unsere Bestände in einer Vielfalt und Tiefe präsentieren, die selbst langjährige Kenner des Kunstmuseums überrascht haben dürfte und uns allen einen besseren Eindruck dieses Reichtums vermittelt hat. Eva Reifert ist es gelungen, innerhalb kürzester Zeit Teile der Sammlung des 19. Jahrhunderts und die gesamte Präsentation des 20. Jahrhunderts im Hauptbau in völlig neuem Licht zu zeigen. Sowohl die Präsentation *Schweizer Berge* als auch die Sammlungsmomente, die von Ereignissen in der Sammlungsgeschichte des Kunstmuseums Basel berichten, werden von den Besucherinnen und Besuchern sehr geschätzt. Mit grossem Gewinn wurden Werke in die Präsentation integriert, die seit Jahrzehnten nicht mehr gezeigt worden sind oder die gar nie vor einem Publikum hängen durften.

Besonders erfreulich sind die Neueingänge, die unsere Sammlung 2017 durch grosszügige Schenkungen verzeichnen durfte und die wir mit eigenen Mitteln nicht hätten erwerben können. Wie schon im Jahr zuvor schenkte Hartmut Raguse dem Kunstmuseum Basel äusserst grosszügig

wichtige Werke aus seiner Privatsammlung. Der renommierte Berner Sammler Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld bedachte das Kunstmuseum Basel mit Ernst Ludwig Kirchners bedeutendem Gemälde *Stafelalp. Rückkehr der Tiere* (1919) und ergänzte damit unsere Bestände des deutschen Expressionismus hervorragend.

Rückblickend gilt es einige Highlights des Veranstaltungsprogramms des Hauses hervorzuheben: Es ist uns gelungen, das Museum für neue Partnerschaften zu öffnen. Bei Konzerten des Sinfonieorchesters Basel, der Basel Sinfonietta und der Biennale für Neue Musik und Architektur, ZeitRäume Basel, konnten sich die Besucherinnen und Besucher am hochkarätigen musikalischen Programm erfreuen. In diesem Zusammenhang ist mir ein besonderes Anliegen, die Öffnung des Hauses für neue Aufgaben zu betonen und diese auch weiter voranzutreiben: Im Dezember 2017 war das Kunstmuseum einer der Austragungsorte des Europäischen Jugendtreffens Taizé-Basel. Etwa 15 000 junge Erwachsene aus ganz Europa haben an dem Treffen teilgenommen. Wir freuen uns, dass das Kunstmuseum Basel in diesem Rahmen der internationalen Jugend als Plattform für gesellschaftliches Engagement und Debatte dienen konnte. Mit zahlreichen Familienangeboten gelang es uns, ein jüngeres und diverseres Publikum anzuziehen, und wir planen unsere Angebote für Familien weiter auszubauen.

Dass die erwarteten Besucherzahlen für das Jahr 2017 überschritten werden konnten, ist sehr erfreulich. Viel wichtiger ist uns jedoch, dass wir das Interesse am Kunstmuseum nachhaltig steigern konnten. Nach meinem ersten vollen Jahr am Kunstmuseum Basel ist es vor allem der enorme Rückhalt in der breiten Basler Bevölkerung, der mich ehrt und stets aufs Neue beeindruckt.



Annette Schönholzer Kaufmännische Direktorin

2017 war das erste volle Betriebsjahr mit den drei Häusern Hauptbau, Neubau und Gegenwart. Mit acht Ausstellungen, darunter drei grosse Sonderausstellungen, Sammlungspräsentationen und zahlreichen weiteren Veranstaltungen, sollte es sich effektiv als sehr volles Jahr erweisen.

Nach einem vielversprechenden Start ins Jahr mit dem erfolgreichen Abschluss der Ausstellung *Der figurative Pollock* zog im Frühling und Sommer die von Bodo Brinkmann kuratierte Sonderausstellung *iHola Prado!* 54 392 Besucherinnen und Besucher an. Fast parallel dazu wurde erstmals eine Sonderausstellung des Kupferstichkabinetts in den Räumlichkeiten des Neubaus gezeigt: *Der verborgene Cézanne. Vom Skizzenbuch zur Leinwand*. Das eigens für diese gleichzeitig stattfindenden Sonderausstellungen neu konzipierte All-in-One-Ticket, ein Novum in der Geschichte des Kunstmuseums, fand beim Publikum grossen Anklang. Im Herbst empfahl sich mit der Ausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919* Direktor Josef Helfenstein.

103 017 Besucherinnen und Besucher wurden von Marc Chagalls Frühwerk in ihren Bann gezogen. Doch nicht nur die Sonderausstellungen vermochten zu überzeugen, auch die Wechsellausstellungen *Otto Freundlich* und *Weibsbilder* im Neubau und *Richard Serra* im Gegenwart wurden vom Publikum begeistert aufgenommen.

Sehr gut besucht waren die Begleit-events zu den Ausstellungen wie etwa das Sommerfest *Adios Prado!* und die erweiterten Bildungs- und Vermittlungsangebote. 966 Gruppenführungen wurden durchgeführt, dazu besuchten 1 555 Schulklassen das Museum; ein Zuwachs von 60 % gegenüber dem Vorjahr. Auch der Familientag fand mit 3 361 Besuchern ein weiteres Mal grossen Anklang.

Insgesamt stiessen die Aktivitäten des Kunstmuseums auf ein erfreulich breites und wachsendes internationales Medienecho. Mit *iHola Prado!* wurde die spanische Presse auf das Kunstmuseum aufmerksam, die Chagall-Ausstellung wurde bis nach Russland und in die Ukraine rezipiert.

Einen grossen Zuwachs konnten 2017 auch die Social Media-Kanäle des Kunstmuseums verzeichnen: Die Followerzahl auf Instagram konnte von 6 500 auf 19 290 fast verdreifacht

werden, jene von Twitter sogar von knapp 400 auf 1 587 vervierfacht. Für Facebook lässt sich ein Fan-Zuwachs von 50 % verzeichnen, von 12 000 auf 17 780 Follower. Das Kunstmuseum Basel hofft, diesen Bereich in Zukunft noch ausbauen zu können.

Somit erstreckte sich das qualitativ hochwertige und vielfältige Programm über alle drei Häuser und vermochte das Publikum durchs Band zu begeistern: Das Kunstmuseum begrüsst 334 654 Personen, davon 14 261 Bibliotheksbesucher und 127 009 Sammlungsbesucher. Damit wurde nicht nur die angestrebte Besucherzahl von 300 000 deutlich übertroffen; dank des Besucherrekords konnte auch das Ertragsziel erreicht werden.

Neben den Erfolgsmeldungen des Kunstmuseums musste sich das Haus jedoch auch mit negativen Tatsachen auseinandersetzen. Im Verlaufe des Frühsommers zeichnete sich ein strukturelles und finanzielles Defizit ab. Insbesondere die Ressourcenknappheit im Personalbereich war eine grosse Herausforderung. Es waren auch einige Personalwechsel zu verzeichnen.

Die Umsätze aus den Shops blieben wie erwartet unter dem Budgetziel. Trotz der Schliessung des Shops im Gegenwart und der Aufwertung der Verkaufsstellen im Neubau und Hauptbau litt der Gesamtumsatz unter der unvorteilhaften Lage des Hauptsops. Eine strategische Ausrichtung von einem Buchladen zu einem Museumsshop, die auch eine Stellenanpassung zur Folge hatte, wurde vorgenommen.

Hinter den Kulissen hat sich das Team immer besser in die neuen Strukturen, Prozesse und Räumlichkeiten des erweiterten Kunstmuseums eingelebt. Dank seines tatkräftigen und unverzagten Engagements war das erste volle Betriebsjahr ein voller Erfolg!

SAMMLUNG

Jahresrückblick Sammlungseingänge Galerie

Unsere Leitgedanken zur Sammlungserweiterung sind der Ausbau von Schwerpunkten und die Aufmerksamkeit für künstlerische Tendenzen jenseits des tradierten Kanons. Beides hat miteinander zu tun: Zum Ausbau gehört die kritische Reflektion der Schwerpunkte. Diese wiederum lenkt den Blick auf Künstlerinnen und Künstler, deren Werke bisher nicht gesammelt wurden. Die kritische Reflektion meint zudem die Spezifität der Sammlung als Stärke zu begreifen und ausbaufähige Ansätze zu sehen. Dies geschieht nicht zwingend mit der Absicht neue Schwerpunkte entstehen zu lassen, sondern auch mit dem Wunsch, mit der Sammlung für ein heutiges Publikum relevante Geschichten zu erzählen. Die Neueingänge der Öffentlichen Kunstsammlung Basel für das Berichtsjahr 2017 sind entlang dieser Leitgedanken so programmatisch wie divers.

Die Bestände der Öffentlichen Kunstsammlung Basel an Werken der Abstrakten Expressionisten und der Minimal Art sind Ikonen der westlichen Kunstgeschichte und entsprechende Publikumsmagnete. Es ist uns ein besonderes Anliegen, diesen Schwerpunkt, mit der heutigen Sensibilität für die Komplexität dieses kunsthistorischen Moments, weiter auszubauen. Dank dem Arnold Rüdlinger-Fonds der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft konnte mit *Rondo*, 1971, von Sam Gilliam das Werk eines Künstlers erworben werden, der als abstrakt malender Afro-Amerikaner der Color Field Bewegung jahrzehntelang nicht im Kanon existierte. Der Ankauf des Werks *Foxtrot* von Lynda Benglis ist eine wichtige Ergänzung im Hinblick auf die fehlende Präsenz von Künstlerinnen innerhalb dieses Sammlungsschwerpunkts. Mit Reinhard Muchas *Walsum* konnte die Sammlung dank einer Spende im Andenken an Dr. Gustav E. Grisard um ein starkes Werk einer post-minimalistischen, europäischen Position erweitert werden.

In der Absicht, innerhalb der Altmeister-Sammlung ein überzeugendes Kabinett mit Fokus auf das französische 17. Jahrhundert einzurichten, konnte mit Unterstützung der Athene-Stiftung, Basel, das Gemälde *Paulus und Silas im Gefängnis von Philippi*, um 1666, von Nicolas de Plattenmontagne erworben werden. Ebenfalls zur direkten Einbindung ins laufende Programm haben wir *Nietzsches Schnauz*, 2017, des bisher in der Sammlung nicht vertretenen Engadiner Künstlers Not Vital mit Mitteln der Karl und Margrith Schaub-Tschudin-

Stiftung erworben. Der Ankauf des Werks *A Culmination*, 2016 von Lynette Yiadom-Boakye wird unseren eurozentristischen Kanon weiter herausfordern.

Eine ganze Reihe von Schenkungen, die wir im Berichtsjahr annehmen durften, unterstützt die Sammlungserweiterung im Sinn der genannten Leitgedanken. Besonders hervorzuheben ist die äusserst grosszügige Schenkung von Ernst Ludwig Kirchners Gemälde *Stafelalp. Rückkehr der Tiere*, 1919, durch den Berner Sammler und Kunsthändler Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld. Dieser Zugang, der mit eigenen Mitteln nicht möglich gewesen wäre, ist eine wunderbare Bestätigung, dass der Ausbau unserer Sammlung und unsere Arbeit mit der Sammlung aufmerksam verfolgt werden. — Maja Wismer, Assistentin Direktorin

Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938)
Stafelalp. Rückkehr der Tiere, 1919
Öl auf Leinwand
120.5 × 168 cm
Schenkung Dr. h.c. Eberhard W.
Kornfeld
Inv. G 2017.10

Im Herbst 1918 entschied sich Ernst Ludwig Kirchner, in Davos zu bleiben, er konnte von der Bauernfamilie Andres Müller das alte Walserhaus *In den Lärchen* mit Baujahr 1617–1618 mieten. Den Winter 1917/1918 hatte Kirchner im Sanatorium Bellevue der Familien Binswanger in Kreuzlingen verbracht, nun kam ab Herbst 1918 das Erlebnis des ersten Bergwinters, mit viel Schnee und spektakulären Sonnen- und Mondaufgängen, Kontakten mit seinen Nachbarn – alles Themen, die seine Kunst prägen sollten.

Auch den Sommer 1919 verbrachte er wieder auf der Stafel, mit engen Kontakten zum Alltagsleben auf der Alp. Im Herbst 1919 entstanden im Atelierraum im Lärchenhaus aufgrund zahlreicher zeichnerischer Vorarbeiten und nach intensiven Beobachtungen die beiden Bilder, die zu den wichtigsten gehören, die während der ganzen Davoser Jahre entstanden sind. Dargestellt ist auf dem ersten der Auftrieb der Tiere am Morgen auf die höher gelegenen Weiden und auf dem zweiten Bild am Abend die Rückkehr der Tiere von den Weiden und ihre Verteilung in die einzelnen Ställe zum Melken. Vom *Auftrieb der Tiere* hat sich Kirchner nie getrennt, er blieb im Nachlass und wurde 1952 vom Kunstmuseum St. Gallen erworben. Für die *Stafelalp. Rückkehr der Tiere* begeisterte sich früh, bei einem Besuch in Davos wohl 1920 oder 1921, Kirchners Freund aus Jena, Eberhard Grisebach. (...)

Erst 1978 trennte sich Lothar Grisebach, der Sohn von Eberhard, von diesem Werk. Wir trafen eine Vereinbarung: Er hatte sechs Monate Zeit, das Werk einem deutschen Museum zu verkaufen, wenn nicht erfolgreich, dann sollte es an mich gehen. Die sechs Monate gingen vorbei, die deutschen Museen lehnten ab, sie suchten nach Strassenszenen und Kokotten, nicht nach Alphütten und Kühen. (...)

Das Bild ist sehr erzählerisch. Dargestellt sind elf der sechzehn Hütten auf der Stafelalp, alle in Strick gebaut, und vorne links die in Stein gebaute Sennerei, wo die in den Hütten gemolkene Milch bis heute zentral gelagert und mit Brunnenwasser gekühlt wird (...). Vor der Sennerei der junge Ziegenhirt mit sechs Ziegen, die einzige grössere menschliche Figur neben den klein dargestellten Bauern, die vor den Hütten auf die in der Bildmitte verteilten Kühe warten. Dort steht auch der zentrale Brunnen, noch heute der einzige Ort, an dem die Bauern ihren Wasserbedarf decken. Im Hintergrund die dominierenden Berge, das in markantem Rot dargestellte Rinerhorn, rechts davon, mit Wolken, die felsigen Leidbachhörner. Das Bild ist noch im von Kirchner gestalteten

Originalrahmen, einer der Söhne der Familie Müller, die ihm das Lärchenhaus vermietet hatten, war Zimmermann und lieferte ihm die gewünschten Profile. (...)

Kirchner war Basel sehr verbunden, er besuchte die Stadt immer wieder (...), pflegte auch in späteren Jahren freundschaftliche Kontakte mit den Museumsleuten Otto Fischer, Hans Kögler und Georg Schmidt, den Künstlern um die Gruppe «Rot Blau» und auch den Sammlern Karl Im Obersteg, Robert Hess und Dr. Jakob Bosshard. (...) Das Kunstmuseum Basel ist in seinen Beständen unglaublich reich. Es bestehen wenige Lücken.

Wenn man dem Museum etwas zugebracht hat, muss man versuchen, diese Lücken zu schliessen. (...) Mit der Übergabe dieses Bildes möchte ich die Unterlassungssünde von Georg Schmidt, dem ich freundschaftlich verbunden war und dessen Wirken ich immer hoch geschätzt habe, etwas ausbügeln, und, wie angesprochen, eine Lücke schliessen. — Auszüge aus der Rede *Erklärende Worte* von Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld, Kunstmuseum Basel, 19. Oktober 2017

Lynda Benglis (*1941)
Foxtrot, 1974–1975
Aluminiumdraht, Baumwollgaze,
Gips, aufgespritztes Zinn
und Zink, 132.1 × 53.3 × 38.1 cm
Ankauf
Inv. G 2017.7

Lynda Benglis trat Ende der 1960er Jahre mit ihren Skulpturen aus gegossenem Latex und Kunststoff in Erscheinung. Ihr Werk formuliert einen präzisen Widerspruch zu dem von US-amerikanischen Künstlern dominierten Feld der Verschmelzung von Malerei und Skulptur mit dem Aufkommen der Process Art und des Minimalismus. Dabei wurden oft die Verbindungen von Benglis zu den Formexperimenten europäischer Zeitgenossen wie Franz West und Sigmar Polke übersehen. Ihr Werk kann als grundlegend für zahlreiche künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten verstanden werden, die auch heute noch aktuell sind. Benglis' Bereitwilligkeit und Fähigkeit, die verschiedenen, vom feministischen Diskurs und von ihren männlichen Kollegen besetzten Bildformen zu vermischen, unterscheiden ihr Werk deutlich von anderen feministischen Praktiken und männlichen Sexismen der Kunstwelt. Benglis' skulpturales Werk zeichnet sich aus durch die akribische Erarbeitung metaphorischer und biomorpher Formen und durch die Auswahl der von ihr verwendeten Materialien und ihre Verarbeitung. Ihr vielschichtiges Œuvre umfasst dabei Skulpturen aus Metall und Kunststoff, 11

Keramik, Neonarbeiten, Zeichnungen und Video. Im Zentrum ihres künstlerischen Interesses steht die Auseinandersetzung mit der Physikalität der Form und ihrer Wirkung auf den Betrachter.

Die Metallgüsse, zu denen auch die Arbeit *Foxtrot* von 1974–1975 zählt, sind ein wichtiger Teil des Œuvres. Das Interesse an der metallischen Oberfläche zeigt sich in der Serie der *Metallized Knots*. Benglis begann 1971 damit, geschlungene Röhrenformen aus mit Gaze und Gips überzogenem Aluminiumdraht zu schaffen, die durch die anschließende Behandlung mit Zinn und Zink auch äusserlich die metallene Anmutung erhielten, die ihrer Struktur schon durch das gebogene, respektive gebrochene Aluminium eigen ist. Indem die Künstlerin die Proportionen der Röhren immer entsprechend der Länge und dem Umfang ihrer Arme wählt, findet *Foxtrot* als postminimalistische Position und in seinem Körperbezug in unserer Sammlung den geeigneten Kontext in Bruce Naumans *Storage Capsule for the Right Rear Quarter of My Body*, 1966, aber auch in Richard Serras *Pipe Prop*, 1969, und der hier durch die Schwerkraft verursachten Verformung.

Angesichts der ersten Präsentation in der Paula Cooper Gallery 1974 bescheinigte der New Yorker Autor und Kritiker Peter Schjeldahl den *Metallized Knots* mit ihren hervorstechenden oder verschlungenen, hängenden und ausgestreckten Varianten eine Bandbreite von simpel bis «gordisch», von zart bis eindrucksvoll, von lyrisch-gestisch und «vielleicht ein wenig vulgär» bis dicht und unbeweglich. In diesem Spektrum gehört *Foxtrot* mit den zwei herabhängenden «Extremitäten» zu den Versionen, deren Assoziation auf Körperlichkeit besonders ausgeprägt ist und auch die Titelgebung inspiriert haben dürfte. — Eva Reifert, Kuratorin 19. Jahrhundert und Klassische Moderne

— Philipp Selzer, Assistentzkurator Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst

Lynette Yiadom-Boakye (*1977)

A Culmination, 2016

Öl auf Leinwand, 200 × 250 cm

Ankauf

Inv. G 2017.5

Im Mittelpunkt der Gemälde Lynette Yiadom-Boakyes steht die Auseinandersetzung mit der figurativen Malerei als historisch und ideologisch geprägtes Medium. Kenntnisreich spielt die Künstlerin mit Konventionen der Porträtmalerei, wobei sie fiktive Individuen in Szene setzt. Die traditionellen Kompositionsformen des Genres werden dabei durch bewusst eingesetzte «Fehlstellen» auf der Leinwand oder durch sichtbare, oft leuchtende Pinselstriche aufgebrochen. Die Figuren in den Bildern Yiadom-Boakyes entziehen

sich der zeitlichen und räumlichen Kontextualisierung und damit einer Überdeterminierung des Bildes. Sie überlassen es dem Betrachter, ein Narrativ zu konstruieren.

So auch im Fall von *A Culmination*, 2016. Vor einer monochromen grünen Fläche sind vier junge Männer in ebenfalls grünen Anzügen zu sehen, wobei ihre Körper teilweise mit dem Hintergrund zu verschmelzen scheinen. Die weissen Hemden der vier Figuren, das blitzende Weiss von Augen und Zähnen bilden einen starken Kontrast zur ansonsten überwiegend dunklen Farbigkeit des Gemäldes. Einzig das rosafarbene Dreieck des Einstecktuchs bricht aus dem Dreiklang der Farben heraus, irritiert und fesselt den Blick. Ungezwungen lehnen und sitzen die Vier an einem Vorsprung, sind zwar dem Betrachter zugewandt und doch miteinander beschäftigt. Nur einer von ihnen blickt uns direkt und herausfordernd an. Die anderen scheinen dem lächelnden Mann rechts aussen zuzuhören. Welchem glänzenden Höhepunkt wir beiwohnen, bleibt vollkommen offen.

Trotz oder gerade aufgrund der nachgerade klassisch anmutenden Form sind die Arbeiten von Yiadom-Boakye scharfsinnige Analysen der Gegenwart. In der abendländischen Kunstgeschichte, in den Sammlungen und Museen Europas, die Yiadom-Boakye seit ihrer Jugend regelmässig besucht, sind schwarze Künstlerinnen und Künstler, falls überhaupt vorhanden, stark unterrepräsentiert. Schwarze als historische Bildsujets lassen sich auf wenige Stereotype, wie die Darstellung von Sklaven, Dienern oder edlen Wilden reduzieren. Die britische Künstlerin unterläuft diese Stereotypisierung des schwarzen Körpers durch den «weissen» Blick. Sie lässt fiktive, schwarze Individuen in einem bedeutungslofen Raum Platz nehmen und hinterfragt damit die Regeln der Repräsentation. In ihrer referenziellen Offenheit können diese Bilder als Plädoyer gegen die Gleichsetzung von Rasse und Person, aber auch gegen die Politisierung dieser Begriffe im Zuge einer überzogenen political correctness verstanden werden.

Mit dem Erwerb von *A Culmination* konnten wir der Sammlung ein herausragendes Werk hinzufügen, das unseren eurozentristischen Kanon durch eine zeitgenössische, kritische Position herausfordert. Zugleich wurde durch den Ankauf die Rolle von Künstlerinnen in der Sammlung qualitativ und quantitativ verstärkt. — Olga Osadtschy, Assistentzkuratorin Direktion

Sam Gilliam (*1933)
Rondo, 1971
Acryl auf Leinwand mit Eichenbalken,
261.6 × 365.8 × 198.1 cm
(Installationsgrösse variabel)
Ankauf mit Mitteln des Arnold
Rüdlinger-Fonds
Inv. G 2017.12

Sam Gilliam gehört zu den wichtigsten Vertretern der Abstrakten Malerei in den USA. Er wächst in Louisville (Kentucky) auf, wo er auch seinen Master of Fine Arts absolviert. Nach dem Umzug nach Washington D.C. 1962 beginnt Gilliam verstärkt mit Farbe zu experimentieren und wird bald mit der Bewegung des Color Field Painting assoziiert, ein Stil, der durch Kenneth Noland und Morris Louis initiiert wird und auch als Washington Color School bekannt ist. Die Präferenz für grosse Farbflächen und die Verwendung von Acrylfarbe auf vornehmlich unbearbeiteten Leinwänden nimmt Gilliam auf und entwickelt sie auf völlig neue Weise weiter.

Zwischen 1967 und 1973 schafft Gilliam Werke, die von seinem radikalen Umgang mit dem Material zeugen. Die 1968 begonnene Serie der *Drape paintings*, zu denen auch das angekaufte *Rondo* gehört, zählt zu Gilliams wichtigsten künstlerischen Errungenschaften. Die unpräparierte Leinwand wird dabei direkt mit Acrylfarbe begossen und gefaltet oder zerknittert, während die Farbe noch nass ist. Die so entstehenden Linien und Muster inkorporieren sowohl den Produktionsprozess als auch die Materialität der Leinwand. Darüber hinaus verzichtet Gilliam bei den *Drape paintings* auf den Keilrahmen, lässt die oft monumentalen, farbig expressiven Leinwände frei durch den Raum wogen. Da die Befestigungspunkte der Leinwände in Abhängigkeit von den räumlichen Gegebenheiten variieren können, hat jede Installation performative Qualitäten und bezieht Wand, Decke und Boden situativ mit ein. Damit überschreiten die *Drape paintings* die Grenzen zwischen Malerei, Skulptur und Architektur.

Die angekaufte Arbeit *Rondo* ist ein herausragendes und typologisch singuläres Beispiel des Spiels zwischen befreiter Form und räumlicher Präsenz. Die fließenden Elemente, der Stoff der Leinwand und die gegossene Farbe, werden von einem diagonal an der Wand lehrenden Eichenbalken begrenzt und kontrastiert. Die Materialität und das Oszillieren zwischen Malerei und Skulptur fordern klassische, bis weit in die Moderne reichende Vorstellungen von Plastik heraus – ähnlich wie die zeitgleich entstandene Minimal Art, aber doch gänzlich eigenständig. Holz, das Material des verschwundenen Keilrahmens sowie der performative Aspekt der Malerei als Handwerk, treten in den Vordergrund. Leinwand und Rahmen werden gleichermassen von ihrer Funktion als Träger befreit und in eine neue, experimentelle Konstellation integriert. Damit ist *Rondo* exemplarisch für das dynamische

Verhältnis von «solids and veils», von festen Körpern und fließenden Schleiern, das Gilliam selbst als treibende Kraft in seinem Werk beschreibt.

Der Titel *Rondo* verweist auf musikalische Kompositionsprinzipien. Zu einer Zeit als die Malerei im Niedergang begriffen scheint, hauchen Künstler wie Gilliam ihr neues Leben ein, wobei seine ausdrucksstarke, vitale Malweise nicht zuletzt vom Jazz, insbesondere vom musikalischen *All-over* John Coltranes inspiriert ist. Analog zu Coltranes Grenzüberwindung von Tonarten und Takten ging es auch Gilliam, sowie zahlreichen anderen Künstlern seiner Generation, darum, die Rahmenbedingungen des klassischen Tafelbildes zu überschreiten. Darüber hinaus hat die Bezugnahme auf Musik, vor allem auf Jazz, eine politische Dimension. Gegen das Argument afro-amerikanischer Nationalisten, dass «schwarze Kunst» keine abstrakte Tradition habe und abstrakte Kunst entsprechend «weissen» ästhetischen Vorstellungen gehorche, bezogen sich Künstler wie Sam Gilliam, Melvin Edwards, Jack Whitten auf die musikalische Abstraktion des Jazz.

Bedeutende Werke Gilliams befinden sich in den Sammlungen des Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Washington D.C., des Museum of Modern Art, New York, des Metropolitan Museum of Art, New York, des Whitney Museum of American Art, New York und anderen öffentlichen Sammlungen weltweit. Seit wenigen Jahren erlebt der Künstler eine regelrechte Renaissance in den USA. Sein Werk *Yves Klein Blue*, 2017, war prominent bei der diesjährigen Biennale in Venedig zu sehen. In Europa ist Sam Gilliam jedoch weiterhin weitgehend unbekannt. Im Sommer 2018 richtet das Kunstmuseum Basel die erste institutionelle Ausstellung Gilliams in Europa aus. Damit geht eine kritische Auseinandersetzung mit jenen Mechanismen einher, die dazu beigetragen haben, dass Sam Gilliam als afro-amerikanischer abstrakter Künstler über Jahrzehnte hinweg aus dem Kanon ausgeschlossen wurde. Der Ankauf dieses wichtigen Werkes stellt eine bedeutende Erweiterung der Sammlung dar und ergänzt den Bestand amerikanischer Kunst der 60er und 70er Jahre um eine starke künstlerische Position und trägt damit der heute zunehmend komplexen Beurteilung der amerikanischen Avantgarde Rechnung. Des Weiteren lassen sich vielfältige Bezüge zu Morris Louis, Richard Tuttle, Donald Judd und vielen anderen in der Sammlung vorhandenen Positionen herstellen. — Olga Osadtschy, Assistentzuratorin
Direktion

Nicolas de Plattemontagne
(1631–1706)
*Paulus und Silas aus dem Gefängnis
in Philippi befreit*
Paris, 1666 oder kurz zuvor
Öl auf Leinwand, doubliert,
101 × 89 cm
Erworben mit einem Beitrag
der Athene-Stiftung, Basel
Inv. G 2017.9

Das Sujet ist der Apostelgeschichte (16,25–30) entnommen: In Philippi werden der eingekerkerte Apostel Paulus und sein Begleiter Silas durch ein wundersames Erdbeben zusammen mit den übrigen Inhaftierten befreit. Der Kerkermeister, der das Gefängnis leer wähnt, will sich ob seiner Schande entleiben, wird aber von Paulus davon abgehalten und stattdessen bekehrt.

Nicolas de Plattemontagne ist der Sohn des von Antwerpen nach Paris zugewanderten Marinemalers Mathieu van Plattenberg (1606–1660). Er lernt im Atelier von Philippe de Champaigne, dessen langjähriger Mitarbeiter er wird. Unter anderem zieht sein Meister ihn für den monumentalen Dekorationsauftrag der Appartements des Dauphin im Tuilerienpalast 1669 mit heran. Lange blieb Plattemontagnes Anteil am gewaltigen Korpus der Champaigne aus mehr oder weniger guten Gründen zugeschriebenen Werke unerkannt; erst die Forschungen von Dominique Brême und die von diesem organisierte, vielbeachtete Ausstellung in Evreux 2007 haben seinem Œuvre festere Konturen verliehen.

Die Zuschreibung des neu erworbenen Gemäldes an Nicolas de Plattemontagne ist indes über jeden Zweifel erhaben. Denn es handelt sich um einen «modello» zur Vorbereitung der berühmtesten Komposition seines Frühwerks, des *May* von 1666 für Notre-Dame. Infrarotaufnahmen belegen an mehreren Stellen ein Suchen und Tasten des Künstlers mit veränderten Gesten und Kopfhaltungen, aber auch Abwandlungen der Architekturkulisse.

Seit dem 15. Jahrhundert stiftete die Gilde der Pariser Goldschmiede der Kathedrale jeweils Anfang Mai ein Kunstwerk; ab 1630 handelt es sich dabei um monumentale, eben *May* genannte Leinwandbilder, was zu einer heute auf zahlreiche französische Museen verteilten Serie geführt hat, die bis 1707 reicht. Plattemontagnes *May* von 1666 ist eine 4 × 3 m messende, äusserst schlecht erhaltene und daher wohl aufgerollt im Depot des Louvre aufbewahrte Leinwand. Alle auf dem Louvre-*May* noch auszumachenden Elemente stimmen mit dem von uns erworbenen Bild überein.

Kunst kennt zu manchen Zeiten ein grosses Thema, an dem sie sich in fast allen ihren Äusserungen abarbeitet. Im französischen 17. Jahrhundert ist dies die Darstellung von Gemütsregungen, der Charles Le Brun seinen berühmten

Traktat «Les expressions des passions de l'âme» gewidmet hat. Plattemontagne liefert mit der Bekehrungsszene in Philippi einen Klassiker der Gattung ab. Denn um nichts anderes geht es hier, und zwar in überaus anspruchsvollen Konstellationen: Ein eben noch Todunglücklicher und Todgeweihter wird zum ewigen Leben erlöst; die eben noch Gefangenen begrüssen ihre neugewonnene Freiheit, ohne einem Fluchtrefflex nachzugeben; Soldaten und Wächter überwinden ihren Schock und betreiben Ursachenforschung. Dabei spielen nicht nur die Gesichtsausdrücke der Figuren eine Rolle, sondern auch ihre Gestik, ihre Haltung, ihre räumliche Anordnung und nicht zuletzt die bemerkenswerte Lichtregie. Man darf getrost davon ausgehen, dass die Wahl des nicht allzu häufig dargestellten Themas etwas damit zu tun hatte, dass sie eine solche künstlerische Versuchsanordnung ermöglichte.

Das Kunstmuseum besitzt vier spätere Kopien oder Teilkopien nach Werken Philippe de Champaignes, des Lehrmeisters Plattemontagnes, von denen drei relativ kleine Porträtköpfe oder -büsten sind. Von diesen käme allenfalls das Bildnis Boucherat, Inv. 171 für eine Aufnahme in die Galerie infrage. Schwerer wiegt der Umstand, dass mit Nicolas Chaperons (1612–1652/53) *Wunsch des Midas*, Inv. 493 ein Historienbild vorhanden ist, das die künstlerische Situation eine Generation vor Plattemontagne beleuchtet, während Jean-François de Troys (1679–1752) *Diana und Aktäon* von 1734, Inv. 618 die künftige Entwicklung andeutet. Der Ankauf von Plattemontagnes Bekehrungsszene ergänzt diese drei Werke, gemeinsam mit zwei Landschaften Pierre Patels d. Ä. (1605–1676), Inv. 484, 1181, zu einem Ensemble mit dem Akzent auf dem französischen 17. Jahrhundert, während die Präsentation in der ständigen Sammlung anschliessend vor allem mit Hubert Robert deutlicher auf das 18. Jahrhundert fokussieren könnte.

Abschliessend noch zwei Hinweise auf Papierarbeiten: Das Metropolitan Museum, New York hat 1996 eine Vorstudie Plattemontagnes für die Figur des Silas in Kreide und Rötel angekauft, Inv. 1996.97. Unser eigenes Kupferstichkabinett besitzt mit Thomas Blanchets *Entrückung des Philippus*, Inv. Z.623 den quadrierten «modello» für dessen *May* von 1663 (heute im Musée des Beaux-Arts, Arras), also drei Jahrgänge vor Plattemontagne. — Bodo Brinkmann, Kurator Alte Meister



Ernst Ludwig Kirchner,
*Stafelalp. Rückkehr der
Tiere*, 1919



Lynette Yiadom-Boakye,
A Culmination, 2016



Lynda Benglis,
Foxtrot, 1974-1975



Sam Gilliam, *Rondo*, 1971



Nicolas de Plattemontagne,
Paulus und Silas aus dem Gefängnis in Philippi befreit, 1666 oder kurz zuvor

Erwerbungen Galerie

Donald Baechler (*1956)

More of the same (Thistle) #5, 2001

Acryl und Textilcollage auf Leinwand

91.3 × 91.5 cm

Vermächtnis David Mann, Basel 2017

Inv. G 2017.13

Lynda Benglis (*1941)

Foxtrot, 1974–1975

Aluminiumdraht, Baumwollgaze,

Gips, aufgespritztes Zinn und Zink

132.1 × 53.3 × 38.1 cm

Ankauf 2017

Inv. G 2017.7

Frans II. Francken (1581–1642),

Nachfolger

Die Treppe der Lebensalter, um 1650

Öl auf Holz

47 × 62.5 cm

Geschenk Frau Anne Mann,

Basel 2017

Inv. G 2017.14

Sam Gilliam (*1933)

Rondo, 1971

Acrylfarbe auf Leinwand mit

Eichenbalken

261.6 × 365.8 × 198.1 cm

Erworben mit Mitteln des Arnold

Rüdlinger-Fonds der Freiwilligen

Akademischen Gesellschaft 2017

Inv. G 2017.12

Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938)

Stafelalp. Rückkehr der Tiere, 1919

Öl auf Leinwand

120.5 × 168 cm

Schenkung Dr. h.c. Eberhard W.

Kornfeld 2017

Inv. G 2017.10

Reinhard Mucha (*1950)

Walsum, 1986

Tisch, Holz, Filz, bemalte Glasplatte

130 × 200 × 54 cm

Erworben mit Spenden zum Andenken

an Dr. Gustav E. Grisard 2017

Inv. G 2017.11

Werner von Mutzenbecher (*1937)

Figur, 1964

Öl auf Leinwand

196 × 162 cm

Geschenk Peter und

Christa Elmiger-Gerth 2017

Inv. G 2017.8

Nicolas de Plattenmontagne (1631–1706)

Paulus und Silas aus dem Gefängnis

in Philippi befreit, 1665/1666

Öl auf Leinwand

101 × 89 cm

Erworben mit einem Beitrag der

Athene-Stiftung, Basel 2017

Inv. G 2017.9

Kilian Rüthemann (*1979)

Linger! 2012

Stahlblech, 2 Teile; 2 Unikate aus einer

ursprünglichen Vierer-Serie

je 375 × 250 × 7.5 cm

Geschenk des Künstlers und der

Galerie raebervonstenglin, Zürich 2017

Inv. G 2017.4

Emanuel Schöttli (1895–1926)

Motiv aus Brügge, 1926

Öl auf Leinwand

45.5 × 56.5 cm

Schenkung aus dem Nachlass von

Hans Rudolf und Margrith Schöttli,

Ascona 2017

Inv. G 2017.3

Emanuel Schöttli (1895–1926)

Stilleben mit Rüben und Kartoffeln,

1925

Öl auf Leinwand

38 × 51 cm

Schenkung aus dem Nachlass von

Hans Rudolf und Margrith Schöttli,

Ascona 2017

Inv. G 2017.2

Emanuel Schöttli (1895–1926)

Winterlandschaft mit rotem Haus, 1922

Öl auf Leinwand

54 × 65 cm

Schenkung aus dem Nachlass von

Hans Rudolf und Margrith Schöttli,

Ascona 2017

Inv. G 2017.1

Not Vital (*1948)

Nietzsches Schnauz, 2017

Wachs

70 × 140 × 40 cm

Ankauf mit Mitteln der Karl und

Margrith Schaub-Tschudin-Stiftung

2017

Inv. G 2017.6

Lynette Yiadom-Boakye (*1977)

A Culmination, 2016

Öl auf Leinwand

200 × 250 × 3.8 cm

Ankauf 2017

Inv. G 2017.5

Jahresrückblick Sammlungseingänge Kupferstichkabinett

Auch heute wird der Bestand des Kupferstichkabinetts nach dem bewährten Prinzip des schwerpunktmässigen Sammelns von Konvoluten einzelner Kunstschafter ausgebaut. Dabei hat die Zeichnung gegenüber der Druckgrafik meistens, aber nicht ausschliesslich, Vorrang. Deshalb ist auch das gezielte Verstärken zentraler, bereits vertretener und in zwischen bewährter Positionen ein wichtiger Aspekt unserer Sammlungsstrategie. So wurde 2017 im zeitgenössischen Bereich ein dezidierter Akzent gesetzt, indem wir die Bedeutung des zeichnerischen Werks von der in Basel lebenden Schweizerin Silvia Bächli mit einem gewichtigen Ankauf unterstrichen haben. Ihr immerhin mit bereits 100 Zeichnungen vertretenes Œuvre konnte durch drei farbige und grossformatige Werke aus den Jahren 2011, 2015 und 2017 substanziell erweitert werden. Die Blätter verkörpern eine Position, die Zeichnen als autonome Kunstform definiert und sich in raumbezogenen Installationen oder einzelnen, geradezu monumentalen Werken manifestiert. Silvia Bächli gehört damit zu den Künstlern, die jüngere Generationen dazu inspiriert haben, das Medium der Zeichnung ins Zentrum ihrer Tätigkeit zu stellen.

Neben der Erweiterung etablierter Positionen ist es auch ein Ziel, die Sammlung mit jüngeren Künstlerinnen und Künstlern auszubauen. Bei den Ankäufen lagen die Schwerpunkte bei der in Paris lebenden Belgierin Catharina van Eetvelde, der wir 2016/17 eine erste grosse Einzelausstellung gewidmet haben, und der britischen Künstlerin Anna Barriball. Beide stehen für eine heute einerseits übliche Entgrenzung der Zeichnung, aber auch für sehr individuelle, nicht dem Mainstream zugehörige Ansätze. Beide beschäftigen sich sehr subtil mit der Zeichnung, entwickeln aber ihr Werk über die Grenzen des Mediums hinaus in den digitalen, plastischen und installativen Bereich.

Geschenke machen in jedem Jahr die Mehrheit der Neuzugänge im Kupferstichkabinett aus. Erfreulicherweise wuchs die Sammlung im Bereich der älteren Kunst mit einer Federzeichnung eines niederländischen Künstlers aus dem frühen 17. Jahrhundert (Geschenk Claude Kuhn), einem Kupferstich von Hendrik Goltzius von 1596 (Geschenk Hartmut Raguse) und aus dem frühen 19. Jahrhundert mit 23 Zeichnungen und Aquarellen von Jakob Christoph Miville (Geschenk Dr. Hans

Christoph Ackermann). Der Schwerpunkt lag allerdings auch 2017 auf dem 20. Jahrhundert, wo mit Schenkungen die vorhandenen Bestände sinnvoll ergänzt wurden. So vor allem im Fall der Basler Künstler Karl Dick, Rudolf Maeglin und Lenz Klotz.

Der grösste Zuwachs der Sammlung ist wie im letzten Jahr dem aussergewöhnlichen und grosszügigen Sammlerpaar Hartmut Raguse und seiner verstorbenen Gattin Betty Raguse-Stauffer zu verdanken. Neben der erwähnten Grafik von Goltzius und einer Christus-Zeichnung von Amedeo Modigliani hat uns Herr Raguse zunächst ermöglicht, ein qualitativolles Konvolut von 5 Gouachen und 24 Druckgrafiken Max Sulzbachners aus der Zeit um 1924 bis 1927 zu erwerben. Sie fügen sich zu den fünf Arbeiten auf Papier, die er uns 2016 geschenkt hat.

Den Höhepunkt bilden zweifellos 27 Zeichnungen und Aquarelle sowie 26 (mit Beckmanns mehrteiliger *Apokalypse* insgesamt gar 42 Blatt) Druckgrafiken von Ernst Barlach, Max Beckmann, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde, Christian Rohlf und Karl Schmidt-Rottluff. Diese Sammlung haben Hartmut Raguse und Betty Raguse-Stauffer über mehrere Jahrzehnte mit viel Sachkenntnis und Leidenschaft erworben. Zielstrebig haben sie Blatt für Blatt sorgfältig ausgesucht und sich manchmal in viel Geduld geübt, bis ein bestimmtes Werk erworben werden konnte. Selbstlosen Schenkern wie ihnen ist es zu verdanken, dass die Öffentliche Kunstsammlung heute über solch hochkarätige und umfangreiche Bestände verfügt. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

Erwerbungen Kupferstichkabinett

Die Sammlung verzeichnete 2017 insgesamt 155 Neuzugänge: 81 Zeichnungen, zwei Skizzenbücher, 62 Druckgrafiken, sechs Künstlerbücher, zwei multimediale Zeichnungen und zwei Mappen mit Fotografien.

Ankäufe

Staatliche Mittel ermöglichten 2017 zehn Ankäufe. Nachdem 2016 zwei Arbeiten von Anna Barriball in die Sammlung gelangten (Jahresbericht 2016, S. 29), konnte die Gruppe 2017 durch eine Zeichnung der Britin ausgebaut werden. Aus der Ausstellung *Catharina van Eetvelde. Ilk* (Jb 2016, S. 17) wurden zwei wichtige Werke der Belgierin gekauft. Die Schenkung einer mehrteiligen Arbeit durch die Künstlerin und ihre Galerie rundet die Gruppe ab. Der Bestand an Zeichnungen von Silvia Bächli konnte durch drei grossformatige, farbige Werke substanziell erweitert werden. Eine Porträtzeichnung Friedrich Nietzsches von Alexander Zschokke kam im Hinblick auf die Ausstellung *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten* hinzu. Eine Radierung von Lynette Yiadom-Boakye wurde als Ergänzung zu dem Neuankauf der Galerie erworben. Zu Ehren von Dr. Peter Mosimann erstand das Kunstmuseum zwei Portfolios mit Fotografien Robert Rauschenbergs.

Geschenke

Im Jahr 2017 sind 142 Werke als Geschenk oder Vermächtnis in die Sammlung gelangt. Im Bereich der alten Kunst durfte das Kabinett von Claude Kuhn eine Federzeichnung mit Figurenstudien nach Hans Weiditz, die dem Flamen Deodat van der Mont zugeschrieben wird, entgegennehmen. Ausserdem erwarb Hartmut Raguse ein Blatt des Kupferstechers Hendrik Goltzius für die Sammlung.

Darüber hinaus übergab Herr Raguse auch im Namen seiner verstorbenen Frau Betty Raguse-Stauffer eine Zeichnung von Amedeo Modigliani. Es folgte eine äusserst grosszügige und gewichtige Schenkung von 53 Werken namhafter Künstler des deutschen Expressionismus wie Ernst Barlach, Max Beckmann, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde und Karl Schmidt-Rottluff. Schon 2014 und 2016 hatte das Kupferstichkabinett Schenkungen aus der Sammlung Raguse-Stauffer vermelden können (Jb 2016, S. 32f.). Mit Mitteln von Herrn Raguse konnte zudem ein vortreffliches Konvolut von 29 Papierarbeiten Max Sulzbachners erworben werden.

Hans Christoph Ackermann überreichte dem Kupferstichkabinett 23 Zeichnungen und Aquarelle von Jakob Christoph Miville, die mehrheitlich in der grossen gleichnamigen Ausstellung des Kupferstichkabinetts von 2013 zu sehen gewesen waren (Jb 2013, S. 15). Eine Zeichnung nach Peter Birman aus einem Nachlass ergänzte ebenfalls die Sammlung des 19. Jahr-

teils als Geschenk, teils als Vermächtnis von Anne und David Mann durfte das Museum Blätter von Maurice Utrillo, David Hockney, Henry Moore und Jean-Charles Blais annehmen.

Im Bereich der Basler Kunst verdankt das Kunstmuseum Dr. Francis Raas Zeichnungen von Faustina Iselin, Lenz Klotz, Andreas His und Rudolf Maeglin. Dr. Simon Baur's Zuwendung erweiterte die Sammlung um drei frühe Arbeiten Franziska Furters. Not Vital schenkte dem Museum seine Druckgrafikmappe *Notes, too*. Weitere Werke Schweizer Künstler wie Jürgen Brodwolf und Karl Dick konnten darüber hinaus verzeichnet werden.

2017 fanden zudem zahlreiche Künstlerbücher Eingang in die Sammlung. Darunter Bücher von Nadine Fecht, Markus Raetz, Markus Schwander, Silvia Bächli und Ed Ruscha.

Ausserdem wurden drei Jahresgaben der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft inventarisiert. — Karoline Schliemann, Assistenzkuratorin Kupferstichkabinett

Robert Rauschenberg (1925–2008)

Portfolio I und II, 1952

13 Silbergelatine-Abzüge, montiert auf Karton, Abzug: 14.3 × 8.3 cm, Passepartout: 35.8 × 30.5 cm, 7 von 15 Ankauf zu Ehren des scheidenden Präsidenten der Kunstkommission, Dr. Peter Mosimann
Inv. 2017.55.1-7 und 2017.56.1-6

Die Bedeutung der Fotografie für Robert Rauschenberg kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Kurator Walter Hopps formulierte es folgendermassen: «Ein Grossteil von Rauschenbergs Werk würde ohne die Fotografie nicht existieren.» Er verwies darauf, dass gerade Fotografie «ein wesentliches Element der Verschmelzung von Bildsprachen bei Rauschenberg» sei. Bereits 1949 begann dieser als Student am Black Mountain College vor allem unter der Ägide des Fotografihistorikers Hazel Larsen Archer mit dem Medium zu experimentieren, wobei alltägliche Objekte und das Spiel von Licht und Schatten zu seinen favorisierten Motiven gehörten. Edward Steichen kaufte 1952 zwei Fotografien für die Sammlung des Museum of Modern Art, New York an. Mit den «Combines» fand Rauschenberg 1953 schliesslich eine Form, beide Medien in Beziehung zu setzen. Immer wieder integrierte er neben gestisch abstrakter Malerei, Zeitungsausschnitten und anderen Fundstücken auch Fotografien in seine Arbeiten.

Im Vergleich zu Rauschenbergs Gemälden und Skulpturen ist sein fotografisches Œuvre weitaus weniger bekannt. Die beiden Portfolios sind eine wichtige Erweiterung des

Bestandes der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, denn es handelt sich um Bilder von beachtlichem künstlerischem und biografischem Stellenwert. Zum einen erlauben sie einen komplexeren und zugleich vollständigeren Blick auf Rauschenbergs frühes Schaffen. Zum anderen dokumentieren sie die Beziehung zwischen Robert Rauschenberg und seinem Kommilitonen Cy Twombly im Jahr ihrer Grand Tour durch Europa und Nordafrika. Die dichten und absichtsvoll inszenierten Fotografien können mit Alfred Stieglitz Porträts von Georgia O'Keeffe oder Allen Ginsbergs schnappschussartigen Fotografien von Peter Orlovsky, Jack Kerouac und William S. Burroughs in Verbindung gebracht werden. Die Aufnahmen fügen sich zu einem poetischen Ensemble aus intimen Nahansichten und modernistischen Bildelementen: Spiegelung und Doppelbelichtung sind als wichtige Stilmittel von *Portfolio I* zu nennen, in dem die Grenzen des Mediums Fotografie und ihrer narrativen Möglichkeiten ausgelotet werden. In *Portfolio II* zeigt sich Rauschenbergs und Twomblys spielerischer Umgang mit den Konventionen der klassischen Porträtfotografie, wobei typische Posen durch den Einsatz von Unschärfe oder durch fragmentierende Bildausschnitte konterkariert werden. —

Olga Osadtschy, Assistentzkuratorin Direktion

Tradition führt aber auch dazu, dass sie gängigen Vorstellungen von Zeichnung dezidiert entgegenwirkt. So arbeitet sie sorgfältig und exakt und vermeidet eine persönliche Handschrift, die sich in ausdrucksvollen Gesten entfaltet.

Mit der Verwendung von Computern und Vektorzeichnungen, aus denen sie raffinierte Animationen entwickelt, führt sie das medienübergreifende Zeichnen in die post-digitale Welt. Sie verarbeitet nicht nur unüberschaubare Mengen an Text- und Bilddaten, sondern nutzt auf diese Weise auch das digitale Zeichnen als Form des Reflektierens der heutigen Welt, vor allem der Dominanz der Naturwissenschaften und der daraus resultierende Umgang mit der Natur. In multimedialen Installationen fügt sie unterschiedliche Traditionen zusammen, etwa das traditionelle Handwerk des Stickens mit modernster Computertechnik oder Materialien verschiedenster Herkunft wie Kohle und Plastik. Die Kabel, die Abspielgeräte und Bildschirme mit Strom versorgen, gehören als Teil eines Energiekreises zur Inszenierung – auch sie sind Linien im Raum.

Nachdem das Kupferstichkabinett 2015 bereits eine zentrale Arbeit von Catharina van Eetvelde erworben hatte, konnte im Anschluss an die Einzelausstellung im Kunstmuseum Basel 2016/2017 eine substanzielle Werkgruppe durch Ankauf und Geschenk in die Sammlung aufgenommen werden. —
Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

Catharina van Eetvelde (*1967)

LBYD/SOI, 2014–2016

Glasfasergewebe; Faden, Pastell und Seide auf Leinen; Gouache und Bleistift auf Papier mit Gummiband in Kartonbox mit Leinenbezug fixiert; schwarzes Gestein; LCD-Bildschirm, Abspielgerät, Kabel; HD-Film: 3'16" (loop)

Masse: variabel

Ankauf

Inv. 2017.85

Catharina van Eetvelde, die in Paris lebende Künstlerin, entwickelt ihr Werk ganz aus der Zeichnung, erweitert diese Praxis aber in verschiedene Richtungen. So findet das Ziehen von Linien auf Papier eine Fortsetzung im Stickens von Linien und Buchstaben auf Stoff oder Filz und in Collagen bestehend aus Papier, Fotos und Textilien, die van Eetvelde zum Teil mit anderen Materialien zu richtiggehenden Assemblagen ausweitet. Sie setzt sich mit der langen Geschichte des Zeichnens als Medium der Reflexion und des Entwerfens von Denkmodellen auseinander und führt diese auf eigenwillige und aktuelle Weise weiter. Ihr Ausgangspunkt ist immer das zeichnerische Denken oder das Denken in Linien. Die Beschäftigung mit der

Silvia Bächli (*1956)

Mantel (Nr. 12), 2017

Gouache auf Papier

200 × 150 cm

Ankauf

Inv. 2017.83

Die breiten Pinselstriche auf Silvia Bächlis Zeichnung sind so wichtig wie das weisse Papier, das sie trägt. Verdichtung und Leere stehen im Dialog. Die Striche sind nicht rational geplant und ausgeführt, sondern scheinen unvorhersehbar, krumm und lebendig, als wären sie natürlich gewachsen. Wie in der Natur ist keine Linie wie die andere. Als Forscherin der Fläche bewegt die Künstlerin ihren Pinsel auf dem Papier und öffnet neue Räume durch Bewegung. Diese Bewegung ist nicht bloss eine zeichnende Hand, sie ist nur möglich durch den Einsatz des Armes, ja des ganzen Körpers. Die körperliche Präsenz der Künstlerin ist geradezu spürbar.

Unterschiedlich lange Farbbänder schmiegen sich aneinander. Sie scheinen dicht gedrängt auf einer Blattseite zu schweben. Obwohl sie abstrakt und autonom sind, werden sie in ihrer Vertikalität und Länge zum Gegenüber des Betrachters.

Der Raum der Zeichnung erweitert sich in den realen Raum vor dem Blatt. Diese plastische Wirkung findet im Titel *Mantel* eine Entsprechung. Das Kleidungsstück wird mit dem Prozess des Verhüllens und so mit einem verborgenen Körper assoziiert.

Die zarten und doch strahlenden Farben unterstützen die Raumentfaltung auf dem Papier. Der heute noch als ehemals flüssig wahrnehmbare Zustand der verdünnten Gouache in Rot, Grün, Grau, Braun und Blau unterstreicht die Lebendigkeit der Linien. Kombiniert mit der unterschiedlichen Länge der Striche bewirken die Farben ein Vor- und Zurückspringen, das noch mehr Tiefe entstehen lässt. Zum Teil wiederholen sich die Farben wie Töne, die aneinandergereiht eine Melodie ergeben. Die räumliche Qualität der Zeichnung findet eine Erweiterung in der zeitlichen Ausdehnung. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

Emil Nolde (1867–1956)
Hamburger Hafen, 1910
Aquarell auf Papier
33,8 × 47 cm
Geschenk Betty und
Hartmut Raguse-Stauffer
Inv. 2017.115

Emil Nolde war in Nordschleswig aufgewachsen, das er sein «Wunderland von Meer zu Meer» nannte, und wohnte seit 1903 auf der Insel Alsen. Er hatte deshalb eine tiefe Beziehung zur Naturgewalt des Meeres und dem weiten Himmel. Hamburg besuchte er regelmässig auf seinen Reisen. Als im Februar/März 1910 die Galerie Commeter in Hamburg seine Werke zeigte, verbrachte Nolde einen Arbeitsaufenthalt in der Hansestadt. Er wohnte drei Wochen lang in einem einfachen Hotel mit Seemannsflair auf St. Pauli, das er einer luxuriöseren Bleibe vorgezogen hatte. Seinem Freund Hans Fehr schrieb er: «Was sollte ich in dem komfortablen Gasthaus tun, während doch mein ganzes Sinnen draussen in der brausenden Unruhe des Hafens lag?»

Die im Hafen gesammelten Eindrücke setzte er unmittelbar mit Pinsel und Tusche oder Aquarellfarbe auf Papier um, manchmal sogar direkt mit der Radiernadel auf der Platte, die er noch am Abend im Hotel ins Säurebad legte. Er befand sich in einem Schaffensrausch, der ihn in kürzester Zeit rund 100 Werke fertigstellen liess.

Die Technik des Aquarellierens hatte er erst 1908 bei einem Besuch beim Maler und Rechtsprofessor Hans Fehr in Cospeda bei Jena für sich entdeckt. Die rasche Arbeitsweise mit der flüssigen Aquarellfarbe war ideal, die wechselnden Wetterverhältnisse, den Wind und die Wogen des Wassers im

Hafen spontan einzufangen. Nolde verstand die Stadt am Wasser als Sinnbild für den Kampf gegen die Urkräfte der Natur. Zugleich geben seine Werke dieser Wochen auch einen Eindruck seiner jeweiligen seelischen Verfassung und seines Lebensgefühls wider.

Im Rahmen der grosszügigen Schenkung von Betty und Hartmut Raguse-Stauffer sind 2017 insgesamt 23 grossartige Zeichnungen, Aquarelle und Druckgrafiken aus unterschiedlich Schaffensphasen Noldes in die Sammlung des Kupferstichkabinetts gelangt. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

Max Sulzbachner (1904–1985)
Davos, 1925
Gouache über Bleistift auf Papier
59,3 × 46,8 cm
Geschenk Betty und
Hartmut Raguse-Stauffer
Inv. 2017.22

Die ausdrucksstarke und in ihrer Farbigkeit explosive Davoser Waldlandschaft ist im September 1925 entstanden. Max Sulzbachner oder «Sulzbi», wie ihn die Basler noch heute liebevoll nennen, war damals gerade einmal 21 Jahre alt. Tief beeindruckt von der Basler Kirchner-Ausstellung im Sommer 1923 hatte er sich während eines Paris-Aufenthaltes 1923 bis 1924 für die Malerei entschieden. Er schuf zunächst naiv wirkende, aber bereits sehr bunte und expressive Arbeiten, etwa 1924 eine Pariser Strassenszene bei Nacht in Gouache (Inv. 2017.21).

Eine Kunstausbildung hatte Sulzbachner nicht, doch führten ihn die Mitglieder der kurzlebigen, an Silvester 1924 gegründeten Gruppe Rot-Blau I, Hermann Scherer und Albert Müller, in die expressionistische Malerei ein. Mit ihnen teilte er die Bewunderung für den in Davos lebenden Ernst Ludwig Kirchner, insbesondere für seine Holzschnitte. Die Stöcke bearbeitete Sulzbachner im Stile des deutschen Vorbilds sehr grob und eckig mit raffinierten Schwarzweiss-Kontrasten. Dabei nutzte er manchmal farbige Papiere oder druckte in einem aufwendigen Verfahren mit mehreren Farben. Auch die Bildthemen waren 1925 und 1926 von Kirchner inspiriert: prächtige Landschaften, rustikal-bäuerliches Leben in Davos oder im Tessin, aber auch Badende, Tanzende oder der Jahrmarkt und die Zirkusmanege wurden auf Papier gebannt.

Dank der grosszügigen Schenkung von Betty und Hartmut Raguse-Stauffer ist das Werk von Sulzbachner heute im Kupferstichkabinett mit fast 50 Werken auf Papier vor allem aus den frühen Jahren von 1924 bis 1927 hervorragend vertreten. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett — Géraldine Meyer, Assistentzkuratorin Kupferstichkabinett



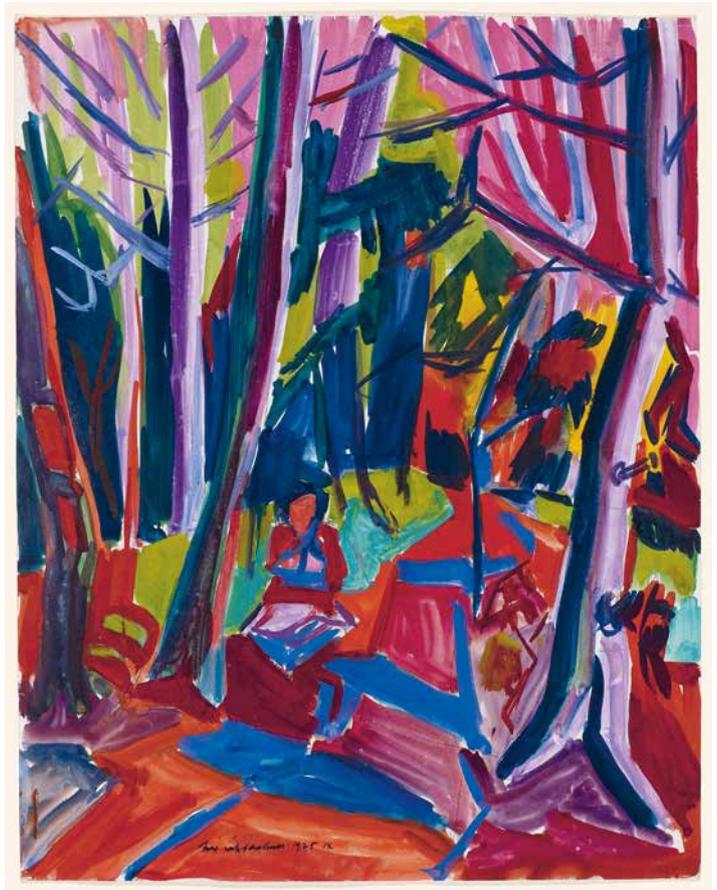
Catharina van Eetvelde,
LBYD/SOI, 2014–2016



Silvia Bächli, *Mantel (Nr. 12)*, 2017



Emil Nolde,
Hamburger Hafen, 1910



Max Sulzbachner,
Davos, 1925



Robert Rauschenberg,
Portfolio I, 1952



Robert Rauschenberg,
Portfolio II, 1952

Zitat aus der Presse
NZZ, 18. April 2017, Axel Christoph Gampp
S. 37, *Hola Prado! Zwei Sammlungen im Dialog*

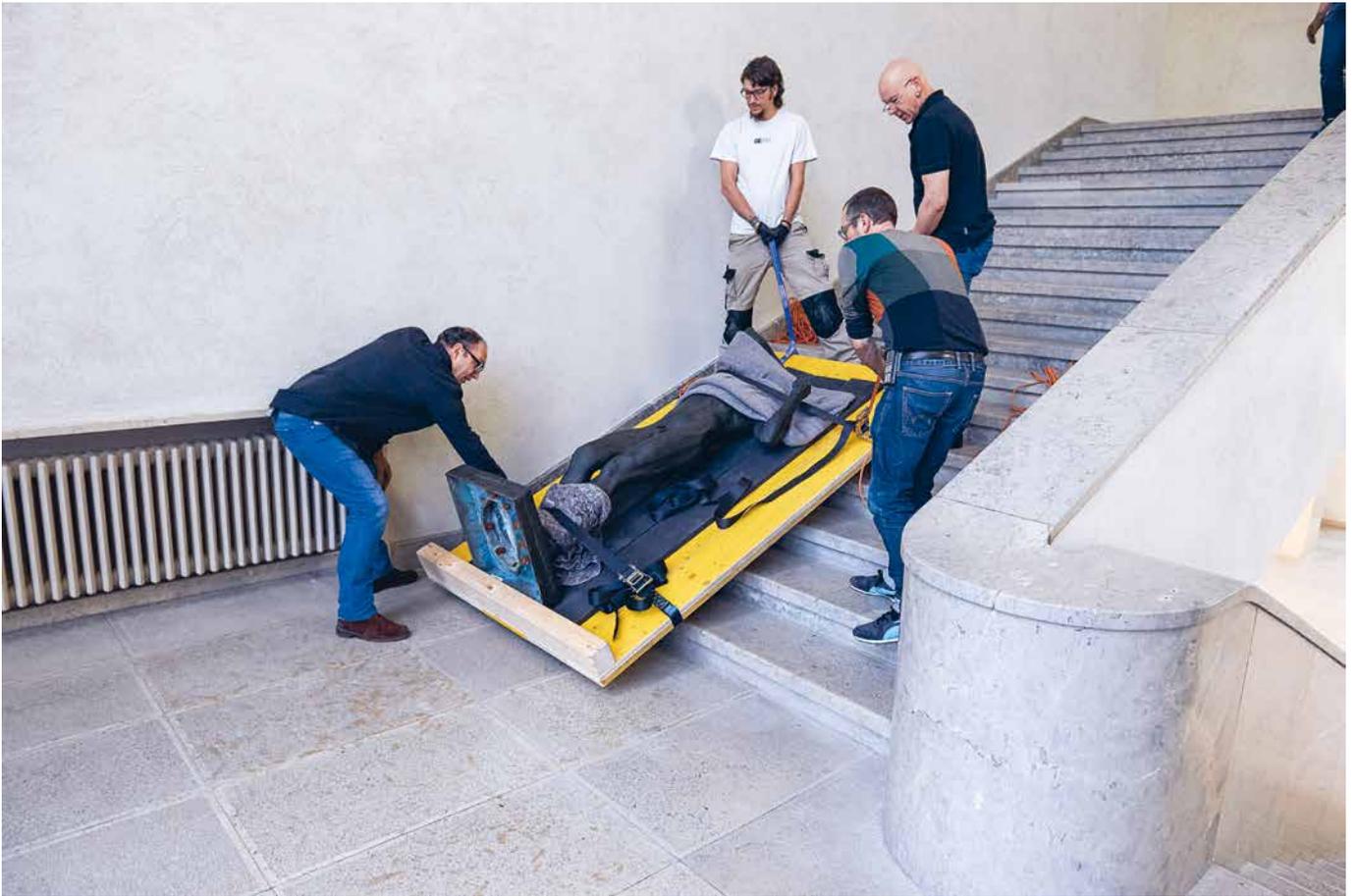
«So geht es zwischen den Basler und den Madrider Bildern hin und her, mit einem ungeheuren Gewinn für die Seherfahrung.

Dass dabei die strenge zeitliche Parallelität aufgegeben wurde, ist Ausdruck des gleichen glücklichen Mutes, der auch zur Einfärbung der Räume geführt hat. (...)

Sehen wird zur sinnlichen Erfahrung, Augenlust zum Gewinn und zur staunenden Belehrung. Den Kuratoren sei's gedankt!»

Aufbau von Jonathan Borofsky, *Flying Man*, 1983, Emanuel Hoffmann-Stiftung,
Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Übergang Hauptbau-Neubau



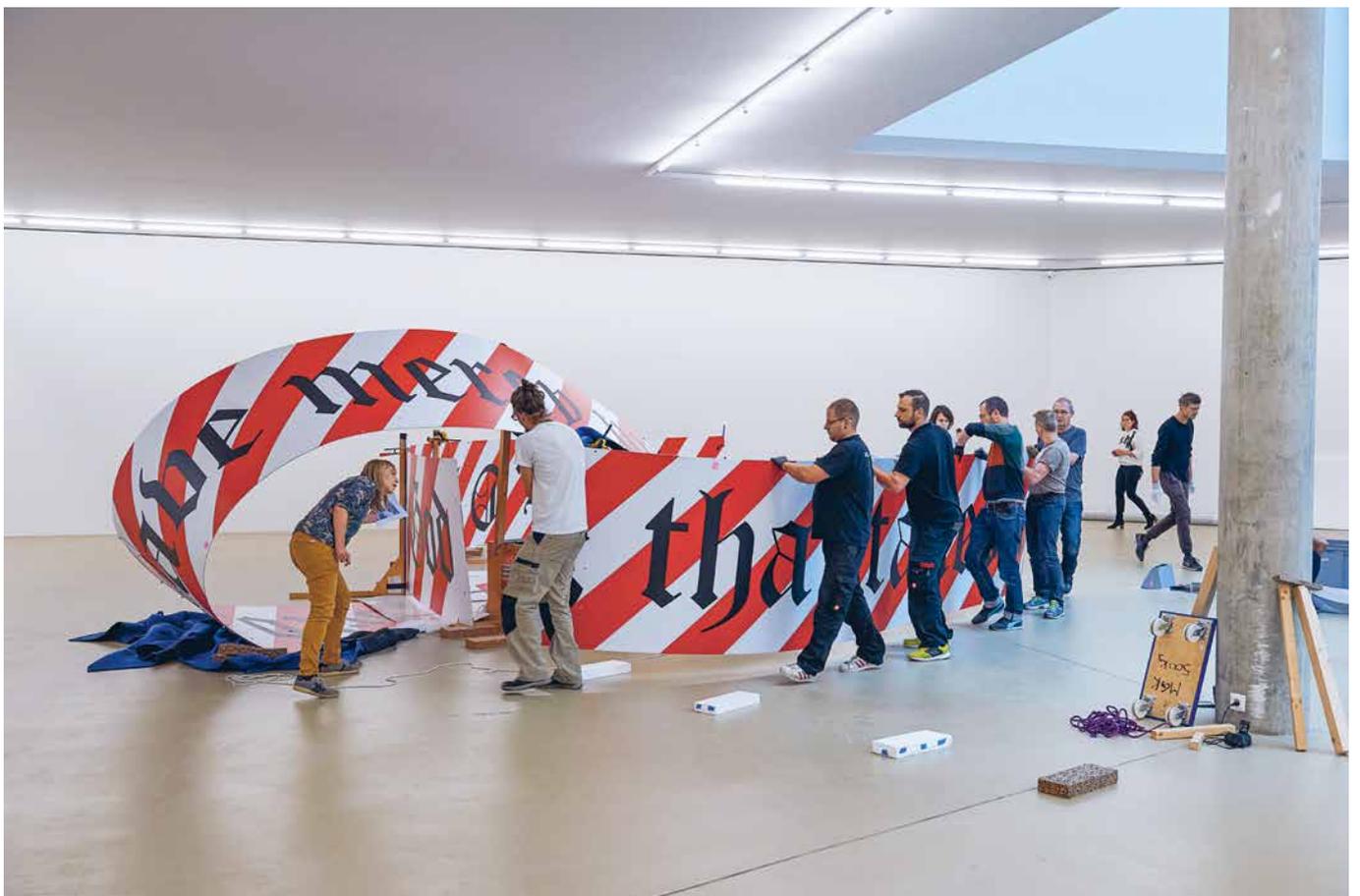


Aufbau von Auguste Rodin, *L'âge d'airain*, 1876/1880, Guss 1942,
Kunstmuseum Basel, Legat Dr. Gotthelf Kuhn, Hauptbau



Aufbau von Ferdinand Hodler, *Blick ins Unendliche*, 1913/14–1916,
Kunstmuseum Basel, aus dem Vertrag mit dem Basler Kunstverein
zugefallen, Foyer 2. Obergeschoss, Hauptbau

Aufbau von Mark Wallinger, *Forever and Ever*, 2002, Emanuel Hoffmann-Stiftung,
Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Gegenwart





Die Künstlerin Franziska Furter bei der Installation von *Scribbles*, 2017,
Leihgabe der Künstlerin und der Galerie Lullin + Ferrari, Zürich,
für die Fokus Papier-Ausstellung *Randgänge der Zeichnung*, Hauptbau

Richard Tuttle und Josef Helfenstein beim Aufbau von
Richard Tuttle's *Bow Shaped Light Blue Canvas*, 1967, Emanuel Hoffmann-Stiftung,
Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Neubau



Zitat aus der Presse
Basler Zeitung, 7. April 2017, Christoph Heim
S. 37, *¡Hola Prado! Zwei Sammlungen im Dialog*

**«Denn die Brinkmann'sche Sehschule
scheint uns letztlich und zuvörderst doch die Blicke
zu schärfen für die Schätze, die wir Basler
seit Jahrzehnten und Jahrhunderten vor unserer
Nase haben (...).»**

AUSSTELLUNGEN



Ausstellung *iHola Prado! Zwei Sammlungen im Dialog*



Ausstellung *Der verborgene Cézanne. Vom Skizzenbuch zur Leinwand*

8. April – 20. August 2017 *iHola Prado!*
Zwei Sammlungen im Dialog
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kurator: Bodo Brinkmann,
mit Gabriel Dette

Es war ein Gegenbesuch unter Freunden und eine noble Geste einer der bedeutendsten Gemäldesammlungen der Welt. Nachdem das Kunstmuseum Basel 2015 zehn Gemälde Pablo Picassos an das Museo Nacional del Prado ausgeliehen hatte, war es den Madrider Kollegen ein Anliegen, sich hierfür zu revanchieren. So durften 26 Meisterwerke des Prado vom späten 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts im Frühjahr 2017 nach Basel reisen.

Die Ausstellung führte dabei nicht nur die Vielfalt der Madrider Bestände vor Augen. Auf 24 Stationen einer abwechslungsreichen Entdeckungsreise traf jeweils ein Bild des Kunstmuseums mit einem Werk des Prado zusammen – in wenigen Ausnahmefällen auch zu Dreier- oder Vierergruppen erweitert: Tizian, Zurbarán, Velázquez und Goya traten in Dialog mit Memling, Holbein dem Jüngeren, Goltzius und Rembrandt.

So revolutionierte Hans Holbein d. J. in Basel 1521/1522 die sakrale Kunst, als er mit seinem *Toten Christus im Grab* quasi ein religiöses Stillleben schuf. Etwa 100 Jahre später malte Francisco de Zurbarán im Gefolge der Gegenreformation ein noch radikaleres Bild, das in Tradition der kargen, nahsichtigen «bodegones», der spanischen Mahlzeitstillleben, ein gefesselt Lamm zeigt. Freilich ist es das Agnus Dei aus dem Johanneswort, eines der ältesten Symbole für Christus. Beide Werke implizieren die Frage, wie man den Gottessohn überhaupt darstellen solle. Bei Zurbarán wird diese dann sogar selbst zum Bildthema, wenn der Maler in die Rolle eines Apostels unter dem Kreuz schlüpft und stille Zwiesprache mit dem Gekreuzigten hält.

Natürlich präsentierte die Ausstellung auch ein profanes «bodegón» aus dem Prado, das zum Vergleich mit dem grossen gedeckten Tisch Georg Flegels aus Basel einlud. Und Holbein d. J. durfte sich auch als Historienmaler und Porträtist mit Italienern messen, mit Tizian und Giovanni Battista Moroni.

Über künstlerische, geographische und zeitliche Abstände wurden mal offensichtliche, mal überraschende Verbindungslinien sichtbar. Die Aussicht auf intensiven Kunstgenuss verbunden mit einer unterhaltsamen Anleitung zum vergleichenden Sehen zog insgesamt über 54 000 Besucher an. — Bodo Brinkmann, Kurator Alte Meister

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

20. Mai – 15. Oktober 2017
Richard Serra. Films and Videotapes
Kunstmuseum Basel | Gegenwart
Kurator: Søren Grammel,
mit Eva Falge und Philipp Selzer

Richard Serra, der zu den einflussreichsten Künstlern der Gegenwart zählt, wird meist mit monumentalen Aussenskulpturen aus Stahl in Verbindung gebracht, mit denen er seit den 1970er Jahren auch immer wieder öffentliche Debatten provozierte, oder mit zahllosen Innenraumskulpturen wie den *Splash* und *Prop Pieces*. *Richard Serra. Films and Videotapes* war die erste Ausstellung, die in umfassender Weise dem filmischen Schaffen Serras gewidmet war. Denn obwohl diese Werke von der Kunsttheorie als bedeutende Komponente in Serras Œuvre betrachtet werden, sind sie im Ausstellungsbetrieb relativ unterrepräsentiert geblieben. Umso wichtiger erschien es dem Kunstmuseum Basel, dem bewegten Bildmaterial des amerikanischen Künstlers jene Bühne zu geben, der es angesichts seiner Komplexität bedarf.

Serra entwickelte sein filmisches Œuvre ab 1968 in New York in einer aktiven Lern- und Austauschsituation, deren geistig-ästhetisches Epizentrum die von Jonas Mekas, Peter Kubelka und anderen Künstlerinnen und Künstlern begründeten Anthology Film Archives bildeten und die von Akteuren wie Andy Warhol, Bruce Conner, Ron Rice und Jack Smith geprägt wurde.

Die Ausstellung versammelte 16 Filme und Videos zwischen 1968 und 1979. Alle Werke konnten über die gesamte Ausstellungslaufzeit im Originalformat betrachtet werden und waren einzeln installiert, was durch ausgeklügelte architektonische Einbauten in die Museumsarchitektur möglich gemacht wurde. Die Herausforderung war es zu gewährleisten, dass die Filme und Videos über einen längeren Zeitraum im Originalformat wie 16-mm-Film und Video präsentiert werden konnten, um der spezifischen Ästhetik des Mediums gerecht zu werden.

Die Ausstellung konnte zu einem grossen Teil auf Arbeiten aus der Öffentlichen Kunstsammlung Basel zurückgreifen, in der sich sechs Filme und vier Videos von Serra befinden, von denen einige schon 1977 von Franz Meyer, die anderen 1980 von Christian Geelhaar angekauft wurden. Vier weitere Filme sowie eine Videoarbeit wurden vom Museum of Modern Art, New York, ausgeliehen. Ein weiteres Video konnte mit Unterstützung der Stiftung Situation Kunst, Bochum, gezeigt werden. — Søren Grammel, Leiter Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel



Ausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919*



Chagalls Enkelinnen Bella Meyer und Meret Meyer in der Ausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919*



Ausstellung *Richard Serra. Films and Videotapes*

10. Juni – 24. September 2017
Der verborgene Cézanne.
Vom Skizzenbuch zur Leinwand
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratorin: Anita Haldemann,
mit Henrike Hans

Die Ausstellung *Der verborgene Cézanne. Vom Skizzenbuch zur Leinwand* basierte auf dem aussergewöhnlichen Bestand an 154 Zeichnungen in der Sammlung des Kupferstichkabinetts. Grundlage des Projekts bildete die intensive Forschung, die von Anita Haldemann, Leiterin des Kupferstichkabinetts, und ihrem Team im Vorfeld geleistet wurde. Zusammen mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Henrike Hans, der Grafik-Restauratorin Annegret Seger und ihren Kolleginnen wurden die Zeichnungen nach neuesten Methoden grundlegend untersucht. In Zusammenarbeit mit externen Experten, vor allem der Doktorandin Fabienne Ruppen, und im Austausch mit dem Team des Catalogue Raisonné Online (Walter Feilchenfeldt in Zürich und Jayne Warman in New York) konnten die Blätter, die mehrheitlich aus aufgelösten Skizzenbüchern stammen, zugeordnet und so fünf Skizzenbücher annähernd vollständig rekonstruiert werden.

Um die Zeichnungen im Kontext des gesamten Œuvres besser verständlich zu machen, wurden sie mit Aquarellen und Gemälden ergänzt – hochkarätige Leihgaben aus internationalen Sammlungen in Europa, den USA und Australien. Eine Herausforderung war es, die zahlreichen, meist kleinformatigen Zeichnungen ansprechend und selbsterklärend zu inszenieren. Dies gelang mit Hilfe von «Tischen» für die Präsentation der doppelseitigen Werke, die unsere Art Handler zusammen mit dem Cézanne-Team entwickelten, sowie mit einer Multimedia-Installation der Firma iart, Münchenstein/Basel, welche die Geschichte von Cézannes Skizzenbüchern von der Entstehung über die Auflösung bis zur heutigen Rekonstruktion anschaulich vermittelte. Zudem konnten wir dem Publikum das Thema Skizzenbuch anhand eines intakten Original-Skizzenbuchs aus dem Art Institute Chicago, eines Faksimiles zum Anfassen und einer Bildschirmpräsentation zum digitalen Durchblättern näherbringen. Schliesslich trugen auch die Gestaltung der Wandfarben und die abwechslungsreiche Hängung der Werke zu einem ansprechenden ästhetischen Gesamterlebnis bei.

Der 288 Seiten und 214 Nummern umfassende Ausstellungskatalog, der zugleich als Sammlungskatalog für die Cézanne-Bestände dienen wird, ist ebenfalls eine grossartige Leistung des Cézanne-Teams. Er ist im Prestel-Verlag in einer deutschen und einer englischen Ausgabe erschienen und wird sowohl vom breiten Publikum als auch von Seiten der Wissenschaft für die attraktive Gestaltung und seine inhaltliche Qualität sehr gelobt. Der Katalog enthält nicht nur erstmals farbige Abbildungen aller unserer Cézanne-Zeichnungen mit

allen relevanten Rückseiten, sondern auch die Wasserzeichen, wissenschaftlich fundierte Rekonstruktionen der Skizzenbücher sowie Beiträge internationaler Cézanne-Forscher.

Die wissenschaftliche Tagung vom 1. September 2017 haben Anita Haldemann und Henrike Hans in Zusammenarbeit mit der Universität Basel organisiert. Sie zeigte, dass die zukünftige Cézanne-Forschung die bisher oft ignorierten Zeichnungen nicht mehr übergehen kann. Die Ausstellung hat also für die Auseinandersetzung mit Cézanne neue Massstäbe gesetzt und wird eine nachhaltige Wirkung entfalten. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinetts

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Art Mentor Foundation Lucerne
- Sulger-Stiftung
- L.+Th. La Roche-Stiftung
- Trafina Privatbank AG
- IWB
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

10. Juni – 10. September 2017
Otto Freundlich.
Kosmischer Kommunismus
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratorin: Julia Friedrich, Museum
Ludwig Köln

Die Ausstellung *Otto Freundlich. Kosmischer Kommunismus* lenkte den Blick auf das Werk eines Künstlers, dem die Nazis den Krieg erklärt hatten: Ein beträchtlicher Teil seiner Kunst wurde von ihnen vernichtet, Otto Freundlich zuletzt in einem Vernichtungslager umgebracht (1878 Stolp, Pommern – 1943 KZ Lublin-Majdanek). Sein bekanntestes Werk ist bis heute die Plastik *Grosser Kopf*, 1912. Sie prangte auf dem Umschlag des Ausstellungsführers zur NS-Schau *Entartete Kunst*. Die Retrospektive konnte nachweisen, dass die Nazis nicht nur den Titel des Werks fälschten – sie gaben ihm den noch heute üblichen Titel *Der neue Mensch*, sondern auch die Skulptur selbst. Auf mindestens einer Station der Wanderausstellung *Entartete Kunst* stellten sie statt des Originals eine plumpe Nachbildung aus.

So politisch aktiv und entschlossen Otto Freundlich war, orientierte er sich nicht an den Kämpfen des Tages, sondern an utopischen Entwürfen. Kaum ein Künstler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich so leidenschaftlich mit den unterschiedlichen Strömungen der Kunst auseinandergesetzt. Persönliche Bekanntschaft, oft auch Freundschaft verband

ihn mit den führenden Künstlern fast aller Strömungen der Avantgarde. An gegenseitiger Beeinflussung hat es nicht gefehlt. Und doch verfolgte Freundlich einen ganz eigenen Weg. Leitend ist in seinem Œuvre ein alles umfassender Universalismus, den er «kosmischen Kommunismus» nannte. Mit Freundlich's Verfolgung in Deutschland ist auch ein grosser Teil der frühen Werke verloren gegangen. Allein im Zuge der Aktion *Entartete Kunst* wurden 14 Werke konfisziert. Das in Frankreich verbliebene Werk Freundlich's wurde von einigen Unterstützern auch nach seinem Tod bewahrt und schliesslich in eine Stiftung im Museum Pontoise bei Paris eingebracht.

Die sicherlich treueste Unterstützerin Otto Freundlich's zu Lebzeiten war die Basler Lehrerin Hedwig Muschg, die er 1927 in Paris kennenlernte. Sie schickte dem mittellosen Künstler unentwegt Geld von ihrem knappen Gehalt. Als Zeichen des Dankes schickte ihr Freundlich Arbeiten, die sie nach seinem Tod verkaufte. So gelangte eine Gouache in den Privatbesitz des ehemaligen Direktors des Kunstmuseums Basel Georg Schmidt (heute ebenfalls in Privatbesitz) und ein grosses Ölgemälde an das Kunstmuseum Basel. Zusätzlich erwarb das Kunstmuseum eine Tempera auf Holz und ein Pastell aus der Schenkung Marguerite Arp-Hagenbachs.

Die vom Museum Ludwig in Köln konzipierte und im Kunstmuseum Basel gezeigte Ausstellung versammelte rund 50 Werke. Die Retrospektive mit zum Teil faszinierenden neuen Forschungsergebnissen machte Freundlich's Werkentwicklung von 1909–1940 nachvollziehbar. — Julia Friedrich, Kuratorin, Grafische Sammlung, Museum Ludwig, Köln

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- KPMG AG
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

16. September 2017 – 21. Januar 2018
Chagall. Die Jahre des Durchbruchs
1911–1919
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kurator: Josef Helfenstein,
mit Olga Osadtschy

Ausgehend von einer Gruppe hochkarätiger Gemälde in den Sammlungen des Kunstmuseums Basel und Im Obersteg hat Josef Helfenstein eine Ausstellung zum Frühwerk Chagalls konzipiert. Dessen künstlerischer Durchbruch vollzog sich zwischen der weissrussischen Heimat Witebsk und der Weltstadt Paris und war geprägt durch die Erfahrung von künstlerischem Aufbruch, aber auch von Krieg, Vertreibung und Revolution. Die Ausstellung vereinte Schlüsselwerke aus dieser Zeit mit

weniger bekannten Arbeiten des Künstlers. Gezeigt wurden insgesamt über 100 Gemälde und Arbeiten auf Papier sowie historische Fotografien aus Privatsammlungen, dem Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett und Judaica aus dem Jüdischen Museum der Schweiz und dem Museum der Kulturen Basel.

Die erste von Josef Helfenstein kuratierte Ausstellung am Haus war zugleich auch die erste Ausstellung von Marc Chagall am Kunstmuseum Basel. Obwohl Chagall zu den meistausgestellten Malern des 20. Jahrhunderts gehört, ist es Josef Helfenstein gelungen, neue Perspektiven auf sein Leben und Werk zu eröffnen. Gerade der Dialog der Werke Chagalls mit historischen Fotografien, die sowohl das jüdische Leben im Russischen Imperium wie auch die revolutionären Umbrüche nach 1917 zeigten, hat sich als besonders fruchtbar erwiesen. Ergänzt wurde der fotografische Exkurs durch die herausragenden Arbeiten des Fotografen Roman Vishniac aus Warschau und Vilnius in den 1930er Jahren kurz vor der Errichtung des Warschauer Ghettos, die einen Teil der umfangreichen Schenkung von Hartmut Raguse an das Kunstmuseum Basel ausmachen. Die Ausstellung erfuhr von Besucherinnen und Besuchern wie auch von der Kunstkritik grossen Zuspruch: Für das Ausstellungsprojekt wurde Josef Helfenstein für den art-Kuratorenpreis / Ausstellung des Jahres 2017 nominiert.

Besonders erfreulich war die intensive Forschungstätigkeit, die sich aus Anlass der Ausstellung entfalten konnte. Die Restaurierungsabteilung hat umfangreiche kunsttechnologische Untersuchungen an einzelnen Werken vornehmen und dokumentieren können. Des Weiteren wurde die Ausstellung und die Publikation von Anfang an von Forscherinnen und Forschern der Universität Basel im Rahmen regelmässig stattfindender interdisziplinärer Gesprächsrunden begleitet. — Olga Osadtschy, Assistentin Kuratorin Direktion

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Credit Suisse (Schweiz) AG
- Novartis International AG
- Pierrette Schlettwein
- The Sackler Trust
- Berta Hess-Cohn Stiftung
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel



Ausstellung Otto Freundlich. Kosmischer Kommunismus



Ausstellung Werner von Mutzenbecher. Zum 80. Geburtstag des Künstlers

7. Oktober 2017 – 7. Januar 2018
*Weibsbilder. Eros, Macht,
Moral und Tod um 1500*
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratorin: Ariane Mensger,
mit Karoline Schliemann

Schöne und sinnliche, aber auch boshafte und gefährliche Frauen waren das Thema der Ausstellung *Weibsbilder. Eros, Macht, Moral und Tod um 1500*, die vom Kupferstichkabinett im Untergeschoss des Neubaus ausgerichtet wurde. Rund 90 Werke gaben den Besuchern eine anschauliche Vorstellung davon, welches Frauenbild in den bürgerlich geprägten Städten um 1500 vorherrschte. Gezeigt wurden Zeichnungen und druckgrafische Werke, aber auch Bücher, Tafelbilder und eine kleine Skulpturengruppe. Ein Grossteil der Exponate stammte aus den reichen eigenen Beständen, die durch eine Reihe hochkarätiger Leihgaben aus renommierten Sammlungen wie der Albertina in Wien und dem Berliner Kupferstichkabinett ergänzt wurden.

Frauen erscheinen in der Kunst um 1500 in diversen neuen Rollen und Motiven. Sie treten nun als verführerische Venus, listige Liebhaberin und berechnende Dirne auf, als zänkisches Weib und teuflische Hexe. Wir finden sie aber auch als tugendhafte Heldin und Opfer männlicher Gewalt. Vor allem Eva hat die Künstler sehr beschäftigt: Wegen ihres Missachtens des göttlichen Verbots mit all seinen fatalen Folgen verkörpert sie als erste Frau nicht nur das «Ewig-Weibliche», sondern den Ursprung allen Übels gleichermaßen. Die teils drastischen Motive sowie die dahinter sichtbar werdenden Haltungen drängen sich für einen Vergleich mit der heutigen Zeit förmlich auf. Und so war es ein erklärtes Ziel der Ausstellung, Fragen aufzuwerfen und Diskussionen zu initiieren. Befeuert durch die zeitgleich aufkommende #MeToo-Debatte fand ein lebendiger Austausch in den Führungen und anderen Veranstaltungen des Begleitprogramms statt. Ein besonderes Highlight war das Gespräch mit der Kultur- und Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Elisabeth Bronfen und dem Historiker Prof. Dr. Valentin Groebner am 26. November 2017 im grossen Eventfoyer des Museums. (Abb. S. 71) Auch die guten Verkaufszahlen des Katalogs spiegeln wider, wie interessiert das Thema vom Publikum aufgenommen wurde. — Ariane Mensger, Kuratorin Kupferstichkabinett

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

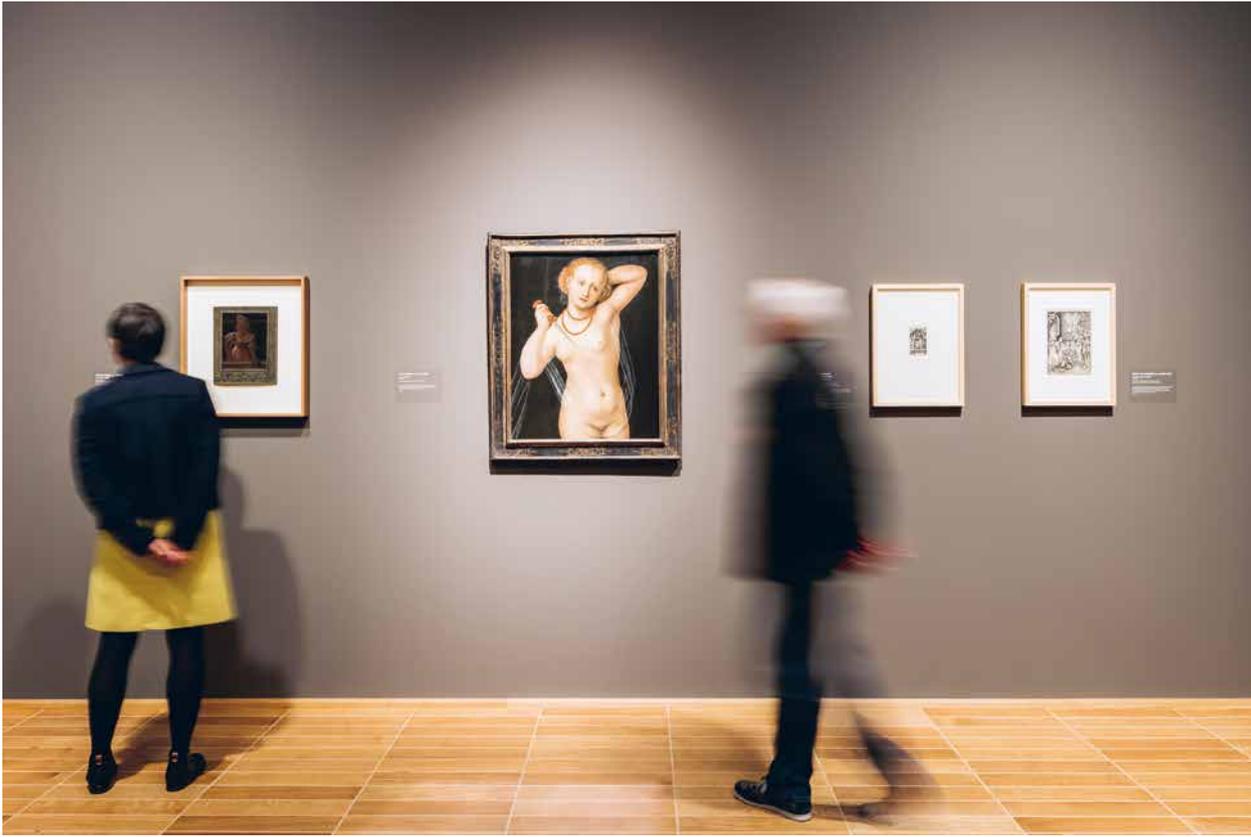
27. Oktober 2017 – 25. Februar 2018
*Werner von Mutzenbecher.
Zum 80. Geburtstag des Künstlers*
Kunstmuseum Basel | Hauptbau
Kurator: Philipp Selzer

Werner von Mutzenbecher (*1937 Frankfurt am Main) ist einer der markantesten Persönlichkeiten der Basler Kunstszene des 20. Jahrhunderts. Mutzenbecher ist nicht nur als Künstler in diversen Medien tätig (Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Film, Video und Literatur), sondern hat sich auch für die Künstlerausbildung und die Kunstpolitik in Basel engagiert. Die intime Präsentation im Erdgeschoss des Hauptbaus anlässlich seines 80. Geburtstags zeigte einen Querschnitt seines Schaffens zwischen den 1960er und 2000er Jahren in vier Malereien und zwei Filmen.

Figur ist eine gestische, abstrakte Ölmalerei, die als Schenkung durch die Familie Elmiger-Gerth 2017 in die Sammlung kam. Es ist eine wichtige Ergänzung zu der Malerei *Ausblick*, die der Künstler dem Kunstmuseum 2015 geschenkt hat. Beide Werke entstanden 1964 und sind nun zum ersten Mal im Kunstmuseum präsentiert worden. Ihnen gegenüber befanden sich zwei Werke, die um die Jahrtausendwende entstanden sind. *Melencolia*, 1998–1999, zeigt ein in einen Würfel aus roten Linien eingeschriebenes, blau umrandetes Polyeder vor schwarzem Grund. Der Titel nimmt Bezug auf Albrecht Dürers bekannten Stich *Melencolia* von 1514. Dasselbe Farbspektrum wird in *Ohne Titel*, 2001, in expressiverer Form verwendet: geschwungene rote Linien, die sich über ein Netz aus schwarzen und blauen Bändern legen, verwoben mit Linien, die an die vielzitierten Atelierfenster in Mutzenbechers Werk erinnern.

Ein zentrales Medium in Mutzenbechers Schaffen sind seine Filme. Was in seiner Malerei zu sehen ist, das Schaffen, Offenlegen und Arbeiten mit dem Bildraum, findet sich in seinen Filmen wieder. Es sind die Schichtungen von Bildern – von Bewegten und Unbewegten, von Statischen und Dynamischen, die Verwebungen von Mustern und Zeiten auf zahlreichen Ebenen, die in seiner Malerei und in seinen Filmen sein Werk konstituieren.

Auf dem Fenstersims zum Garten – als Hommage an das wiederkehrende Motiv von Mutzenbechers Blick aus dem Atelierfenster – standen zwei Monitore mit *Die Polenreise*, 1988, und *III/71 Aktionen*. *Die Polenreise* ist ein 16-mm-Film, der die Reise an einen Ort aus Mutzenbechers Kindheitserinnerung mit dem Polen verbindet, das der Künstler Ende der 1980er Jahre bereist. Der Film setzt sich aus Super-8-Aufnahmen zusammen, die er zum Teil mit abgefilmten Fotografien überlagert und mithilfe von Filtern einfärbt. Diese Bilddoppungen filmt er mit einer 16-mm-Kamera ab und montiert den Film neu. Dem unmittelbaren Gestus der von Hand gefilmten 8-mm-Aufnahmen wird durch die unbewegten Fotografien eine andere Zeitlichkeit hinzugefügt. Gegenwart und



Ausstellung *Weibsbilder. Eros, Macht, Moral und Tod um 1500*



Ausstellung Clegg & Guttman. 120 Jahre nach dem Ersten Zionistenkongress in Basel

Vergangenheit werden zu einem sich bewegenden, ununterbrochenen Bilderfluss. Hinzu kommt die Stimme Mutzenbechers, der von seiner Reise erzählt: Der Text folgt damit dem Fließen und Ineinanderübergehen der Bilder. Er spricht im Präsens über seine Reise und erzählt aus seinen Erinnerungen. Analog zu den Filmbildern reihen sich die Sätze ohne Punkt aneinander.

Das London Programm umfasst neun Filme, entstanden zwischen 1971 und 2003. Der daraus gezeigte Teil *III/71 Aktionen* gliedert sich in drei Teile: Im ersten Teil werden in Nahaufnahmen alltägliche Handlungen, wie das Zerschneiden eines Brotlaibs vollzogen. Der zweite Teil zeigt Manipulationen an Menschen, die zum Gegenstand von Handlungen werden. Mit dem Ausklingen des Tons, der mit Verkehrslärm und Rauschen die beiden ersten Teile in ihrer Dramaturgie unterstützt, beginnt der dritte Teil mit dem Glucksen eines Kindes. Mutzenbecher steht vor dem Atelierfenster, eine junge Frau sitzt, liegt mit geschlossenen Augen, es folgen Nahaufnahmen von Händen und Füßen: die ruhige, handlungsfreie Präsenz von Körpern. — Philipp Selzer, Assistentenkurator Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst

25. November 2017 – 25. März 2018
Clegg & Guttmann.
*120 Jahre nach dem Ersten
Zionistenkongress in Basel*
Kunstmuseum Basel | Gegenwart
Kurator: Søren Grammel,
mit Tuula Rasmussen

1997 zeigte das Künstlerduo Clegg & Guttmann anlässlich des 100. Jahrestages des ersten Zionistenkongresses, der 1897 in Basel stattgefunden hatte, eine Rauminstallation im Oberlichtsaal der Kunsthalle Basel. Gemeinsam mit einer Gruppe von Historikerinnen und Historikern der Universität Basel spürte das Künstlerduo den damals vorherrschenden räumlichen und inhaltlichen Begebenheiten nach und fand sich in einer neuen Rolle wieder: als Umsetzer von historischem Material in visuell Erfahrbares. Verwoben wurde dieses mit eigenen künstlerischen Interpretationen wie beispielsweise einem Leseraum, in dem Zeitungen und Bücher aus dieser Zeit auslagen. Es entstand eine Synthese aus wissenschaftlicher und künstlerischer Darstellung, die sowohl auf historischer Ebene eine Aufarbeitung des Themas ermöglichte als auch durch die Verbindung mit dem Kunstkontext zu einem Perspektivenwechsel einlud und Fragen nach der Konstruktion von Geschichte und Wissensbildung aufwarf.

2017 zeigte das Kunstmuseum Basel | Gegenwart die Rauminstallation in einer Neuinterpretation, die bewusst 100 Jahre nach der Balfour-Deklaration eröffnete, mit der Grossbritannien seine Unterstützung für die Einrichtung einer «nationalen Heimstätte» für Jüdinnen und Juden in Palästina formulierte. Die Installation wurde um zahlreiche Dokumente und Tonquellen erweitert, die zu einer dialektischen Auseinandersetzung mit der Gründungsgeschichte Israels beitragen – dies auch im Kontext des aktuellen Konfliktes.

Michael Clegg (*1957 Dublin) und Yair Martin Guttmann (*1957 Jerusalem) treten seit 1980 als Künstlerduo auf. Ihre Arbeiten fanden international Beachtung und wurden unter anderem auf der Biennale di Venezia, 1995 und der documenta 8 in Kassel, 1987 gezeigt. Die konzeptuelle Arbeitsweise der beiden Künstler umfasst fotografische und filmische Inszenierungen sowie Auseinandersetzungen mit der Tradition des Porträts oder der Institution der Bibliothek. Letzteres mündete in die partizipative Objektinstallation *Offene Bibliothek*, 1991–1994, die im Sinne einer sozialen Plastik im öffentlichen Raum für jedermann zugänglich und auf Partizipation angelegt war. — Søren Grammel, Leiter Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst

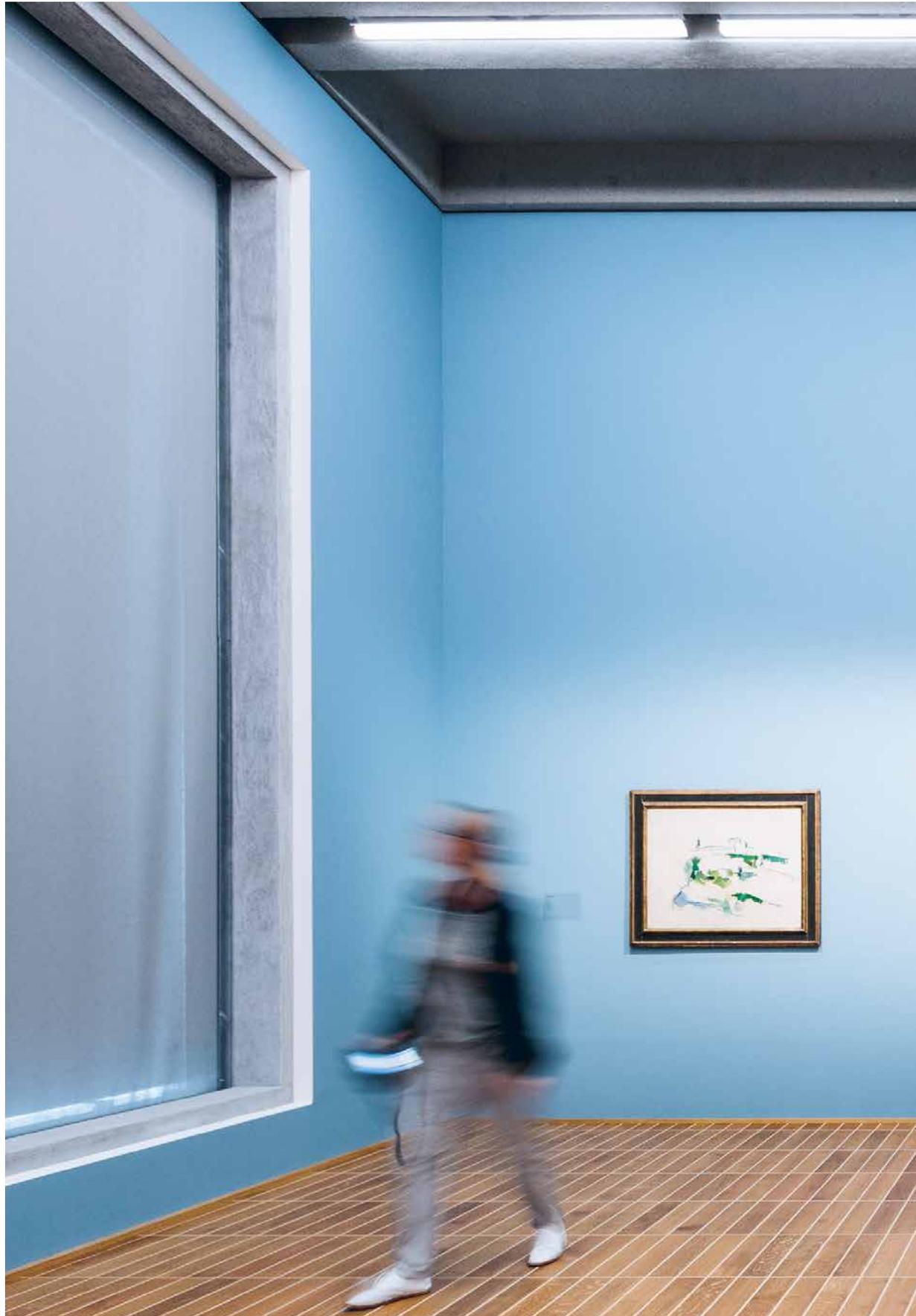
Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

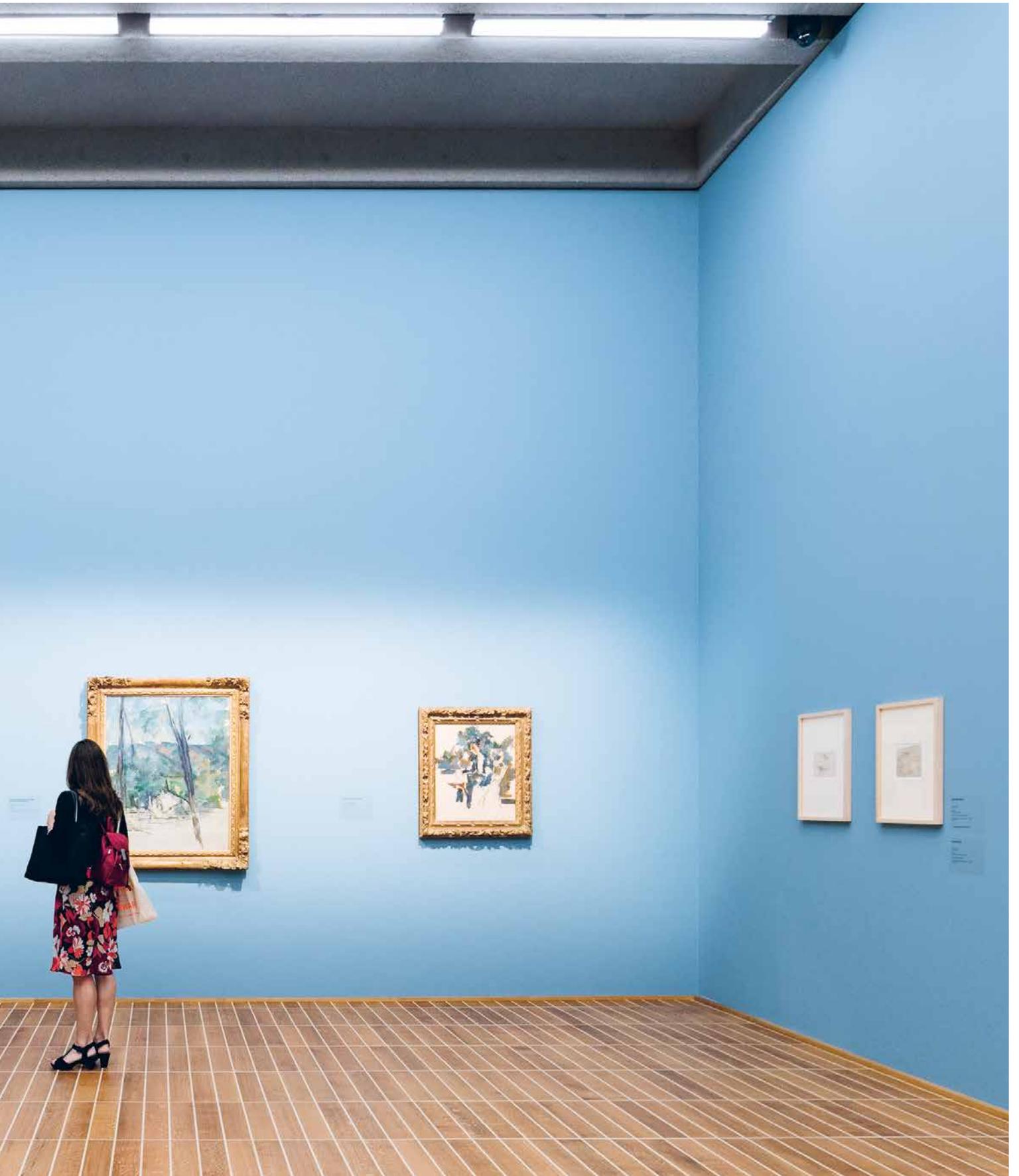
- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung

Sammlungspräsentationen mit
Werken der Öffentlichen
Kunstsammlung Basel, der Emanuel
Hoffmann-Stiftung und der
Sammlung Im Obersteg

VON	BIS	TITEL	ORT	KURATOR / KURATORIN
10.1.2017	9.4.2017	Geschichte vergegenwärtigt. Ruinen und antike Paläste in Radierungen des 16. Jahrhunderts	Hauptbau, Grafikkabinette	Géraldine Meyer
7.2.2017	17.4.2017	Thomas Ruff. Sammlungspräsentation	Gegenwart, 1. Obergeschoss	Søren Grammel
12.3.2017		Schweizer Berge. Sammlungspräsentation	Hauptbau, 1. Obergeschoss	Eva Reifert mit Claudia Blank
1.4.2017	6.8.2017	Fokus Papier. Raumdenken – Denkräume	Hauptbau, Zwischengeschoss	Anita Haldemann mit Géraldine Meyer
1.4.2017	15.10.2017	Fokus Roman Signer. Filme (1975–1989)	Neubau, Verbindungstrakt	Søren Grammel mit Philipp Selzer und Eva Falge
4.4.2017	3.9.2017	André Derain und Maurice de Vlaminck. Sammlung im Obersteg	Hauptbau, Zwischengeschoss	Henriette Mentha
11.4.2017	9.7.2017	Mireille Gros. Archives intimes	Hauptbau, Grafikkabinette	Anita Haldemann mit Géraldine Meyer
15.5.2017		Sammlungsmomente. Sammlungspräsentation Klassische Moderne	Hauptbau, 2. Obergeschoss	Eva Reifert mit Claudia Blank
11.7.2017	29.10.2017	Gezeichnet im Freien. Skizzenbücher von Schweizer Künstlern aus dem 19. Jahrhundert	Hauptbau, Grafikkabinette	Géraldine Meyer und Henrike Hans
19.8.2017	26.11.2017	Fokus Papier. Randgänge der Zeichnung	Hauptbau, Zwischengeschoss	Anita Haldemann mit Géraldine Meyer
14.10.2017		Kunst ab 1950. Sammlungspräsentation	Neubau, 1. Obergeschoss	Maja Wismer
02.09.2017		Gerhard Richter in der Altmeistersammlung. Sammlungspräsentation	Hauptbau, 1. Obergeschoss	Bodo Brinkmann mit Gabriel Dette
16.10.2017	17.6.2018	Ernst Ludwig Kirchner. Sammlungspräsentation anlässlich Schenkung Kornfeld	Hauptbau, 2. Obergeschoss	Eva Reifert mit Claudia Blank
20.10.2017	11.3.2018	Fokus Fischli / Weiss. Der Lauf der Dinge. Sammlungspräsentation	Neubau, Verbindungstrakt	Søren Grammel mit Philipp Selzer und Eva Falge
31.10.2017	25.2.2018	Ihr Kinderlein kommet. Holzschnitte und Kupferstiche des 15. und 16. Jahrhunderts	Hauptbau, Grafikkabinette	Ariane Mensger mit Karoline Schliemann
14.11.2017	4.3.2018	Russen. Fokus Sammlung Im Obersteg	Hauptbau, Zwischengeschoss	Henriette Mentha
25.11.2017	2.4.2018	Sammlungspräsentation: 12 Neue Räume	Gegenwart, 1. Obergeschoss	Søren Grammel mit Philipp Selzer und Eva Falge
9.12.2017	6.5.2018	Fokus Papier. Walter Dahn	Hauptbau, Zwischengeschoss	Ariane Mensger

Ausstellung
Der verborgene Cézanne.
Vom Skizzenbuch
zur Leinwand





Zitat aus der Presse
NZZ, 7. August 2017, Maria Becker
S. 40, *Der verborgene Cézanne.*
Vom Skizzenbuch zur Leinwand

**«Die Ausstellung im Kunstmuseum Basel (...)
ist ein Markstein auf dem Weg zum
tieferen Verständnis von Cézannes Werk. (...)
Blatt für Blatt wird nachvollziehbar,
wie ein Künstler vorgeht, um etwas zu begreifen.
Wir dürfen sehen lernen mit Cézanne.»**

F O R S C H U N G
I M
M U S E U M



Studienraum Kupferstichkabinett



Begutachtung einer Zeichnung von Paul Cézanne im Hinblick auf eine restauratorische Massnahme

Kernaufgaben eines Museums

Forschung gehört, ebenso wie das Sammeln und Ausstellen, zu den Kernaufgaben unseres Hauses. Doch nur wenige Besucherinnen und Besucher ahnen, wie gross der wissenschaftliche Aufwand ist, der im Archiv, in der Bibliothek, im Kupferstichkabinett, in den Restaurierungswerkstätten sowie in den hektischen Büros der Kuratorinnen und Kuratoren betrieben wird.

Beispielhaft in dieser Hinsicht war im Jahr 2017 die von der Leiterin des Kupferstichkabinetts Anita Haldemann kuratierte Ausstellung *Der verborgene Cézanne*, die in enger Kooperation mit unserer Restaurierungsabteilung entstanden ist. Im Buch zur Ausstellung konnten wichtige Forschungsergebnisse zur weltweit grössten Sammlung von Zeichnungen des Künstlers publiziert werden.

Ebenso wichtig wie ambitionierte Ausstellungsprojekte und Publikationen ist der Zugang zur Sammlung des Kunstmuseums für die Öffentlichkeit: Durch das 2017 im Kupferstichkabinett begonnene Digitalisierungsprojekt sollen die Altmeisterbestände der international renommierten Abteilung digital umfassender zugänglich gemacht werden.

Kooperationen mit Museen, Hochschulen sowie öffentlichen und privaten Partnern stärken die Rolle des Kunstmuseums als Stätte wissenschaftlicher Forschung und Debatte. Die Universität Basel ist und bleibt unser wichtigster Partner für anspruchsvolle akademische Programme und Veranstaltungen. Vor allem mit dem Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel pflegt das Kunstmuseum einen regen und produktiven Austausch. Im Rahmen der Ausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919* bildeten wir bereits 2016 eine Arbeitsgruppe mit Professorinnen, Professoren und Forschenden, die sowohl für die Konzeption der Ausstellung als auch für die Publikation essenziell war.

Die Erforschung unserer Institutionsgeschichte und unserer Sammlungsbestände wird es uns erlauben, Sammlungspräsentationen interessanter und vielfältiger zu gestalten und im Rahmen unserer regen Ausstellungstätigkeit anhand von wissenschaftlichen Fragestellungen neue Perspektiven zu eröffnen und weiterführendes Wissen zu generieren. In der neuen Rubrik *Forschung im Museum* freuen wir uns, die Arbeit jener Kolleginnen und Kollegen hervorzuheben, die aus einer Sammlung von Kunstwerken überhaupt ein Museum machen. — Josef Helfenstein, Direktor

Konservierung – Restaurierung – Forschung

Konservierungen und Restaurierungen an 43 Kunstwerken konnten durchgeführt oder begonnen werden.

C. (di Papi) dell' Altissimo (Kopie), <i>Bildnis des Pietro Bembo</i> , Inv. 1011	Johann Nikolaus Grooth, <i>Bildnis des Hieronymus Linder von Basel</i> , Inv. 266	Niederländischer Meister, 15. Jh., <i>Madonna mit Kind auf der Rasenbank</i> , Inv. 547	Oscar Tuazon, <i>Ass to Mouth</i> , Inv. G 2015.15
Hans Bock d. Ä., <i>Bildnis des dreijährigen Felix Platter II.</i> , Inv. 89	Maerten van Heemskerck, <i>Madonna mit Kind vor einer Landschaft</i> , Inv. G 2015.7	Südd. Meister, 15. Jh. (Alte Kopie), <i>Bildnis eines jungen Mannes</i> , Inv. 668	Not Vital, <i>Nietzsches Schnauz</i> , Inv. G 2017.6
Arnold Böcklin, <i>Felsabhang mit Wettertannen</i> , Inv. 1403	Hans Holbein d. J., <i>Lais Corinthiaca</i> , Inv. 322	Jost Anton Muheim, <i>Alp Brunnital im Schächental</i> , Inv. 817	Andy Warhol, <i>13 Most Beautiful Women</i> , Inv. G 1977.16
Walter Bodmer, <i>Relief aus Draht und Blech</i> , Inv. G 1978.39	Arnold Jenny, <i>Rosenlauigletscher mit Wellhorn und Wetterhorn</i> , Inv. 380	Moritz Müller, <i>Gemsien, von Adler verfolgt</i> , Inv. 834	Jakob Joseph Zelger, <i>Piz d'Err</i> , Inv. 657
Jean-Baptiste Arthur Calame, <i>Mondschein bei Bordighera</i> , Inv. 163	Wolfgang Katzheimer (Werkstatt), <i>Die Kreuztragung Christi</i> , Inv. 1261	Claes Oldenburg, <i>Fire Plug Souvenir – «Chicago, August 1968»</i> , Inv. 1969.116	Irène Zurkinden, <i>Autoportrait</i> , Inv. G 1989.2
Lucas Cranach d. Ä., <i>Kapselbildnis der Katharina von Bora</i> , Inv. 177 a	Jacob Marrel (?), <i>Bildnis der Maria Sibylla Merian</i> , Inv. 436	Nicolas de Plattenmontagne, <i>Paulus und Silas aus dem Gefängnis in Philippi befreit</i> , Inv. G 2017.9	Irène Zurkinden, <i>Meret à l'orange</i> , Inv. G 1989.4
Lucas Cranach d. Ä., <i>Kapselbildnis des Martin Luther</i> , Inv. 177	Steve McQueen, <i>Something Old, Something New, Something Borrowed & Something Blue</i> , Inv. G 2004.39	Julius Porcellis, <i>Bewegte See mit Schiffen</i> , Inv. 923	
Lucas Cranach d. Ä., <i>Die heilige Maria Magdalena</i> , Inv. G 2016.22	Basler Meister, 16. Jh./17. Jh. (?), <i>Bildnis des Erasmus von Rotterdam im Studierzimmer</i> , nach Hans Holbein d. J., Inv. 669	Arthur Riedel, <i>Eltern des Künstlers</i> , Inv. 2319	
André Derain, <i>Nature morte au Calvaire</i> , Inv. 1854	Meister der Mansi-Magdalena (?), <i>Madonna lactans mit schlafendem Kind</i> , Inv. 1141	Kilian Rüthemann, <i>Linger!</i> , Inv. G 2017.4	
Sari Dienes, <i>Screen Bark</i> , Inv. G 2016.34	Flämischer Meister, 16. Jh., <i>Allegorie der Eitelkeit</i> , Leihgabe	Kurt Seligmann, <i>Don Quichotte</i> , Inv. G 1973.2	
Augusto Giacometti, <i>Blühende Azaleen</i> , Inv. 898	Französischer Meister, 18. Jh., <i>Allegorie der Fruchtbarkeit</i> , Inv. 1378	Andreas Slominski, <i>Insektenfalle</i> , Inv. G 2003.17	
Albert Gos, <i>Gewitter im Sefinental bei Lauterbrunnen</i> , Inv. 253		Ernst Stückelberg, <i>Die Marionetten</i> , Inv. 588	
El Greco (Schule), <i>Der Apostel Jakobus d. Ä.</i> , Inv. 1644		Otto Tschumi, <i>Nelke im Milchtopf</i> , Inv. G 1984.25	

78 Leihgesuche für 230 Werke wurden bearbeitet, alle angefragten Werke wurden auf Ausleihbarkeit überprüft. Transportbedingungen wurden festgelegt, optimale Verpackungen geplant und vorbereitet. 97 bewilligte eigene Leihgaben wurden bei Ein- und Ausgang im Jahr 2017 von den Gemälde-restauratoren betreut, mehrere Leihgabentransporte von ihnen begleitet. Zustandsüberprüfung, gegebenenfalls verbunden mit kleineren konservatorischen Massnahmen, wurden an 457 Werken vorgenommen, die Befunde / Eingriffe jeweils in MuseumPlus eingetragen. Im Januar 2017 wurden 353 Werke (Sammlungsbereich Gemälde) aus dem Depot Genuastrasse in das neue Gemälde-Depot integriert. Weiterhin wurden Werke überprüft, die aus den Depots in interne Sammlungspräsentationen und Ausstellungen übernommen werden sollten oder solche, die für den Leihverkehr bearbeitet werden mussten.

Folgende Ausstellungen wurden beim Auf- und Abbau von den RestauratorInnen betreut, die Zustände und Verpackungen der Werke wurden beim Ein- und Ausgang kontrolliert und in Zustandsprotokollen erfasst:

- *Archäologie des Heils*, Hauptbau
- *Schweizer Berge*, Hauptbau
- *Werner Mutzenbecher*, Hauptbau
- *Der figurative Pollock*, Neubau
- *iHola Prado!*, Neubau
- *Der verborgene Cézanne*, Neubau
- *Otto Freundlich*, Neubau
- *Chagall*, Neubau
- *Weibsbilder*, Neubau
- *Richard Serra*, Gegenwart
- *Clegg & Guttman*, Gegenwart

Sammlungspräsentationen

- *Derain / Vlaminck*, Hauptbau, Sammlung Im Obersteg
- *Klassische Moderne*, Hauptbau, 2. Obergeschoss
- *Kleiner Hofumgang*, Hauptbau, Kleiner Hofumgang
- *Sammlungspräsentation ab 1955*, Neubau, 1. Obergeschoss
- *4 Sammlungspräsentationen*, Gegenwart
- *Thomas Ruff*, Gegenwart, 1. Obergeschoss Altbau

Für die Ausstellung *Basel Short Stories* wurden im Vorfeld 75 Werke, die sich derzeit und zum Teil schon länger im Depot befinden, auf Ausstellbarkeit hin überprüft, gegebenenfalls mussten pflegende, konservatorische oder restauratorische Arbeiten vorgenommen werden.

Personal

In der Zeit vom 4. September bis 7. Dezember arbeitete Cathja Hürlimann, Masterstudentin der Fachhochschule Bern, als Praktikantin in der Gemälde-restaurierung. Während dieser Zeit beschäftigte sie sich mit folgenden Gemälden:

- Ferdinand Hodler, *Bildnis Maria Krebs-Schüpbach*, Inv. 2241
- Kreienbühl, *Wellblechhag*, Inv. G 1958.5
- Französischer Meister 18. Jh., *Allegorie der Fruchtbarkeit*, Inv. 1378
- Van Oostanen, *Zwei Bischöfe*, Inv. 1259
- Platemontagne, *Paulus und Silas*, G 2017.9
- Purrmann, *Dorfstrasse in Langenargen*, 1978.105

Nach wie vor finanzieren die Freunde des Kunstmuseums Basel aus dem Legat von Otto Buschor eine Restaurierungsstelle mit 100 000 CHF. Diese Stelle wird von Sophie Eichner und Viola Möckel besetzt.

Rahmen

Für mehrere Gemälde wurden in der eigenen Rahmensammlung neue Rahmen ausgewählt und angepasst. Externe Angebote für alte Rahmen zur Umrahmung eigener Werke wurden eingeholt. Für Werke der Sammlung Im Obersteg wurden in Zusammenarbeit mit dem Rahmenatelier Prendina mehrere Einrahmungen umgestaltet sowie mit der Rahmengalerie Thomas Knöll zwei Neurahmungen geplant und ausgeführt. Ein kostbarer geschnitzter Goldrahmen aus dem Jahr 1760, zugehörig zum Gemälde *Bildnis des Hieronymus Lindervon Basel* von Johann Nikolaus Grooth, Inv. 266, wurde aufwendig durch die Rahmenrestauratorin Cornelia Wilke restauriert.

Time Based Media

Für das Anfertigen digitaler Ausstellungskopien von Videos und Filmen wurden Offerten bei externen Firmen für elektronische Dienstleistungen eingeholt sowie die weiteren Arbeitsschritte initiiert und begleitet.

Die Videokunst der 1970er bis 1990er Jahre wird nach wie vor gerne auf Röhrenmonitoren, von Herstellern wie Hantarex, Seleco oder Sony, gezeigt, die aufgrund ihres schlichten Designs inzwischen Museumsgeschichte geschrieben haben. Leider sind diese sehr reparaturanfällig.

Ähnliche Probleme ergaben sich bei der Videoinstallation *Corner* von Eric Hattan, Inv. G 2015.22, die bis Ende des Jahres im Kunstmuseum Basel | Gegenwart zu sehen war.

Bei dieser Arbeit werden zehn digitale Videos auf DVD jeweils einzeln über einen Mediaplayer auf einem Röhrenfernseher abgespielt. Bei den Fernsehern handelt es sich um alte Hotelfernseher, die der Künstler bewusst für seine Arbeit ausgewählt und zusammengetragen hat.

Röhrenbildschirme gelten heute als antiquiert und wurden inzwischen durch LCD, OLED und Plasma Flachbildschirme ersetzt. Die Obsoleszenz der Röhrenmonitore macht die Beschaffung von Ersatzteilen und Schaltplänen sehr schwierig und vor allem sehr zeitaufwendig.

Zusammen mit Walter Kummli, Inhouse Productions AG, einer der letzten noch praktizierenden Fernsehtechniker, konnten in diesem Jahr noch acht nichtwerksbezogene Monitore sowie sechs Röhrenfernseher der Arbeit *Corner* für zukünftige Präsentationen gerettet werden.

Weiterbildung

Sophie Eichner

- Workshop *Digitale Bildbearbeitung*, Zürich, 10.02.2017
- *Herstellungs- und Verfallsprozesse in der zeitgenössischen Kunst*, Schaulager Basel, Münchenstein, 07.–08.09.2017
- *Gels in Conservation*, London, 16.–18.10.2017
- *Retouching Modern and Contemporary Paintings*, Neuchâtel, 27.–28.11.2017

Annette Fritsch

- 18th ICOM-CC Triennial Conference Copenhagen 2017, «*Linking Past and Future*», 04.–08.09.2017
- «*On Screen – Audiovisuelles im Museum*», Memoriam Colloquium, Bern, 25.–26.10.2017

Projekte/Forschung

Annette Fritsch

Maltechnische Untersuchungen am Relief *Snowflake Circle* der Künstlerin Sari Dienes, Inv. Dep.138, datiert 1950er Jahre. Das Virginia Museum of Fine Arts untersucht parallel ein sehr ähnliches Werk von Sari Dienes mit dem Titel *Star Circle*, das ebenfalls aus den 1950er Jahren stammt. Ziel ist es, die Untersuchungsergebnisse zu vergleichen, um ein dezidiertes Profil

über Dienes' Arbeitsweise zu erhalten. Die Ergebnisse sollen an der jährlich stattfindenden Konferenz des American Institute for Conservation of Historic and Artistic Works vorgestellt werden.

Maltechnische Untersuchungen an der Aussenskulptur *Big Spider* von Alexander Calder, Inv. 1960.6, datiert 1959.

Aufarbeitung des Sammlungsbereiches Time Based Media im Hinblick auf eine digitale Langzeitarchivierung

Im Rahmen der Neugestaltung und Wiedereinrichtung der Depots wurden ca. 133 Videobänder, Datenträger und Filme in den entsprechenden Depots neu geordnet, strukturiert, gesichtet und in einer Excel-Tabelle erfasst, um die Daten künftig mit den Metadaten in der hausinternen Datenbank MuseumPlus sowie mit den Ankaufsakten abgleichen und aktualisieren zu können. In diesem Zusammenhang sollen resp. müssen auch offene Fragen wie etwa zum Copyright einiger Werke geklärt werden. Auf der Grundlage der neu gewonnen Erkenntnisse wurde zusammen mit Bruno Jehle, Bjinstitut und Philipp Selzer ein Konzept für eine digitale Langzeitarchivierung mittels der bereits hausintern genutzten Digital-Asset-Management-Software Picturepark ausgearbeitet.

Eine Machbarkeitsstudie sowie eine dezidierte Evaluierung des Workflows, welche sich vom Ankauf bis hin zur digitalen, sicheren und praktikablen Langzeitarchivierung erstreckt, soll im folgenden Jahr durchgeführt werden.

Im Rahmen der Aufarbeitung dieses Sammlungsbereiches bot sich zudem auch die Gelegenheit, die Lagerung der Abspiegelgeräte für zeitbasierte Kunst hier am Haus zu optimieren. Bisher waren diese an unterschiedlichen Orten verstreut, wie z.B. im Hauptbau, im Regieraum des Gegenwart sowie an extern angemieteten Lagerflächen. In Kollaboration mit der Abteilung Collection Management und dem Aufbauteam wurde eine Neustrukturierung und Optimierung hierfür ausgearbeitet. Eine verbesserte Platzausnutzung sowie eine striktere Trennung zu werksbezogenen Geräten standen dabei im Mittelpunkt.

Diese Optimierungsprozesse sind noch nicht abgeschlossen und werden auch in Zukunft weitergeführt.

Werner Müller und Sophie Eichner:

- Maltechnische Untersuchungen an den Gemälden Marc Chagalls mit Publikation im Katalog zur Ausstellung
- 29. November, Meeting Forschungsgruppe Comité Chagall, Restauratorinnen Stedelijk Museum, Amsterdam

Werner Müller:

- 6. KW, Verschiebung des Riesenformats *Der Blick ins Unendliche* von Ferdinand Hodler vom 1. Obergeschoss ins 2. Obergeschoss, Hauptbau
- 8. März, Expertentreffen Schweizer Kunstspeditionen und Vertreter der Museen vom Kunstmuseum Bern (Leitung), Kunsthaus Zürich, Fondation Beyeler, Riehen und Kunstmuseum Basel zur Festlegung eines schweizweiten Kunstkisten-Standards.
- 3. Mai, Fragestunde und kunsttechnologische Fortbildung für die Guides des Kunstmuseum Basel
- Juni, Installation und Inbetriebnahme des digitalen Röntgenscanners
- 26. Juli, Führung zur automatisierten Lichtsteuerung im Neubau für das Comité der Fondation Beyeler

Maltechnische Untersuchungen der Gemälde Marc Chagalls, vorgestellt am Beispiel des *Selbstbildnis* von 1914

Die Ausstellung *Marc Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919* bot Anlass für die ausführliche Untersuchung der neun sich im Kunstmuseum Basel befindlichen Gemälde des Künstlers. Einem festgelegten Schema folgend kamen dabei optische und strahlendiagnostische, allesamt zerstörungsfreie Methoden zum Einsatz. Der eingehenden Untersuchung der Oberfläche mit dem Stereomikroskop folgte die Betrachtung in unterschiedlichen Lichtverhältnissen wie Auflicht, Durchlicht und Streiflicht sowie ultravioletter Strahlung. Zudem wurden, je nach Fragestellung, Aufnahmen mit der Infrarotkamera und der neu angeschafften digitalen Röntgenanlage erstellt. Die gewonnenen Erkenntnisse zu den Werken *Die Prise* und *Der Jude in Rot* wurden im Katalog zur Ausstellung publiziert.

Beispielhaft sollen hier die Untersuchungsergebnisse anhand des Selbstporträts aus der Sammlung Im Obersteg vorgestellt werden. Es handelt sich dabei um eines von mehreren Selbstbildnissen, die Chagall anschliessend an seine Rückkehr nach Witebsk im Jahr 1914 malte.

Für dieses Porträt wählte er als Bildträger einen Halbkarton minderer Qualität. In der Streiflichtaufnahme ist eindrücklich zu sehen, dass im Karton verhältnismässig grosse Holzsplitter eingearbeitet sind, die dem Bildträger eine eigene, stark unregelmässige Struktur verleihen. Dass Chagall keinen gesteigerten Wert auf einen möglichst glatten und einheitlichen Untergrund legte, haben auch die Untersuchungen seiner anderen Werke bestätigt. Sicherlich stand ihm allerdings

in Witebsk eine deutlich geringere Auswahl an Künstlermaterialien zur Verfügung.

Zahlreiche kleine Nagellöcher entlang der Bildkanten weisen darauf hin, dass Chagall den dünnen Karton zum Bemalen wohl an einem stabilen Träger oder auch an der Wand fixiert hatte. Zu einem späteren Zeitpunkt, vermutlich aber vor 1936, dem Jahr des Ankaufs durch Karl im Obersteg, wurde der Karton auf Leinwand aufgezogen und auf einen Keilrahmen aufgespannt. Da hatte der Karton bereits einige Verletzungen vor allem entlang der Bildkanten und Ränder wie Bestossungen, Knicke und Risse zu verzeichnen.

Mit Hilfe der Infrarotreflektographie wird eine ausdrucksstarke Unterzeichnung sichtbar, die direkt auf dem ungründerten Karton angelegt ist. Die Bildfläche ist mit locker geführtem Stift in acht Felder unterteilt, die Hilfe zur Positionierung des Kopfes bieten, der mit einigen Linien skizziert ist.

Chagall hat die ausgeführte Version leicht variiert: Im Vergleich zur Unterzeichnung ist der Kopf um einen knappen Zentimeter nach unten gesetzt, was sich vor allem an Kinn- und Nasenlinie ablesen lässt. Die vielleicht interessanteste Veränderung ist aber am Haar zu beobachten: In der Unterzeichnung fallen die Haare lang und gelockt bis auf die Schultern – Chagall könnte in der Anlage der Komposition ursprünglich ein Frauenporträt geplant haben.

Der auf die Unterzeichnung folgende Farbauftrag mit Ölfarben bleibt meist dünn. So trägt Chagall eine erste Farbschicht mit lasierender brauner Farbe auf, die an einigen Stellen den Karton sichtbar belässt. Dabei muss man sich den heute aufgrund des Holzanteils deutlich verbräunten Karton ursprünglich heller und den Kontrast dadurch grösser vorstellen.

Signiert hat Chagall im blauen Hintergrund links. Die – sehr klein geschriebene – Jahreszahl setzt sich erst im UV-Licht farblich deutlich ab. Das Gemälde war zwischenzeitlich mit einem nicht originalen Firnis versehen, der 2003 abgenommen wurde. — Werner Müller, Leiter Restaurierung — Sophie Eichner, Restauratorin Galerie



Infrarotaufnahme



Detail im Streiflicht



Detail UV-Licht



Detail Augenpartie

Malschichtfestigung am Beispiel von *On se bat sous la lune* von Marc Chagall

Im Hinblick auf die im Jahr 2017 im Kunstmuseum gezeigte Chagall-Ausstellung *Chagall. Jahre des Durchbruchs 1911–1919*, wurden alle Arbeiten auf Papier des Künstlers auf ihren Zustand überprüft.

Beim Werk *On se bat sous la lune*, welches mit Deckfarbe auf bräunliches Packpapier gemalt ist, zeigten sich bei mikroskopischen Untersuchungen Schollenbildungen und Craqueluren.

Dieses Schadensbild in der Malschicht entstand aufgrund eines geringen Bindemittelanteils. Um der Gefahr weiterer Ausbrüche durch den Verlust loser Schollen entgegenzuwirken, wurde daher bereits im Zusammenhang mit einer Leihanfrage im August 2005 partiell eine Malschichtfestigung durchgeführt. Aufgrund weiterer fragiler Partien wurde eine erneute Festigung dringend notwendig.

Wichtigstes Kriterium einer Festigung ist nebst der Konsolidierung der Malschicht deren Unsichtbarkeit. Um Glanzstellen zu vermeiden, muss deshalb das Festigungsmittel mit Bedacht gewählt werden.

Als Festigungsmittel wurde JunFunori und Hausenblase gewählt, das in entsprechender Konzentration matt auf trocknet. Der Zusatz von Hausenblase erhöht die Klebkraft und durch eine Zugabe von Ethanol wird einerseits die Haltbarkeit der Festigungsmittel verlängert und andererseits eine verbesserte Benetzung des zu festigenden Bereiches erreicht.

Die Bearbeitung des Werkes *On se bat sous la lune* zeigt, dass eine Festigung je nach Malmedium und Objekt regelmäßig kontrolliert und ggf. wiederholt werden muss. Daher sollten für diese fragilen Zeichnungen alle äusseren Einflüsse, wie beispielsweise Klimaschwankungen und Erschütterungen, auf ein Minimum begrenzt werden. Besondere Sorgfalt im Umgang mit solchen Werken und deren Präsentation ist zwingend notwendig. — Kristin Bucher, Chantal Schwendener, Annegret Seger, Caroline Wyss, Restauratorinnen Kupferstichkabinett



Gesamtansicht mit Kartierung der zu festigenden Bereiche



Die Detailaufnahme im Nachzustand zeigt die Schollen der Malschicht, die gefestigt wurden. Zum Vorzustand sind, wie gewünscht, keine visuellen Veränderungen der Oberfläche durch das eingebrachte Festigungsmittel erkennbar.



Detail Nachzustand – mit den weiterhin fragilen Bereichen in der Malschicht.

Restaurierung Schriftgut, Grafik und Fotografie

Die Restaurierungsabteilung des Fachbereichs Kunst auf Papier und Fotografie hat im Berichtsjahr 359 Werke konservatorisch und restauratorisch bearbeitet, unter anderem Bestände von Georg Baselitz, Marc Chagall, Cécile Hummel, Niklaus Manuel Deutsch, Maria Sibylla Merian, Max Sulzbachner und Roman Vishniac.

24 Ausstellungsprojekte wurden konservatorisch betreut:

- *Archäologie des Heils*, Hauptbau
- *Catharina van Eetvelde*, Hauptbau
- *Fokus Papier. Raumdenden – Denkräume*, Hauptbau
- *Fokus Papier. Randgänge der Zeichnung*, Hauptbau
- *Fokus Papier. Walter Dahn*, Hauptbau
- *iHola Prado!*, Neubau
- *Otto Freundlich*, Neubau
- *Der verborgene Cézanne*, Neubau
- *Chagall*, Neubau
- *Weibsbilder*, Neubau
- *Clegg & Guttman*, Gegenwart

Sammlungspräsentationen

- *Derain / Vlaminck*, Hauptbau
- *Cézanne – Ersatzhängung*, Hauptbau
- *Sammlungspräsentation Klassische Moderne*, Hauptbau
- *Kirchner Sammlungspräsentation* anlässlich Schenkung, Hauptbau
- *Geschichte vergegenwärtigt*, Hauptbau, Grafikkabinette
- *Mireille Gros*, Hauptbau, Grafikkabinette
- *Gezeichnet im Freien*, Hauptbau, Grafikkabinette
- *Ihr Kinderlein kommet*, Hauptbau, Grafikkabinette
- *Sammlungspräsentation ab 1955*, Neubau
- *Sammlungspräsentation Februar 2016 – April 2017*, Gegenwart
- *Sammlungspräsentation Juli 2016 – Februar 2017*, Gegenwart
- *Sammlungspräsentation Thomas Ruff*, Gegenwart
- *Sammlungspräsentation Oktober 2017 – Mai 2018*, Gegenwart

Im Jahr 2017 wurden 32 Leihgesuche für 612 Werke bearbeitet. 17 Leihgesuche wurden bewilligt und insgesamt 588 Werke für die Ausleihe vorbereitet: konservatorische Eingriffe, Erstellen von Zustandsprotokollen, Vorgabe der Transport- und Ausstellungsbedingungen, Transportbegleitungen.

Personal

Im März konnte Lina Wyss, Masterstudentin der HKB Konservierung und Restaurierung in Bern, ein viermonatiges Praktikum antreten.

Für das Ausstellungsprojekt *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten* ergänzte Simone Flubacher das Team der Restaurierung im November und Dezember 2017.

Tagungen

- Chantal Schwendener: *18th ICOM-CC Triennial Conference*, Kopenhagen, 4.–8. September
- Annegret Seger: *23. Fachgespräch des Arbeitskreises Nordrhein-Westfälischer Papierrestauratoren e.V.*, Bonn Bad-Godesberg, 3.–4. April.

Führungen, Tagungen, Workshops, Katalogbeiträge

Am 25. Februar wurde zusammen mit Christine Müller Stalder und Annegret Seger ein Workshop für Kinder zum Thema «Restaurierung – was ist das?» angeboten mit Einblicken in die Arbeit der Restauratoren.

Begleitend zur Ausstellung *Der verborgene Cézanne. Vom Skizzenbuch zur Leinwand* hat Annegret Seger einen Katalogbeitrag «Die Rekonstruktion der Basler Skizzenbücher von Paul Cézanne» verfasst sowie einen Vortrag zu «The Making of – Rekonstruktion und Restaurierung» am 22. August im Kunstmuseum Basel gehalten. Ausserdem konnten sich Besucherinnen und Besucher in zwei Führungen am 29. Juni und 7. September zusammen mit Annegret Seger und Fabienne Ruppen auf Spurensuche zu den neu gewonnenen Erkenntnissen über die Werke Cézannes begeben.

Am 22. September organisierten Kristin Bucher, Chantal Schwendener, Annegret Seger und Caroline Wyss ein Treffen für die SKR-Papierfachgruppe mit einem Rundgang im Atelier und in der Cézanne-Ausstellung.

Am 22. Oktober führten Kristin Bucher und Annegret Seger im Zuge eines Bachelor Seminars der Universität Zürich unter der Leitung von Fabienne Ruppen Studierende durch das Restaurierungsatelier und beantworteten Fragen zu Werken im Studienraum.

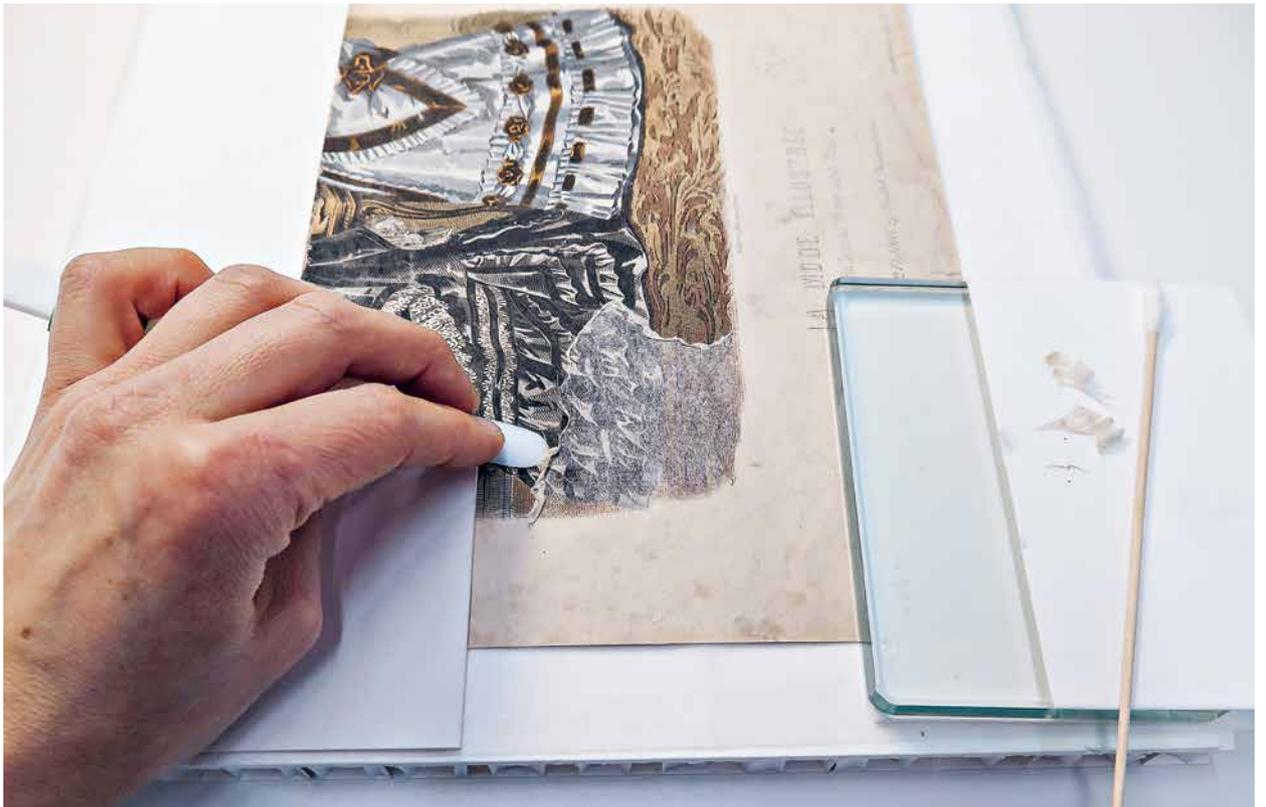
Am Wochenende der Grafik vom 11. bis 12. November führten Chantal Schwendener und Caroline Wyss zwei Gruppen durch das Restaurierungsatelier und gaben einen Einblick in die Aufbewahrung von Kunstwerken auf Papier.

Der Umstieg von analoger zur digitalen Kartierung von Kunstwerken konnte durch die Anschaffung von Tablets erfolgreich umgesetzt werden.

Eine besonders schonende Reinigung ist seit diesem Jahr mit einem neuen Verfahren, dem Weichpartikelstrahlgerät möglich, dass sich insbesondere für empfindliche Oberflächen wie diejenige von Papier eignet. — Kristin Bucher, Chantal Schwendener, Annegret Seger, Caroline Wyss, Restauratorinnen Kupferstichkabinett



Vorbereitende Arbeitsschritte am Leuchttisch für die spätere Montierung des Objektes



Abnahme einer früheren Hinterklebung

Digitalisierungsprojekt der Helvetia im Kupferstichkabinett

Das Kupferstichkabinett bewahrt in der schützenden, klimatisch kontrollierten Dunkelheit seiner Schränke und Regale gegen 300 000 fragile und lichtempfindliche Zeichnungen, Druckgrafiken, Bücher und Fotografien aus über sechs Jahrhunderten auf. Es kann immer nur eine kleine Auswahl dieser international bedeutenden Sammlung für eine jeweils limitierte Dauer ausgestellt werden. Zudem ist lediglich ein Bruchteil der Sammlung in Form von gedruckten Katalogen erschlossen. Umso wichtiger ist es, mit Hilfe der neuen technischen Möglichkeiten die einzelnen Werke digital zu erfassen und auf der Website des Museums in der Sammlung Online zugänglich zu machen.

Am 1. Oktober fiel der Startschuss zum ersten Digitalisierungsprojekt im Kupferstichkabinett, das vom Art Sponsoring der Helvetia Versicherungen finanziert wird. In drei Jahren werden 3 000 Zeichnungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert zunächst von der Kunsthistorikerin Annika Baer mit den Grunddaten wie Titel, Jahr, Grösse und Technik in der museumseigenen Datenbank erfasst und dann mit einer digitalen Bilddatei verknüpft, die Jonas Hänggi intern mit Hilfe eines neuen Scanners generiert. Für diesen Prozess der Rekatalogisierung werden die Inventarkarten, Werkakten sowie hauseigene Publikationen und Werkverzeichnisse konsultiert und jedes Original eigens hervorgeholt. Die bereits bestens erforschten Zeichnungen wie die der Holbein-Familie oder von Urs Graf können dann dank der neu erstellten digitalen Aufnahmen durchgehend in hoher Qualität auf der Website präsentiert werden. Zahlreiche andere Werke, die teils von anonymen Künstlern stammen und bisher noch gar nicht publiziert sind, werden nun erstmals zugänglich gemacht.

Unter den 3 000 Zeichnungen befinden sich jene aus dem berühmten Amerbach-Kabinett, dessen Bestände die Grundlage unserer Sammlung bilden. Wir werden also dank des grosszügigen Engagements der Helvetia unseren Kernbestand, das «Herz» unserer Sammlung, veröffentlichen und dabei auch unpublizierte und kaum ausgestellte Werke niederschwellig zugänglich machen. Ein zentraler Gedanke dabei ist, dass die Bilder von jedem kostenfrei heruntergeladen werden können. Dadurch wird es einerseits für alle Kunstinteressierten, Schüler und Studierenden einfacher, die verborgene Sammlung des Kupferstichkabinetts kennenzulernen. Andererseits bieten wir mit den online publizierten Werken eine wichtige Infrastruktur für die lokale und weltweite Forschung und Lehre. Schliesslich wird auch die Arbeit im eigenen Haus unterstützt, sei es die Ausstellungsplanung und Kommunikation oder die Dokumentation der Werke.

Das Digitalisierungsprojekt ist eine nachhaltige Investition in die Zukunft des Kunstmuseums, da es nicht nur einen zentralen Bestand des Kupferstichkabinetts zugänglich macht, sondern vielen unterschiedlichen Interessensgruppen und Nutzern dienen wird. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

Entdeckung eines Manuskriptes aus der Mitte des 17. Jahrhunderts zur Radiertechnik in der Bibliothek des Kunstmuseums Basel

Entdeckungen dieser Art zählen wohl für jede wissenschaftliche Bibliothek zu den grossen und bleibenden Momenten. Sie machen immer wieder deutlich, dass selbst ein erschlossener Bestand nicht zwangsläufig auch ein bekannter und erkannter ist. Sie lassen zudem die Qualität des Potenzials erahnen, welches sich in einem Bibliotheksbestand verbirgt, für das es jedoch immer wieder Menschen braucht, die dieses zu Tage fördern. Zu solchen zählt Dr. Hole Rössler von der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, der im Rahmen seiner Forschungen zu Joseph Furttentbach d. Ä. (1591–1667) auf einen Titel unserer Bibliothek mit der Signatur R 70 traf: *Joseph Furttentbachs deß jüngern, see[lig]: apobirte, und auch vil jar experimentirte, kupffer radier kunst*, 1659.

Rösslers Forschungen zeigen die besondere Bedeutung unserer Handschrift nicht nur für die Furttentbach-Forschung, sondern auch allgemein für unsere Kenntnis über die Verbreitung der Radiertechnik um die Mitte des 17. Jahrhunderts, sowie die zeitgenössische Anwendung historischer Techniken. So gibt sie erstmals Einblick in die technischen Kenntnisse und die künstlerischen Verfahren, die der für Furttentbachs Bücher so zentralen Bildausstattung zugrunde lagen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang vor allem die Kombination aus konventionellen, d.h. bereits publizierten Techniken mit originellen, bislang unbekanntem Rezepten und Verfahren.

Joseph Furttentbach der Ältere gilt als einer der produktivsten «Fachbuchautoren» seiner Zeit. In der Geschichte der deutschsprachigen und europäischen Architekturpublizistik der Frühen Neuzeit nehmen seine Werke eine herausragende Stellung ein. Dabei zeichnen sie sich durch eine aussergewöhnlich umfangreiche und aufwendige graphische Ausstattung aus, die u. a. von seinem Sohn, Joseph Furttentbach d. J. (1632–1655), angefertigt worden war.

Da Furttentbach d. J. einige Zeit die Schule von Giulio Parigi (1571–1635) in Florenz besuchte, in dessen Werkstatt auch Grafiker wie Remigio Cantagallina (um 1582–1656) und der ungleich berühmtere Jacques Callot (1592–1635) tätig waren, könnte er bereits dort mit der Technik der Radierung in Berührung gekommen sein. In jedem Fall weist die Handschrift viele Gemeinsamkeiten mit Abraham Bosses (1604–1676) *Traicté des manières de graver en taille douce sur l'airin par le moyen des eaux fortes et des vernis durs et mols* (1645) auf, dem hinsichtlich seiner enormen Verbreitung in zahlreichen Auflagen und Übersetzungen ersten und lange Zeit bedeutendsten monographischen Werk über Tiefdrucktechniken. Gegenüber der umfangreichen und detaillierten Abhandlung von Bosse hätte Furttentbachs schmale Schrift als eigenständige Publikation kaum bestehen können, so dass es eher unwahrscheinlich ist, dass die Hand-

schrift als Vorlage für einen Druck konzipiert war. Möglich ist daher, dass Furttentbach, der häufiger handgeschriebene «büchel» produzierte, um Mäzene für seine aufwendigen Buchprojekte zu gewinnen, die *kupffer radier kunst* für einen Liebhaber der graphischen Künste verfasste, der sich vielleicht selbst in der Kupferradierung versuchen wollte. Wie Bosses Abhandlung ist die *kupffer radier kunst* für die praktische Umsetzung verfasst. Die Lektüre macht schnell deutlich, dass die geschilderten Verfahren tatsächlich «apobirt» und «experimentirt», d.h. erprobt und angewendet worden sind, wie es eingangs in der Handschrift heisst.

Zur Provenienz der Handschrift

Das Exlibris im Deckel der Handschrift stammt von einem Mitglied der Familie von Haupt aus dem Raum Würzburg. Da deren Erhebung in den Adelsstand erst 1774 erfolgte, kann hier ein Erstbesitz ausgeschlossen werden. Dieses Exlibris findet sich auch in einigen Bänden der Staatsbibliothek zu Berlin, in denen ausserdem ein Werbezettel der Luzerner Antiquariats-Buchhandlung von Franz Joseph Schiffmann klebt, die von etwa 1850 bis 1867 existierte – ein Hinweis darauf, dass möglicherweise auch die Basler Handschrift aus Luzern stammt. Verschiedene Signaturen (Q19, A VI g, B I 31) deuten auf unterschiedliche Vorbesitzer oder mögliche Standortwechsel hin, jedoch ist es nicht wahrscheinlich, dass die Handschrift – wie andere Titel – aus dem Bestand der «Öffentlichen Bibliothek» in den des Museums überführt wurde. Die Signatur R70 ist die aktuelle unserer Bibliothek, Z VI 12 diejenige des Bibliothekskatalogs von 1865. Die Verzeichnung des Titels im Katalog von 1865 gibt zugleich den terminus ante quem für die Existenz der Handschrift im Bibliotheksbestand.

Dr. Hole Rössler plant eine digitale Edition unserer Handschrift in Parallelansicht von Transkription und digitalem Facsimile sowie einen Kommentar. Das vollständige Digitalisat (Volltext) der Handschrift ist jetzt schon über den HAN-Katalog des IDS Basel-Bern greifbar, geplant ist auch eine Integration in e-manuscripta, der Plattform für digitalisierte handschriftliche Quellen aus Schweizer Bibliotheken und Archiven.

Der Text zu Furttentbach basiert auf den Informationen von Dr. Hole Rössler. — Rainer Baum, Leiter Bibliothek/Archiv

Bibliothek/ Archiv Kunstmuseum Basel Jahresbericht 2017

Bibliothek

Im Berichtsjahr wurden verschiedene konservatorische Massnahmen zur Bestandserhaltung getroffen. So wurden im Rahmen eines Projektes während der Sommerschliessung in den bestehenden Regalanlagen Möglichkeiten geschaffen, die bis anhin unzureichend gelagerten Grossfoliowerke (z. B. Tafelwerke oder Vorlegemappen) des Altbestandes jetzt gänzlich in liegender Form aufzubewahren, um damit längerfristigen Lagerungsschäden vorzubeugen. Mit einer weiteren Massnahme wurde damit begonnen, insbesondere fragilere und besonders wertvolle Werke in massgefertigten Schachteln zu lagern, um diese nachhaltig zu schützen. Als Übergangslösung zur Stabilisierung des Klimas im Magazinraum L1 U54 wurden mobile Heizgeräte aufgestellt, um dort dauerhafte Schädigungen des Bestandes zu vermeiden.

Im Rahmen eines durch Drittmittel finanzierten Projektes konnte schliesslich ein Katalogisierungsrückstand von ca. 700 Monographien (ca. ein Drittel der Gesamterwerbungen) aufgearbeitet werden, um die erworbenen Titel noch im Berichtsjahr zur Verfügung stellen zu können. Angesichts des Umfangs der Erwerbungs Aufgabe und eines deutlich aufwendigeren Erschliessungsstandards ist eine entsprechende strukturelle Erhöhung der Ressourcen für die Erschliessung der Literatur unabdingbar (siehe Jahresberichte 2013 und 2016).

Begleitend zur Chagall-Ausstellung präsentierte die Bibliothek in drei Vitrinen frühe Chagall-Literatur aus ihren eigenen Beständen. Die Tatsache, dass Chagall-Literatur mit aktuell 292 Titeleinträgen so zahlreich im Bibliotheksbestand vertreten ist, reflektiert den Stellenwert der Kunst Chagalls nicht nur für eine breite Öffentlichkeit, sondern vor allem auch für das Haus und die Sammlungstätigkeit des Museums. Die hier gezeigte Literatur dokumentiert dabei nicht nur die frühe Rezeption Chagalls in Deutschland, sondern insbesondere auch die zentrale Rolle von Galerie und Verlag «Der Sturm» für die Aufnahme Chagalls als Avantgardekünstler im deutschsprachigen Raum. Der Katalog schliesslich der ersten Einzelausstellung Chagalls in der Schweiz von November bis Dezember 1933 in der Basler Kunsthalle dokumentiert die mit 103 Bildern und 70 Gouachen und Aquarellen bis zu diesem Zeitpunkt umfassendste Chagall-Ausstellung. Geplant wurde diese durch den von 1909 bis 1934 als Konservator der Kunsthalle Basel tätigen Wilhelm Barth. Der spätere Direktor des Kunstmuseums Basel, Georg Schmidt, war von 1922 bis 1937 nicht nur Bibliothekar im Basler Kunstverein, sondern nahm auch aktiv an der Planung und Organisation der Ausstellungen in der Kunsthalle Basel teil.

Bestand

- Zuwachs: Belege 86, Geschenke 206, Tausche 141, Käufe 1594
- Total Zuwachs (Titeleinheiten bei den Monographien): 2027
- Laufende Zeitschriften 239, abgeschlossene Zeitschriften 634
- Total Zeitschriften: 873
- Gesamtbestand (physische Medieneinheiten, Stand 01/2018): 163 567
- Benutzung
- Ausleih-Vorgänge: 35 804
- Kurier-Vorgänge: UB – Kunstmuseum: 6831; Kunstmuseum – UB: 2894
- Fernleihen (gebend In- und Ausland): 285
- Aktive BenutzerInnen: 1658
- Neu eingetragene BenutzerInnen: 85
- Total Besuche (Recherche, Ausleihe und Lesesaal): 11 222

Archiv

Der historisch gewachsene Bestand des Archivs ist eng mit der Geschichte des Hauses und dem Werden seiner Sammlung verbunden. Beispielhaft dokumentiert er nicht nur die Weiterentwicklung unserer Sammlung in einer sehr aktiven und für das Profil unserer Sammlung sehr bedeutsamen Phase ihres Ausbaus in den 1930er bis 1960er Jahren, sondern insbesondere auch die Rolle unseres Hauses im Zusammenhang der Entwicklungen des Kulturgütertransfers der 1930er und 1940er Jahre. Beide Aspekte qualifizieren die grosse Bedeutung des Archivmaterials für die selbstreflexive Arbeit unseres Museums (z. B. Institutions- oder Sammlungsgeschichte) sowie für die nationale und internationale Forschung. Dementsprechend hat sich auch die Rückgriffsqualität und -quantität auf den Archivbestand in den letzten Jahren deutlich verändert. Dies betrifft zunächst die inhaltliche Seite der Anfragen – insbesondere der Provenienzforschung, welche in der Regel eine zeitintensive Recherche und Analyse des Materials durch die Archivleitung erfordern sowie damit verbunden auch eine Abklärung der rechtlichen Grundlagen, d. h. der Möglichkeiten und Grenzen der Einsichtnahme des Materials. Es betrifft ferner die davon abhängige Verwaltung des Materials, so z. B. die Organisation von Bereitstellung und Entgegennahme etwa für die hausinterne Arbeit oder seine weitere physische Reorganisation und Erschliessung. Zu den 18 Anfragen internationaler Provenienzforschung kamen im Berichtsjahr 10 Anfragen zu allgemeinen Themen sowie zahlreiche Anfragen im Kontext hauseigener Provenienzforschung und Ausstellungsarbeit. Mit Blick auf den skizzierten Funktionswandel des Archivs im Kontext der Kernaufgaben des Museums ist auch hier ein entsprechender Ausbau von Ressourcen unbedingt notwendig, um die wachsenden Bedürfnisse in entsprechender Qualität erfüllen zu können. — Rainer Baum, Leiter Bibliothek/Archiv

Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel

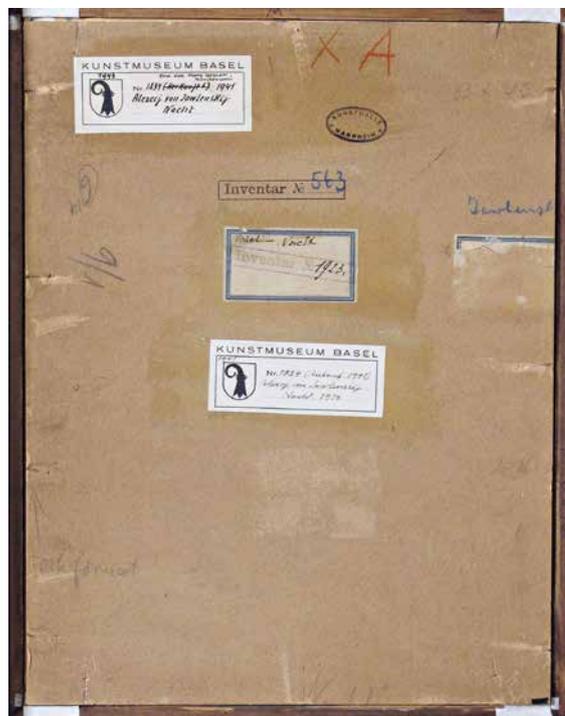
Spätestens mit dem «Fall Gurlitt» ist das Thema Provenienzforschung im Bewusstsein einer grösseren Öffentlichkeit angekommen. Für das Kunstmuseum Basel, wie für alle Museen in der Schweiz, ist die Erforschung der Herkunft der Sammlungsbestände indes schon lange eine wichtige Aufgabe – und eine immense Herausforderung, insbesondere was die Jahre 1933 bis 1945 anbelangt. 1998 verabschiedeten 44 Staaten, darunter auch die Schweiz, die sogenannte Washington Declaration. Diese gemeinsame Erklärung ist ein Bekenntnis zu einer aktiven und wachsamem Beteiligung an der Identifizierung von NS-Raubkunst, bzw. von Zwangsverkäufen, die unter dem Druck des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland und den von Deutschland besetzten Gebieten getätigt wurden.

Zwar konnten durch die Kuratorinnen und Kuratoren des Kunstmuseums über die Jahre bereits zahlreiche Dossiers zur Herkunft einzelner Werke der Sammlung angelegt werden, eine systematische und flächendeckende Aufarbeitung der Provenienzen lässt die aktuelle Personalsituation jedoch nicht einmal ansatzweise zu. Die Erforschung der Besitzgeschichte ist ein äusserst zeitaufwendiger Arbeitsprozess. Immer wieder gibt es Lücken, die sich auch nach hartnäckigen Recherchen nicht schliessen lassen. Zudem ist für die Beurteilung der Handwechsel eine vertiefte Kenntnis der zeitgeschichtlichen Umstände, etwa der Preisentwicklungen, notwendig, bei der die Vernetzung mit externen Kolleginnen und Kollegen unabdingbar ist.

Erster Anlaufpunkt für die Detektivarbeit der Provenienzforschung ist jedoch jeweils unser hauseigenes Archiv. Hier werden wertvolle Dokumente wie die Kunstkommissionsprotokolle, Ankaufsakten sowie Korrespondenzen zu Erwerbungen verwahrt. Obgleich der Archivbestand bis 1960 im Kontext der Untersuchungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg in den Jahren 2000/2001 systematisch geordnet und erschlossen werden konnte, gilt es, was die Auswertung und Verknüpfung der Akten mit den Kunstwerken von Galerie und Kupferstichkabinett anbelangt, noch eine wahre Herkulesarbeit zu bewältigen.

Einen wichtigen An Schub für eine systematische Beschäftigung mit dem Thema Provenienzen hat ein vom Bundesamt für Kultur (BAK) teilfinanziertes Projekt bewirkt, das im Sommer 2018 nach zweijähriger Laufzeit zu Ende gehen wird. Mit diesen Mitteln konnte eine Teilzeitstelle eingerichtet werden, die sich der Erforschung der rund 380 Werke (Gemälde und Skulpturen) annimmt, die zwischen 1933 und 1945, sei es durch Ankauf, als Dauerleihgabe oder als Geschenk, ihren Weg in die Galerie der Öffentlichen Kunstsammlung Basel gefunden haben. Flankierend zu dieser Stelle, die bis August 2017 durch Isabelle Roth und seither durch Katharina Georgi besetzt ist, wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die in regelmässigen Sitzungen und kontinuierlichem Austausch nicht nur den

Fortgang des Projektes bespricht, sondern auch aktuelle Anfragen und übergeordnete Zielsetzungen in den Blick nimmt. Mitglieder sind hier die Sammlungsverantwortlichen bzw. ihre Stellvertreter: Anita Haldemann, Eva Reifert, Claudia Blank und Gabriel Dette sowie Rainer Baum als Leiter des Archivs. Die Ergebnisse der Recherchen werden nach Abschluss des Projektes über die «Sammlung Online» veröffentlicht. — Katharina Georgi, Provenienzforschung



Rückseitenaufnahme zu Alexej von Jawlensky, *Variation: Nacht*, 1916 (Inv. 1834); Ankauf 1941; Foto: Restaurierungsabteilung. – Provenienzhgeschichte: 1922–1937, Kunsthalle Mannheim; am 28.08.1937, als «entartete Kunst» beschlagnahmt durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin; am 22.05.1940 von Hildebrand Gurlitt (1895–1995), Hamburg, übernommen; Datum unbekannt – 1941 Hans Gessner (1898–1986), Münchenstein, angekauft bei Gurlitt; seit Oktober 1941 Kunstmuseum Basel, angekauft bei Gessner (zusammen mit Jawlenskys *Variation: Strenger Winter*, Inv. 1835).

Zitat aus der Presse
Financial Times, 15. Juni 2017, Rachel Spence
S. 40, *Der verborgene Cézanne*.
Vom Skizzenbuch zur Leinwand

**««The Hidden Cézanne» at the
Kunstmuseum Basel
is a once-in-a-lifetime glimpse
of the most private
practice of a notoriously private man.»**



Konzert von *Rosalía y Raül Refree*, Sommerfest
iAdios Prado! anlässlich der Ausstellung *iHola Prado! Zwei Sammlungen*
im Dialog, Hauptbau, Innenhof, 19.08.2017

Tanzperformances anlässlich der Ausstellung *iHola Prado!*, Choreografie: Javier Rodriguez Cobos;
Tänzerinnen und Tänzer: Sol Bilbao Luciux, Frank Fannar Pedersen, Florent Mollet und Raquel Rey
Ramos, Neubau, Eventfoyer, 27.04.2017, 01.06.2017, 10.08.2017, 19.08.2017 und 20.08.2017





Ansprache von Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld anlässlich der Schenkung eines Werks der Klassischen Moderne, Ernst Ludwig Kirchner, *Stafelalp, Rückkehr der Tiere*, 1919, Hauptbau, Foyer, 1. OG, 19.10.2017

Museumsnacht: Schleudern-Schütten-Schwingen. Bahn frei für entfesseltes Malen im Atelier,
Hauptbau, Atelier Bildung und Vermittlung, 20.01.2017





Weibsbilder damals und heute, Podiumsgespräch mit Ariane Mensger,
Prof. Dr. Elisabeth Bronfen und Prof. Dr. Valentin Groebner anlässlich der Ausstellung *Weibsbilder*.
Eros, Macht, Moral und Tod um 1500, Neubau, Eventfoyer, 26.11.2017

Familiertag: Offenes Atelier – Zeit für Experimente, Hauptbau,
Atelier Bildung und Vermittlung, 05.11.2017



Zitat aus der Presse
FAZ, 7.10.2017, Joseph Croitoru
S. 41, Chagall. Die Jahre des
Durchbruchs 1911 - 1919

**« Wie schon die Rabbiner-Bilder zeigen,
liegt eine der Stärken der Basler Schau mit
rund 120 Werken des Künstlers
in der Hängung. Diese bietet seltene, sich
nicht zuletzt den zahlreichen Leihgaben
aus Privatsammlungen verdankende
Kombinationen, die Entstehungszusammenhänge
nachvollziehbar machen.»**

PROGRAMME

Programme / Bildung & Vermittlung

2017 kann als Scharnierjahr verstanden werden: Eine neue Ausrichtung der Vermittlungsangebote am Kunstmuseum Basel begann. Im Sinne erster Anpassungen kamen zum bestehenden, breiten Sortiment von Führungen, Workshops und institutionenübergreifenden Veranstaltungen, wie der Museumsnacht, neue Formate hinzu. Sie zielten auf Erlebnis- und Unterhaltungswerte ab wie das Prado-Fest im Sommer, das aber auch als Instrument bei der Herstellung kultureller und demographischer Vielfalt zu verstehen war. Zudem führte das Haus unter Leitung seines Direktors die neue Stelle «Kurator Programme» ein, die erste ihrer Art in einem Schweizer Museum.

Mit Blick auf die zukünftige, verstärkte Öffnung des Hauses und die Modernisierung der Vermittlung konzipierte das Team erste Formate, die die klassische Wissensvermittlung mit ihren Vorträgen, Führungen oder Tagungen erweiterten. Im Rahmen von *iHola Prado! Zwei Sammlungen im Dialog* antworteten die mehrmals durchgeführten performativen Tanzabende «Prado tanzt!» auf die notwendige Berücksichtigung von realzeitlichen Events in der musealen Vermittlungsarbeit. Als Konzertveranstalter agierte die Abteilung anlässlich des sommerlichen Prado-Fests beim spektakulären Auftritt von Rosalía und Raül Refree, zwei Shootingstars der internationalen Neo-Flamenco-Szene.

2017 kündigte sich auch die vermehrte Präsenz praxisorientierter Formate an: Der erstmals im Rahmen der Sonderausstellung *Der verborgene Cézanne* durchgeführte «Museum Sketch Crawl» ermöglichte auf insgesamt fünf Stationen in und ums Kunstmuseum Basel gemeinsame zeichnerische Erkundungen. Diese Zusammenarbeit mit der Organisation Urban Sketchers Switzerland war symptomatisch für die stetig wachsende Anzahl von Kooperationen, die das Kunstmuseum und insbesondere die Abteilung Programme seither realisiert.

Die Öffnung des Hauses wurde auch mit Blick auf eine stärkere, generationenübergreifende Belebung vorangetrieben: so wurde am Familientag ein Fotostudio eingerichtet, in welchem man sich fotografieren lassen konnte und wo sich die Besucher zudem als nicht-traditionelle, fiktive Familien inszenierten. Das Haus begann auch, sich der wachsenden Bedeutung partizipativer Formate bewusst zu werden. Für den Abschlussanlass der rund 150 Lehrlinge der F. Hoffmann-La Roche Ltd fand eine interaktive Schnitzeljagd durch das Kunstmuseum Basel statt.

Ein wichtiges Dossier bleibt der Beitrag des Kunstmuseums bei der schulischen Bildung, was sich vor allem bei wachsenden Angeboten für Schulklassen von nah und fern abbildet. Hier ist die Tendenz nach wie vor steigend, was das Haus bei rund 1151 Schulführungen BS/BL nicht zuletzt vor Herausforderungen hinsichtlich Finanzen und Ressourcen stellt. Die

Vermittlungsarbeit für die Lehrerschaft wurde u. a. mit einem ganztägigen Workshop im Vorfeld der Sonderausstellung *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten* wahrgenommen.

Auch stärker als in der Vergangenheit erfüllt das Haus seine Gastgeberrolle: Gegen Ende des Jahres bot das Kunstmuseum Basel rund 300 Jugendlichen und junge Erwachsenen des Europäischen Jugendtreffens Taizé-Basel einen privilegierten Zugang zur Kunst an. Parallelführungen in der Sonderausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919* und bei den Alten Meistern gaben den Hintergrund für Gespräche rund um Glaubensfragen in ökumenischer Perspektive ab.

Das Jahr 2017 sah erste Zeichen dafür, dass die Abteilung Bildung & Vermittlung mit der neuen Abteilung Programme zusammenwächst: Neben den bewährten ausstellungsbegleitenden Dienstleistungen deutete sich das Potenzial für neue Programme an, welche Erfahrung, Produktion und Kontext der Kunsterfahrung in den Vordergrund stellen und das Haus in verstärktem Mass mit der gesellschaftlichen Vielfalt und einer globalen Sichtweise verschränken. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme

Öffentliche Veranstaltungen

08.01.17; 05.02.17; 05.03.17

Offenes Atelier Catharina van Eetvelde

In Zusammenarbeit mit dem Institut LGK der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW.

FORMAT Öffentlicher Workshop

AUSSTELLUNG Catharina van Eetvelde

ORT Hauptbau Atelier Bildung & Vermittlung

ZEIT 10.00–16.00

20.01.17

Museumsnacht

Figuration vor Pollock. Führung zur Darstellung des menschlichen Körpers in verschiedenen Epochen; Schleudern–Schütten–Schwingen. Bahn frei für entfesseltes Malen im Atelier; Ausstellung geschlossen, sorry! Ein Vermittlungsangebot von Masterstudierenden des Institutes LGK der FHNW; Führungen Zwischen Figur und Idee. August Mackes Zeichnungen; Director's Choice. Führung des Direktors Josef Helfenstein zu seinen Lieblingswerken; Malen mit der Schere. Jazz von Henri Matisse; Dinner with Jackson Pollock. Gerichte aus der Rezeptsammlung des Künstlers im Bistro des Kunstmuseums. Pollock in Concert Live Jazz in der Ausstellung; Pollock Lounge. Drinks, die der Maler mochte und seine Liebessongs auf Schellack. Mit DJ Sonoflono & DJ RPM presenting the RECOGNIZER; Because the Night Belongs to Cinema. Kinolounge mit Kurzfilmen aus der Sammlung; Room Escape. Ein Raum, ein Rätsel, ein Ziel: Bist du bereit?; Short Cuts. Einblicke in die Ausstellung Joëlle Tuerlinckx. *Nothing for Eternity*; Short Cuts. Einblicke in die Ausstellung *Johannes Willi. Free Willi 2*; Künstlerbar mit Johannes Willi.

FORMAT Event **ORT** Kunstmuseum Hauptbau, Neubau und Gegenwart **ZEIT** 18.00–02.00

22.01.17; 19.02.17; 19.03.17; 23.04.17; 21.05.17; 25.06.17; 23.07.12; 17.09.17

Zeichnen im Museum

Acht Workshops mit dem Künstler Ralph Bürgin.

FORMAT Öffentlicher Workshop

ORT Hauptbau 1. OG Foyer **ZEIT** 11.00–14.00

26.01.17; 16.02.17

Ateliiergepräche zur Ausstellung Catharina van Eetvelde

Zwei Ateliiergepräche: Christine Müller (Bildung & Vermittlung) mit Beate Florenz und Evelyne Monney (Institut LGK der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW); Anita Haldemann (Kuratorin) im Gespräch mit Gerhard Hotz (Kurator Naturhistorisches Museum Basel) und Markus Schwander (Künstler, Dozent Institut LGK der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW).

FORMAT Ateliiergepräch **AUSSTELLUNG** Catharina van Eetvelde **ZEIT** 18.30–19.30

28.01.17; 25.02.17; 25.03.17; 29.04.17; 20.05.17; 24.06.17; 29.07.17; 26.08.17; 30.09.17; 28.10.17; 25.11.17; 16.12.17

Workshops für Kinder (7–12 J.)

Zwölf Kinder-Workshops zu unterschiedlichen Themen: Zeichnen ohne Papier – Entdecke das virtuelle Zeichnen und lasse digitale Daten sichtbar werden; Restaurieren – Was ist das? Flecken verschwinden lassen oder Vergängliches konservieren? Wir geben Einblick in die Arbeit von RestauratorInnen; Bauen, kleben, schneiden – Ich und mein Raum. Vom Raumräumen zu Traumwelten. Eine gestalterische Umsetzung unserer Träume und andere.

FORMAT Öffentlicher Workshop

ORT Ausstellung und Hauptbau Atelier Bildung & Vermittlung **ZEIT** 14.00–17.00

02.02.17; 09.02.17

Studio Talks (auf Englisch)

Zwei Studio Talks: Catharina van Eetvelde im Gespräch mit Anita Haldemann (Kuratorin) und Miya Yoshida (Curator of the exhibition series *Sharing as Caring. Beyond Documentation*, Heidelberg, Dresden); Die Catharina van Eetvelde im Gespräch mit Anita Haldemann (Kuratorin), Tobias Burg (Kurator, Grafische Sammlung, Museum Folkwang, Essen) und Toni Hildebrandt (Kunsthistoriker, Universität Bern und Istituto Svizzero, Rom).

FORMAT Ateliiergepräch **AUSSTELLUNG** Catharina van Eetvelde **ORT** Hauptbau Atelier Bildung & Vermittlung **ZEIT** 18.30–19.30

05.02.17

Sculpture and the Sermon – Reflections on Speaking and Making (auf Englisch)

Ein Gespräch mit dem amerikanischen Künstler Theaster Gates, Josef Helfenstein (Direktor) und Søren Grammel (Kurator).

FORMAT Artist Talk **ORT** Neubau Eventfoyer **ZEIT** 15.00–16.00

05.02.17; 12.02.17; 19.02.17; 26.02.17; 05.03.17; 12.03.17; 19.03.17; 26.03.17; 02.04.17

Herzstücke – Überraschendes aus der Sammlung

Neun Führungen mit Aïcha Revellat, Olga Osadtschy, Antonio Russo, Iris Kretzschmar, Jacqueline Maurer, Christiane Klotz, Catherine Hürzeler, Maja Baumgartner.

FORMAT Spezialführung / Themenführung

ORT Sammlung **ZEIT** 12.00–13.00

21.02.17

Joseph Beuys in Basel

Podiumsgespräch anlässlich des vierten Bandes *Joseph Beuys in Basel* von Dieter Koepplin mit Dieter Koepplin, Theodora Vischer und Josef Helfenstein.

FORMAT Gesprächsrunde **ORT** Gegenwart

ZEIT 17.00–18.00

02.04.17; 03.09.17

Family & Friends Breakfast

Frühstück im Museum mit Familienführungen und offenem Atelier.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung

ORT Bistro Kunstmuseum **ZEIT** 10.00–13.00

14.03.17; 04.04.17; 23.05.17; 31.10.17; 21.11.17; 05.12.17

Curating ... Lectures from the exhibition maker's practice

Sechs Vorträge: Adam Szymczyk, künstlerischer Leiter documenta 14; Rebecca Lamarche-Vadel, Kuratorin Palais de Tokyo; Roman Kurzmeyer, Dozent am Institut Kunst der HGK Basel und Kurator der Sammlung Ricola; Judith Clark, Professor of Fashion and Museology, University of the Arts; Diana Campbell Betancourt, Artistic Director and Chief Curator at the Samdani Art Foundation and Dhaka Art Summit and Artistic Director at Bellas Artes Projects; Iris Dressler, Direktorin Württembergischer Kunstverein Stuttgart.

FORMAT Vortrag **ORT** Neubau **ZEIT** 18.15–19.15

02.04.17; 07.05.17; 04.06.17; 02.07.17; 06.08.17; 03.09.17; 01.10.17; 03.12.17

Offenes Atelier

Acht Themen- und ausstellungsbezogene Ateliers für jedes Alter.

FORMAT Öffentlicher Workshop **ORT** Hauptbau Atelier Bildung & Vermittlung **ZEIT** 10.00–16.00

20.04.17; 11.05.17; 13.07.17

Artist Talks

Drei Gespräche der Künstlerinnen Cécile Hummel, Mireille Gros und Kathrin Kunz mit der Kuratorin Anita Haldemann.

FORMAT Artist Talk **AUSSTELLUNG** Fokus Papier
ORT Hauptbau **ZEIT** 18.00–19.00

27.04.17; 01.06.17; 10.08.17; 19.08.17; 20.08.17

Prado tanzt! Zeitgenössisches Ensemble trifft auf Alte Meister

Tanzperformance anlässlich der Ausstellung choreografiert von Javier Rodríguez Cobos mit den Tänzerinnen Sol Bilbao Lucuix und Raquel Rey Ramos und den Tänzern Frank Fannar Pedersen und Florent Mollet.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung
AUSSTELLUNG ¡Hola Prado! **ORT** Neubau Eventfoyer
ZEIT 18.00–19.00

03.05.17

Gedenkfeier für den Künstler Lenz Klotz

Mit Josef Helfenstein, Direktor Kunstmuseum Basel; Beat Stutzer, ehem. Direktor Bündner Kunstmuseum Chur; Samuel Buri, Künstler; Werner von Mutzenbecher, Künstler und dem Musiker Hans Rémond (Saxophon).

FORMAT Öffentliche Veranstaltung **ORT** Hauptbau Foyer, 1. OG **ZEIT** 17.00–18.00

21.05.17

Internationaler Museumstag

Führungen zur Sammlungsgeschichte mit der Kuratorin Eva Reifert und der Assistentin Claudia Blank; Georg Kreis im Gespräch mit der Kuratorin Eva Reifert über Ankäufe ab 1939.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung
ORT Hauptbau **ZEIT** 10.00–17.00

20.06.17; 21.06.17

Decolonizing Art Institutions

Symposium in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule der Künste. ReferentInnen: Sabih Ahmed (Asia Art Archive), Jeebesh Bagchi (Raqs Media Collective), Binna Choi (Casco), Eyal Danon (Holon Digital Art Archive), Sophie Voegelé, (Research project Art School Differences, ZHdK), Same Sizakele Mdluli (Lecturer, Wits University), Rohit Jain (ISEK, Universität Zürich), Shwetal A. Patel (Kochi-Muziris Biennale), Dorothee Richter (Postgraduate Programme in Curating, ZHdK and University of Reading), Detox Dance (Roma Jam Session Art Kollektiv (RJSaK) Konzept: Dorothee Richter und Ronald Kolb in Zusammenarbeit mit Sören Grammel.

FORMAT Tagung **ORT** Neubau Eventfoyer
ZEIT 10.00–17.00

29.06.17; 07.09.17

Cézanne im Duett

Zwei Führungen in der Ausstellung mit der Restauratorin Annegret Seger und der Kunsthistorikerin Fabienne Ruppen.

FORMAT Spezialführung / Themenführung
AUSSTELLUNG Der verborgene Cézanne **ORT** Neubau
ZEIT 18.00–19.00

17.08.17

Otto Freundlich's Kosmischer Kommunismus

Vortrag von Dr. Julia Friedrich, Museum Ludwig, Köln, Kuratorin der Ausstellung.

FORMAT Vortrag **AUSSTELLUNG** Otto Freundlich
ORT Hauptbau Vortragssaal **ZEIT** 18.30–19.30

19.08.17; 20.08.17

¡Adios Prado! Sommerfest

Konzert mit Rosalía y Raúl Refree; Prado tanzt! Von Javier Rodríguez Cobos (Performance); Eine Prise Prado — Kurzführungen; Spanische Klänge mit Gitarrist Pino Feola; Flamenco tanzen mit La Tina (Workshop); Live chatten mit Kurator Bodo Brinkmann; Una pizza de Prado – Visitas guiadas cortas; Sounds mit The Goldfinger Brothers.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung
AUSSTELLUNG ¡Hola Prado! **ORT** Hauptbau, Hauptbau Innenhof, Neubau **ZEIT** 10.00–0.00

22.08.17

The Making of

Vortrag von Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett, Henrike Hans, Assistentin Kuratorin und Annegret Seger, Restauratorin.

FORMAT Vortrag **AUSSTELLUNG** Der verborgene Cézanne **ORT** Neubau **ZEIT** 18.15–19.15

24.08.17; 31.08.17

«Sehen! Sie müssen Sehen! Un-Vorhergesehenes.»

Zwei szenische Lesungen mit H.-Dieter Jendreyko, Schauspieler.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung
AUSSTELLUNG Der verborgene Cézanne **ORT** Neubau
ZEIT 18.30–19.30

01.09.17

Symposium – The Hidden Cézanne (auf Englisch)

From Sketchbook to Canvas. Eine Zusammenarbeit von eikones NFS Bildkritik, Universität Basel und dem Kunstmuseum Basel. Mit Josef Helfenstein, Direktor Kunstmuseum Basel; Anita Haldemann und Henrike Hans, Kunstmuseum Basel; Inken Freudenberg, Heidelberg; Friedrich Teja Bach, Universität Wien; Jean-Claude Lebensztejn, Université Panthéon-Sorbonne; André Dombrowski, University of Pennsylvania,

Philadelphia; Fabienne Ruppen, Universität Zürich; Richard Schiff, The University of Texas at Austin; Alexander Eiling, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe.

FORMAT Tagung **AUSSTELLUNG** Der verborgene Cézanne **ORT** eikones, NFS Bildkritik, Rheinsprung 11, 4051 Basel **ZEIT** ganztägig

03.09.17

Museum Sketch Crawl

Zeichnen für alle mit den Urban Sketchers Switzerland im und um das Museum.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung
AUSSTELLUNG Der verborgene Cézanne
ORT Innerhalb und ausserhalb Neubau und Hauptbau **ZEIT** 10.00–18.00

05.09.17

Le dessin chez Cézanne comme dessin pictural (auf Französisch)

Denis Coutagne, Président de la Société Paul Cézanne, Aix-en-Provence in Zusammenarbeit mit der Alliance Française de Bâle.

FORMAT Vortrag **AUSSTELLUNG** Der verborgene Cézanne **ORT** Hauptbau Vortragssaal
ZEIT 18.15–19.15

17.09.17

ZeitRäume Basel. Biennale für Neue Musik und Architektur

RAUMKUNSTMUSIKMUSEUM (A), Eröffnung ZeitRäume Basel, Georg Friedrich Haas: ceremony (2017, UA). – RAUMKUNSTMUSIKMUSEUM (B), Die namenlose Stadt, 1. Abo-Konzert Basel Sinfonietta, Klaus Lang: new zealandic skies (2017, UA); Kaija Saariaho: Verblendungen (1984), Cécile Marti: Seven Towers: Nr. 6 (2015), Fausto Romitelli: The Nameless City (1997, EA), Roman Haubenstock-Ramati: Vermutungen über ein dunkles Haus (1962 / 1963, EA). – RAUMKUNSTMUSIKMUSEUM (C), Roland Moser: Quartett mit Flügel nach Andes von Franz Kline (2017, UA). Produktion: ZeitRäume Basel, Elektronisches Studio Basel, Musik-Akademie Basel, Musikhochschulen FHNW, Schola Cantorum Basiliensis, Basel Sinfonietta und Kunstmuseum Basel.

FORMAT Event / Konzerte **ORT** Hauptbau, 1. Stock, Neubau **ZEIT** 13.30–22.00

24.09.17

Tête à tête im Museum

Mein Skizzenbuch – Intime Einblicke in zeitgenössische Formensammlungen mit dem Urban Sketcher Boris Zatko und dem Kunstvermittler Andreas Jahn.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung
AUSSTELLUNG Der verborgene Cézanne **ORT** Neubau
ZEIT 10.00–16.00

12.10.17

Das Bild der Venus in der Kunst der frühen Neuzeit

Vortrag von Christiane Andersson (Professor of Art History, Bucknell University) im Rahmen der Ausstellung *Weibsbilder*.

FORMAT Vortrag **AUSSTELLUNG** Weibsbilder
ORT Hauptbau Vortragssaal **ZEIT** 18.30–19.30

19.10.17

Schenkung eines Werks der klassischen Moderne: Ernst Ludwig Kirchner, Stafelalp, Rückkehr der Tiere, 1919

Feierliche Bildübergabe mit Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld, Autor, Kunstsammler und -händler.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung **ORT** Hauptbau
1. OG Foyer **ZEIT** 18.30–19.30

26.10.17

Creating the Portrait of the Jewish People: Photo Archive of Semen An-sky's Expeditions, 1912–1914 (auf Englisch)

Ein Gespräch mit Alexander Ivanov, Administrator of the Center «Petersburg Judaica», St. Petersburg, Olga Osadtschy, Assistentzkuratorin, und Josef Helfenstein, Direktor.

FORMAT Gesprächsrunde **AUSSTELLUNG** Chagall
ORT Hauptbau Vortragssaal **ZEIT** 18.30–19.30

05.11.17

Familienstag

Programm mit Fotostudio im Warenlift; Offenes Atelier: Zeit für Experimente!; Geschichten auf dem Erzählteppich von Jörg Böhm; Eltern gesucht! Die Casting-Show von Ilknur Bahadir; Kunst- und Architekturtrail; Gemeinsam bauen wir eine Bar für Sirup und Kuchen; Familienführungen zu *Weibsbilder*, *Familienbande* und Architektur sowie Führungen für Jugendliche und Erwachsene zu *Weibsbilder* und *Chagall*.

FORMAT Öffentliche Veranstaltung
ORT Kunstmuseum Hauptbau, Neubau und Gegenwart **ZEIT** 10.00–17.00

09.11.17

Blicke auf den weiblichen Körper in der Medizin des 16. Jahrhunderts

Vortrag von Hildegard Keller (Germanistin, Hispanistin, Professorin für Ältere deutsche Literatur bis 1700, Universität Zürich) im Rahmen der Ausstellung *Weibsbilder*.

FORMAT Vortrag **AUSSTELLUNG** Weibsbilder
ORT Hauptbau Vortragssaal **ZEIT** 18.30–19.30

11.11.17; 12.11.17

Wochenende der Grafik

Zweitägiges Programm: Vier Artist Talks in der Ausstellung *Randgänge der Zeichnung*: Markus Schwander, Franziska Furter und Corsin Fontana im Gespräch mit Anita Haldemann, Kuratorin, Kilian Rüthemann im Gespräch mit Toni Hildebrandt, Kunsthistoriker; Grafikrestaurierung: Die Restauratorinnen gewähren Einblick in ihren täglichen Umgang mit Werken auf Papier mit Chantal Schwendener und Caroline Wyss; Führung in der Ausstellung *Ihr Kinderlein kommet: Alte Meister druckfrisch* mit Iris Kretzschmar, Kunstvermittlerin; Offener Studienraum: Werkbetrachtung *Edvard Munchs und Ernst Ludwig Kirchners Farbholzschnitte* mit Géraldine Meyer und Karoline Schliemann, Assistentzkuratorinnen; *Der Studienraum, das Tor zu 300 000 Zeichnungen und Druckgrafiken* Annika Baer und Jonas Haenggi, Verantwortliche Studienraum, über ihre Arbeit hinter den Kulissen des Museums; Offenes Atelier: Experimentelles Zeichnen für jedes Alter mit Anna-Flurina Kälin, Aïcha Revellat und Tyrone Richards, KunstvermittlerInnen

FORMAT Öffentliche Workshop
AUSSTELLUNG Basel Short Stories **ORT** Hauptbau
Vortragssaal und Sammlung **ZEIT** 10.00–16.00

24.11.17

Ein Tag für Lehrerinnen und Lehrer im Kunstmuseum Basel

Mit Workshops zu *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten*: Explore the Museum – Die Sammlung als Ort von Geschichten mit Helen Wyss, Kunstvermittlerin; Die Mehrdeutigkeit der Dingwelt – Von der Kommunikation zwischen Kunst, Dokumenten und Objekten mit Andreas Jahn, Kunstvermittler; Vielstimmigkeit einer Stadt – Kulturgeschichte Basels im Licht der Sonderausstellung mit Aïcha Revellat, Kunstvermittlerin.

FORMAT Öffentliche Workshop
AUSSTELLUNG Basel Short Stories **ORT** Hauptbau
Vortragssaal und Sammlung **ZEIT** 10.00–16.00

26.11.17

Weibsbilder damals und heute

Ein Gespräch mit Elisabeth Bronfen (Professorin für Anglistik und Amerikanistik, Universität Zürich) und Valentin Groebner (Professor für Geschichte des Mittelalters und der Renaissance, Universität Luzern) im Rahmen der Ausstellung *Weibsbilder*.

FORMAT Gesprächsrunden **AUSSTELLUNG** Weibsbilder
ORT Neubau Eventfoyer **ZEIT** 15.00–16.00

30.11.17; 14.12.17

Das Bild der Frau – Kunst trifft Theologie

Zwei Rundgänge mit Bärbel Schäfer, Dekanin im Kirchenbezirk Markgräferland, und Ariane Mensger, Kuratorin der Ausstellung.

FORMAT Spezialführung / Themenführung
AUSSTELLUNG Weibsbilder **ORT** Neubau
ZEIT 18.30–19.30

29.12.17; 30.12.17

Europäisches Jugendtreffen Taizé-Basel 2017

Das Europäische Jugendtreffen Taizé-Basel 2017 zu Besuch im Kunstmuseum, Führungen durch *Chagall* und die Sammlung *Alte Meister* (Holbein u.a.), Diskussionen zu Glaubensfragen in ökumenischer Perspektive. Mit den KunstvermittlerInnen Kerstin Bitar, Anne-Christine Loschnigg, Jacqueline Maurer, Tyrone Richards, Antonio Russo, Françoise Theis und dem Kurator Bodo Brinkmann.

FORMAT Öffentliche Workshops **AUSSTELLUNG** Chagall und *Alte Meister* **ORT** Hauptbau und Neubau
ZEIT 14.00–17.00

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

60 Architekturführungen

5 Dialogische Führungen in der Ausstellung

2 RestauratorInnenführungen

207 Führungen in der Ausstellung (Sonder- und Wechselausstellung) inkl. KuratorInnen- und Direktorenführungen

16 Führungen in der Sammlung

10 Themenführungen spezial

54 Rendez-vous am Mittag

28 Familienführungen (Deutsch)

7 Guided tours in English

7 Visites guidées d'architecture

4 Visites guidées en français

1 Visites guidées pour familles en français

4 Visitas guiadas en Español

411 Total

SCHULKLASSEN

526 Schulklassen mit Führungen

589 Schulklassen ohne Führungen

Zitat aus der Presse
NZZ am Sonntag, 10.9.2017, Gerhard Mack
S. 41, Chagall. Die Jahre des
Durchbruchs 1911 - 1919

«So macht diese Ausstellung wie vielleicht noch keine vor ihr deutlich, wie sehr Chagall Emigrant war, der die heutigen Flüchtlinge verstanden hätte: das Ausgesetztsein und die Abhängigkeit von fremdem Goodwill, die Zerrissenheit zwischen Erinnerung und Zukunft, die Ambivalenz aus Sehnsucht nach dem Vertrauten und Neugier auf die Gegenwart. Chagall fand seine Heimat in der Kunst.»

BESONDERE
INSTITUTIONEN
UND
GREMIEN

Kunstkommission

Dr. Peter Mosimann, Präsident (bis 30. Juni 2017),
Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident (ab 1. Juli 2017),
Prof. Dr. Ralph Ubl, Vizepräsident, Dr. Markus Altwegg,
Silvia Bächli (ab 1. Juli 2017), Prof. Dr. Andreas Beyer,
Prof. Dr. Ute Holl (ab 1. Juli 2017), Pierre de Meuron,
Claudia Müller, Dr. h.c. Maja Oeri,
Prof. h.c. René Pulfer (bis 30. Juni 2017),
Dr. Heinrich A. Vischer (Member at Large ab 1. Juli 2017)

Die Kunstkommission begleitet, berät und unterstützt die Museumsdirektion in der Erfüllung ihres kulturellen und wissenschaftlichen Auftrags. Für einzelne, gesetzlich definierte Aufgaben verfügt die Kunstkommission über Beschlusskompetenz. Sie stellt den Antrag für die Wahl des Direktors, resp. der Direktorin. Von Gesetzes wegen sind die Beschlussfassungen über Ankäufe, die Annahme von Schenkungen und die Genehmigung von Leihgaben an Dritte die wichtigsten Geschäfte. Diese werden vom Direktor und seinem Stab nach Massgabe des ICOM Code of Conduct for Museums vorbereitet. Wo dies angezeigt ist, ordnen die Direktion und die Kunstkommission Provenienzrecherchen an.

Im Berichtsjahr hielt die Kunstkommission fünf Sitzungen ab. Sie nahm bedeutende Schenkungen an, welche die Öffentliche Kunstsammlung Basel (ÖKB) in den Bereichen Alte Meister, Klassische Moderne und Gegenwartskunst ausgezeichnet ergänzen. Besonders erwähnenswert ist die Schenkung von Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld. Geschenkt wurde der ÖKB das Bild *Stafelalp. Rückkehr der Tiere*, 1919, von Ernst Ludwig Kirchner.

Im ersten Halbjahr hat die Kunstkommission Grundsätze zur Provenienzforschung im Kunstmuseum Basel verabschiedet. In der letzten Sitzung des Berichtsjahres befasste sie sich mit einem Restitutionsbegehren der Erben von Curt Glaser und beschloss, die Angelegenheit im Jahre 2018 vertieft zu untersuchen. Der Regierungsrat hat im Jahre 2008 entschieden, auf das Begehren der Erben von Curt Glaser nicht einzutreten.

Die finanzielle Situation des Kunstmuseums wurde in der Kunstkommission diskutiert. Die Kunstkommission musste zur Kenntnis nehmen, dass die Einhaltung des Leistungsauftrages unter der gegebenen finanziellen Ausstattung in Frage gestellt war. Sie ist froh, dass die Bedürfnisse des Kunstmuseums im Präsidialdepartement, im Regierungsrat, im Grossen Rat und in der Öffentlichkeit auf Verständnis und Wohlwollen gestossen sind. Die Kunstkommission begrüsst die Durchführung einer Betriebsanalyse, welche den finanziellen Bedarf des Museums vertieft abklären soll.

Weitere Themen in der Kunstkommission waren die (erfreulichen) Besucherzahlen, die Museumsstrategie, die Revision des Urheberrechts, die geplante Sanierung des Altbaus sowie Ausleihen und Dauerleihgaben.

Mitte 2017 fand ein Wechsel in der Zusammensetzung der Kunstkommission statt. Den Ausscheidenden Dr. Peter Mosimann und Prof. h.c. René Pulfer sei für ihren grossen Einsatz für die ÖKB bestens gedankt. — Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident der Kunstkommission

Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Stiftungsrat: Dr. Markus Altwegg*, Präsident,
Dr. Sergio Taddei* (bis 30. Juni 2017), Vize-Präsident,
Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Mathis Büttiker*,
Ulla Dreyfus-Best*, Bernhard B. Fischer*, Andrea Grisard*
(ab 01. Juli 2017), Dr. Josef Helfenstein*,
Catherine Hosang-Gobet* (ab 01. Januar 2017),
Vize-Präsidentin, Giannino Löliger* (bis 30. Juni 2017),
Dr. Peter Mosimann* (bis 30. Juni 2017), Paul Nyffeler*,
Annette Schönholzer*, Peter Sutter*, Dr. Filippo Taddei*
(ab 01. Juli 2017), Dr. David Thiel* (ab 01. Juli 2017),
Prof. Dr. Felix Uhlmann* (ab 01. Juli 2017). Die mit * bezeich-
neten Mitglieder bilden das Fundraising-Komitee.

Dr. Gustav E. Grisard, Gründungsmitglied unseres Fundraising-Komitees, hat sein Mandat im Frühjahr niedergelegt. Am 28. Juli 2017 musste der Stiftungsrat Kenntnis nehmen von seinem Hinschied. Das Kunstmuseum hat einen unermüdlichen Förderer und Berater verloren. Wir danken ihm für sein erfolgreiches Engagement.

Die Stiftungsratssitzung fand am 6. Juni 2017 statt. Der Ausschuss des Stiftungsrates trat einmal zusammen und das Fundraising-Komitee traf sich zu vier Sitzungen.

Die Stiftung für das Kunstmuseum Basel verfolgt das Ziel, das Kunstmuseum Basel zu unterstützen durch die Bereitstellung von Mitteln für den Erwerb von Kunstwerken, die Finanzierung von Ausstellungen, die Restaurierung von Kunstwerken sowie für die Bibliothek und andere wichtige Aktivitäten des Museums.

Im Berichtsjahr ist es erneut gelungen, die Finanzierung aller Sonder- und Wechsausstellungen des Museums sicherzustellen. Sämtliche Sponsoring-Engagements konnten verlängert werden. Erfreulich viele Stiftungen – darunter auch einige neue – sind bereit, die Ausstellungen des Kunstmuseums jährlich zu fördern. Weitere namhafte Beiträge konnten aus dem freien Stiftungsvermögen geleistet werden.

Wie es dem Stiftungszweck entspricht, haben wir auch andere Projekte ermöglicht. Speziell bewährt hat sich die digitale Röntgenanlage, welche mit unserer Hilfe angeschafft werden konnte. Das Kunstmuseum Basel verfügt als einziges Schweizer Haus über diese Technik und konnte damit anlässlich der Chagall-Ausstellung erste wegweisende Forschungsergebnisse erzielen. Davon konnten sich die Donatorinnen und Donatoren anlässlich eines beeindruckenden Besuchs in der Restaurierungsabteilung überzeugen.

Ein weiteres Desiderat des Museums ist die Digitalisierung der Sammlung des Kupferstichkabinetts. Unsere Stiftung hat die Anschaffung des dazu benötigten Scanners finanziert. Auch konnte ein Sponsor für die Erfassung der ersten Tranche gefunden werden.

Wir sind dankbar für den einzigartigen Rückhalt, den das Kunstmuseum in unserer Stadt geniesst. Acht neue Donatorinnen und Donatoren haben jährliche Beiträge zugesagt. Treue Gönner haben ihr finanzielles Engagement zum Teil massiv erhöht. Hinzu kommen diverse Sponsoren, Stiftungen und Personen, die uns projektbezogen massgeblich unterstützen.

Erfreut blicken wir zurück auf die Zusammenkünfte zwischen Donatorinnen, Donatoren, den Museumsverantwortlichen und den Stiftungsräten. Bei Kuratorenführungen und Previews wird teilweise lebhaft über Museumsthemen diskutiert, so dass wir am Ende der Veranstaltungen jeweils bestens informierte und engagierte Museums-Botschafter verabschieden dürfen.

Bei Erscheinen des Jahresberichts 2017 setzen sich die Mitarbeitenden des Kunstmuseums bereits intensiv mit dem Programm von 2019 auseinander. Einige Schlüsselpositionen wurden neu besetzt, zahlreiche kreative Ideen werden diskutiert und die Besucherinnen und Besucher dürfen sich auf originelle Überraschungen freuen. Es wird immer das Ziel unserer Stiftung sein, einen lebendigen Museumsbetrieb zu fördern. Auch ist es uns ein Anliegen, dem Management in der aktuell schwierigen finanziellen Situation eine zuverlässige Stütze zu sein. Dass wir dabei auf die Hilfe unzähliger Persönlichkeiten zählen dürfen, ist uns eine Ehre. Wir bedanken uns sehr herzlich dafür und freuen uns, zusammen mit ihnen Teil der dynamischen Entwicklung unseres Kunstmuseums zu sein. —
Dr. Markus Altwegg, Präsident der Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Freunde des Kunstmuseum Basel

Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Präsident, Dominique Jehle, Vizepräsidentin, Dr. Hans Furer, Kassier, Andres Gruner, Andreas Guth, Carlo Knöll, Daniel Kurjacovic (ab Mai 2017), Stefanie Mumenthaler-Grisard, Dora Schärer (bis Mai 2017), Barbara Schneider, Luca Selva, Dr. Matthias Zehnder, Dr. Josef Helfenstein, ex officio

Der Vorstand traf im Berichtsjahr zu fünf Sitzungen zusammen. Die Mitgliederversammlung fand am 29. 5. 2017 statt.

Blicke ich auf das Kunstmuseum im Jahr 2017 zurück, kommen mir in erster Linie die mannigfaltigen Ausstellungen in den Sinn, die das Haus unter der neuen Direktion wunderbar belebt haben. Die grandiose Chagall-Schau, die den Werdegang des Künstlers stringent und bilderreich von seiner jüdischen Herkunft aus Weissrussland her versteht, hat bedeutende Werke zusammengeführt, die bislang kaum je nebeneinander zu sehen waren. Entsprechend verdient ist der grosse Anklang, den diese Ausstellung auch bei den Freunden gefunden hat.

Imposant war auch die Ausstellung *iHola Prado!*, die ausgesuchte Bilder aus dem Madrider Prado in Gegenüberstellung zu Basler Stücken zeigte, was letzteren ungewohnte Interpretationslinien eröffnete. Auch die anregende und im besten Sinne lehrreiche Ausstellung *Weibsbilder* bildete einen Höhepunkt des Ausstellungsjahres 2017. Mein persönlicher «Geheimfavorit» unter den letztjährigen Ausstellungen war freilich *Otto Freundlich. Kosmischer Kommunismus*, in der dem Publikum ein sehr bedeutender, eigenständiger, aber heute nur noch wenig bekannter Künstler vorgestellt wurde. Mich haben seine farblich expressiven, sich zwischen Abstraktion und Figuration bewegenden und dennoch harmonisch ausgewogen wirkenden Werke sehr angesprochen, und ich bin dem Museum dankbar, dass es in diesem schönen Überblick die Augen für die Qualität und den Einfluss dieses Œuvres öffnete.

Das Kunstmuseum ist im Berichtsjahr indessen nicht nur wegen seiner Ausstellungen mehrfach in die Schlagzeilen geraten. Es ist kaum zu bestreiten, dass das Haus gemessen an Grösse, Renommée und politisch definiertem Leistungsauftrag unterfinanziert ist. Unser Verein hat allerdings nicht die finanzielle Potenz und nicht den Zweck, um auch nur teilweise in die Lücke, welche der Mangel an Betriebsmitteln hinterlässt, zu springen, doch ist es eine unserer Aufgaben, das Museum zu unterstützen, soweit uns das gegeben ist. Der Vorstand und die Direktion des Museums haben daher in der zweiten Hälfte des Berichtsjahrs eine Taskforce gebildet, der es obliegt, über das Bisherige hinaus neue und weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten. Erste Früchte dieser Arbeit konnten bereits geerntet werden. Mehrfach haben Mitglieder der Freunde Anlässe des Museums wie etwa an der Finissage der *iHola Prado!*-Ausstellung personell unterstützt; auch am Grafikwochenende waren Helferinnen und Helfer der Freunde präsent. Weiteres soll entwickelt werden; ich hoffe, darüber nächstes Jahr mehr schreiben zu können.

Auf die gewohnten Angebote der Freunde musste auch 2017 nicht verzichtet werden: Die exklusiven Previews der grösseren Ausstellungen werden gut besucht. Die Reihe *Persönlichkeiten reden* stösst nach wie vor auf ein erfreuliches Echo, nicht weniger als zwölf Reisen – die kürzeste bis Münchenstein, die weiteste bis Rom – wurden organisiert und lebhaft nachgefragt. Der Reisegruppe möchte ich hiermit für ihre nach wie vor sehr erfolgreiche Arbeit meinen besten Dank abstellen.

Die Mitgliederzahlen bleiben 2017 auf hohem Niveau stabil; seit dem Jahr 2007, also seit 10 Jahren, konnte mit mehreren Ausschlägen nach unten und nach oben im Ganzen eine leichte Steigerung verzeichnet werden. Das ist besonders angesichts des schwindenden Interesses an «Vereinsmeierei» zufriedenstellend, stimmt aber nicht euphorisch. Der Vorstand sieht die Mitgliederwerbung deswegen als eine Daueraufgabe an und bemüht sich insbesondere um die Gewinnung jüngerer Mitglieder.

Die Freunde verfügen seit Jahren über genügend Einnahmen und Vermögen, um ihren Aufgaben einigermaßen sorgenfrei nachkommen zu können. Dafür gebührt dem Kassier und natürlich den zahlenden Mitgliedern ein grosser Dank. Dennoch ist der finanzielle Spielraum beschränkt. Dem Museum kann mit den Mitteln des Vereins nur sehr punktuell für konkrete Projekte oder kleinere Ankäufe geholfen werden.

Für das Kunstmuseum wird 2018 ein entscheidendes Jahr: Der Kanton Basel-Stadt, konkret der Regierungsrat und der Grosse Rat, werden über seine künftige Finanzierung entscheiden. Aus meiner Sicht ist eine namhafte Erhöhung der Mittel für den Betrieb unerlässlich. Auch wenn das geschieht, wird das Kunstmuseum für die Durchführung von Ausstellungen und für Ankäufe in hohem Mass auf private Gönner angewiesen sein. Ich rufe Sie, wertere Freundinnen und Freunde, auf, in ihrem Umfeld möglichst «gut Wetter» für unser Museum zu machen. Die grossartige Sammlung und die hervorragende Ausstellungstätigkeit sind es wert. — Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Präsident

Stiftung Im Obersteg

Dr. Matthias Hagemann (Präsident), Dr. Ruth Ludwig-Hagemann (Vizepräsidentin), Dr. Hans Furer (Geschäftsführer), Dr. Josef Helfenstein, Toni Stooss, Roland Wetzel, Kuratorin: Henriette Mentha

Der Stiftungsrat traf im Berichtsjahr zu vier ordentlichen Sitzungen zusammen (29. März, 19. Juni, 18. September, 16. November 2017).

Die Stiftung Im Obersteg verlängerte den Vertrag mit der Öffentlichen Kunstsammlung Basel um weitere 10 Jahre bis 2027.

Aus dem Nachlass von Dr. Doris Im Obersteg-Lerch erbte die Stiftung eine grössere Sammlung Suprematistischer Kunst (36 Arbeiten, mehrheitlich auf Papier), die sie als Dauerleihgabe dem Kunstmuseum Basel zur Verfügung stellt. Eine Vereinbarung, welche bezüglich der Dauer und des Verlängerungsmodus den gleichen Rhythmus wie der Vertrag mit der Öffentlichen Kunstsammlung Basel aufweist, regelt die Zusammenarbeit.

Aus dem Nachlass von Dr. Doris Im Obersteg-Lerch erbte die Stiftung Im Obersteg eine umfangreiche und bedeutende Puppensammlung, die die Stiftung als Dauerleihgabe dem Spielzeugmuseum Riehen zur Verfügung stellt. Es wurde eine schriftliche Vereinbarung mit dem Spielzeugmuseum geschlossen, welche die gegenseitigen Verpflichtungen und Rechte regelt.

Der ehemalige Kurator des Spielzeugmuseums Riehen, Bernhard Graf, wurde mit der Inventarisierung und Neulagerung der Sammlung beauftragt.

Zwecks gezielter Erweiterung und Vertiefung der Bestände der Sammlung Im Obersteg wurde ein Ankaufsausschuss gebildet (Josef Helfenstein, Henriette Mentha, Toni Stooss, Roland Wetzl). Ein Ankaufskonzept hält Prioritäten, Umfang und Modalitäten der künftigen Ankaufspolitik fest.

Die Stiftung beteiligte sich 2017 an der erfolgreichen Ausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919* des Kunstmuseums Basel (29.09.2017–21.01.2018) mit fundamentalen Leihgaben: *Der Jude in Grün*, 1914, *Der Jude in Rot*, 1914, *Der Jude in Schwarz-Weiss*, 1914, *Selbstbildnis*, 1914. Die Kuratorin verfasste für den Ausstellungskatalog einen Essay. Am 23. November 2017 empfing die Stiftung einen ihr verbundenen Personenkreis zu einer Führung durch die Chagall-Ausstellung und einem Apéro.

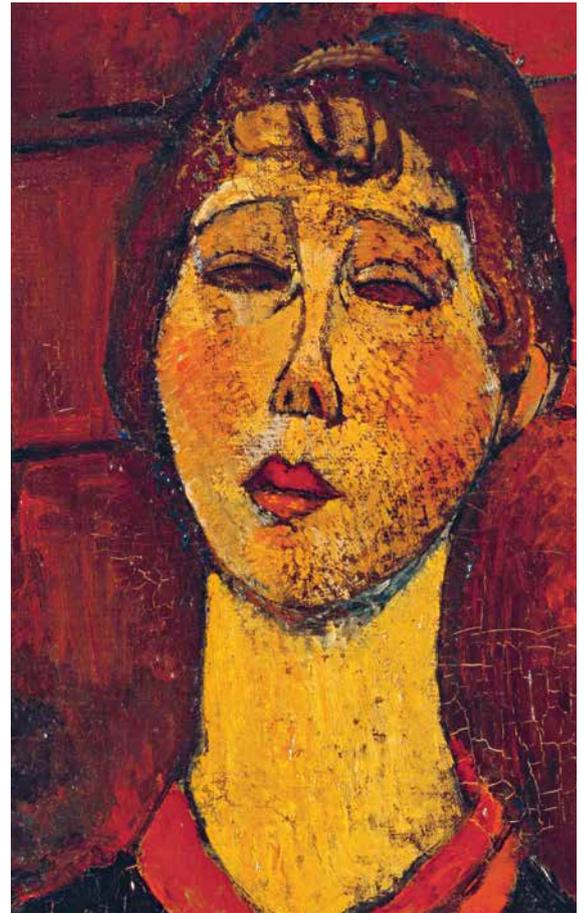
Fokus-Ausstellungen Sammlung Im Obersteg, Kunstmuseum, Hauptbau Zwischengeschoss:

- *André Derain und Maurice de Vlaminck* (04.04.2017–03.09.2017). Werke der beiden befreundeten Künstler aus der Sammlung Im Obersteg und dem Kunstmuseum.
- *Russen* (05.09.2017–04.03.2018). Eine Accrochage der Bestände russischer Kunstschaffender in der Sammlung Im Obersteg, basierend auf einer Ausstellungsidee von 1932, die Karl Im Obersteg als Kommissionsmitglied des Basler Kunstvereins der Kunsthalle vorge schlagen hatte.

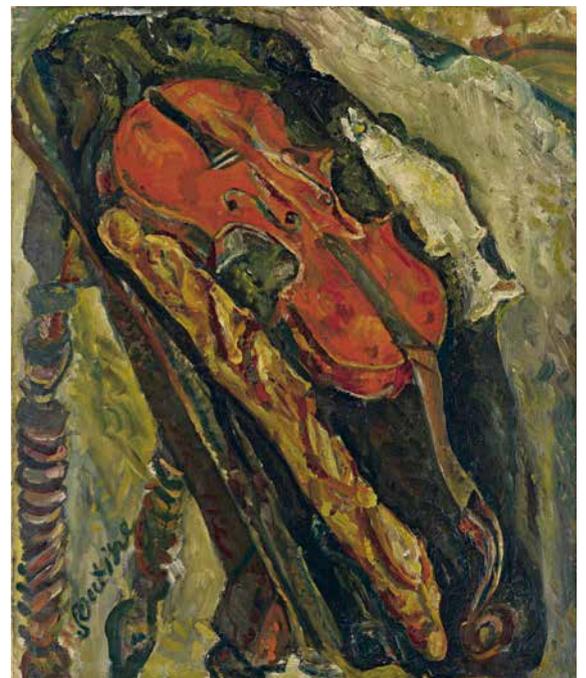
Die Stiftung hat für die Aufbewahrung historischer Dokumente betreffend Familie, Geschäft und Kunstsammlung sowie der Bibliothek des Sammlers Archivräume in Basel bezogen. Die Historikerin Dr. Doris Huggel wurde beauftragt, die historischen Archivbestände der Familie Im Obersteg thematisch zu ordnen, in säurefreies Material abzulegen und ein Verzeichnis der Dokumente zu erstellen.

Folgende Werke wurden neu gerahmt:

- Amedeo Modigliani, *Madame Dorival*, um 1916, Stiftung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1361
- Chaïm Soutine, *Nature morte au violon, pain, et poisson*, um 1922, Stiftung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1523
- Verschiedene Rahmen wurden aufgefrischt und angepasst. — Henriette Mentha, Kuratorin Stiftung Im Obersteg



Amedeo Modigliani, *Madame Dorival*, um 1916



Chaïm Soutine, *Nature morte au violon, pain et poisson*, um 1922

Emanuel Hoffmann-Stiftung

Dem Stiftungsrat gehörten im Berichtsjahr an:
Dr. h.c. Maja Oeri, Präsidentin, Maja Hoffmann,
Vizepräsidentin, Charles Esche
Ex officio: Dr. Josef Helfenstein, Dr. Peter Mosimann
(bis Juni 2017), Prof. Dr. Felix Uhlmann (seit Juli 2017)
Der Stiftungsrat traf im Berichtsjahr zu einer Sitzung
zusammen.

Die folgenden Werke haben in die Sammlung Eingang
gefunden:

Katharina Fritsch

Puppen, 2016

Epoxidharz, Polyurethan, Acrylfarbe
167 × 108.3 × 59.2 cm / 173 × 70.2 × 54 cm /
96.5 × 44 × 52.2 cm
Ed. 1/3
Geschenk der Laurenz-Stiftung
Inv. H 2017.01

Sarg, 2016

MDF, Tischplatte, Acrylfarbe
120 × 80 × 206 cm
Ed. 1/8
Geschenk der Laurenz-Stiftung
Inv. H 2017.02

Alexej Koschkarow

Bellevue, 2014

[aus der Serie *Smearings*]
Graphit auf grundierter Leinwand
Zweiteilig, 208 × 314 cm / 209 × 301 cm
Geschenk der Laurenz-Stiftung
Inv. H 2017.03

Das was keinen Namen hat, 2016

Mixed Media
229 × 112 × 106 cm
Geschenk der Laurenz-Stiftung
Inv. H 2017.04

Kalter Ofen, 2016

Keramik, Metall, Lampe, Motor
Höhe 273 cm
Durchmesser 134 cm
Unikat + 1 AP
Geschenk der Laurenz-Stiftung
Inv. H 2017.05

Ein Konvolut aus 26 Zeichnungen aus den
Jahren 2014–2016
Verschiedene Masse
Geschenk des Künstlers
Inv. H 2017.06-31

Im Schaulager zeigten Katharina Fritsch und Alexej Koschkarow mit *Zita – Illapa* (12.06 – 02.10.2016) eine gemeinsam konzipierte Installation in drei Räumen.

Gesichtslose Figuren mit makellosen Oberflächen von Katharina Fritsch trafen auf Alexej Koschkarows machtvoll auftretende Skulpturen voller Pathosformeln und historischer Referenzen. Neben zwei Arbeiten aus der Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung – Koschkarows *Schtetl*, 2012 und *Höllentor*, 2012 – wurden fünf neue Arbeiten für die Präsentation geschaffen. Die Laurenz-Stiftung schenkt diese der Emanuel Hoffmann-Stiftung.

Bruce Nauman

Contrapposto Studies, i through vii, 2015/2016
7-Kanal-Videoinstallation (Farbe, Ton),
7 Projektionen, kontinuierliche Wiedergabe
Masse variabel
Geschenk der Präsidentin
Gemeinsamer Ankauf mit dem Museum of
Modern Art, New York
Inv. H 2017.32

Das langjährige Engagement der Emanuel Hoffmann-Stiftung für Bruce Naumans künstlerisches Werk setzt sich mit dem jüngsten Ankauf fort. In der monumentalen HD-Videoinstallation greift der Künstler erneut auf die Bildhauerpose des *Contrapposto* zurück, wie bereits in einer seiner frühen Video-performance, *Walk with Contrapposto*, 1968. Die sieben Projektionen von *Contrapposto Studies, i through vii* sind gezielt komponiert. Bild wie Ton hat Nauman digital segmentiert und geschnitten und die Fragmente nach einem systematischen Raster ineinander verflochten.

Tacita Dean

Antigone, 2018

2 synchronisierte 35-mm Farbfilme,
anamorphotisch, Lichtton, 60 Minuten,
Loop mit synchronisiertem Start zur vollen Stunde
Ed. 1/4 + 1 AP
Geschenk der Präsidentin
Inv. H 2017.33

Tacita Deans *Antigone* ist im Kontext ihrer umfassenden, dreiteiligen Ausstellung *Landscape, Portrait, Still Life* 2018 erstmals zu sehen. An drei unterschiedlichen Orten in London widmet sich die Künstlerin den titelgebenden Themen: In der National Portrait Gallery *Portrait*, in der National Gallery *Still Life* und in der Royal Academy *Landscape*. Im neu eröffneten Erweiterungsbau der Royal Academy ist auch ihre jüngste Arbeit *Antigone* zu sehen. Für den narrativen Experimentalfilm verwendete die Künstlerin ein Maskierungssystem, welches sie bereits für ihr Projekt *Film*, 2011 entwickelt hatte und das es ihr ermöglicht, durch mehrfache Belichtung des Films gleichzeitig mehrere Einstellungen auf das Filmbild zu bringen. Der entstandene Film *Antigone* ist ein einstündiger 35-mm Farbfilm, der als synchronisierte Doppelprojektion präsentiert wird.

Der «Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung» hat im Berichtsjahr namhafte Beiträge an die Ausstellungen *Joëlle Tuerlinckx. Nothing for Eternity* (15.10.2016 – 17.04.2017), *Richard Serra. Films and Videotapes* (20.05. – 15.10.2017) und *Clegg & Guttman. 120 Jahre nach dem Ersten Zionistenkongress in Basel* (25.11.2017 – 25.03.2018) im Kunstmuseum Basel | Gegenwart ausgerichtet. Ausserdem trug er wieder die Miete des Empfangsbereichs des Kunstmuseum Basel | Gegenwart. — Dr. h.c. Maja Oeri, Präsidentin



Ausstellungsansicht mit
 Werken von Katharina
 Fritsch (*Puppen*, 2016), und
 Alexej Koschkarow (*Kalter
 Ofen*, 2016), *Zita – Шапа*.
 Kammerstück von
 Katharina Fritsch
 und Alexej Koschkarow,
 Schaulager, München-
 stein / Basel



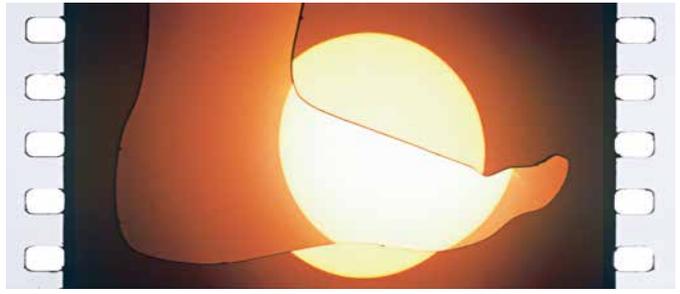
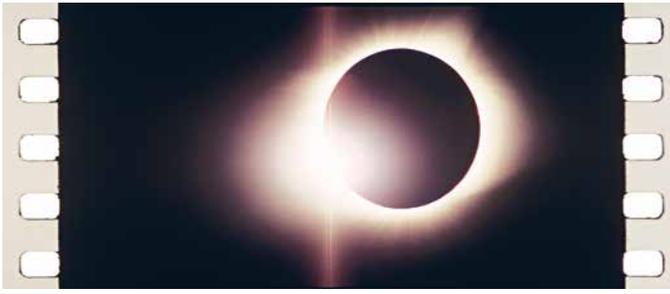
Alexej Koschkarow, *Das was keinen
 Namen hat*, 2016



Bruce Nauman, *Contrapposto Studies, i through vii*, 2015/2016 (Detail)
Ausstellungsansicht, *Bruce Nauman: Disappearing Acts*, Schaulager, Münchenstein/Basel



Bruce Nauman, *Contrapposto Studies, i through vii*, 2015/2016



Tacita Dean, *Antigone*,
2018, Film Stills

ALLGEMEINES

Personal

Adibelli Mustafa, Besucherdienst
Alexandre Jacqueline, Assistentin des Direktors (ab 15.06.2017)
Amu Martinez Diana Patric, Gebäudeunterhalt
Atzori Sandro, Besucherdienst (bis 30.06.2017)
Avellina Vincenzo, Gebäudeunterhalt
Ayachi Raouda, Gebäudeunterhalt
Aydin Cafer, Sicherheit
Bäder Heinz, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Baer Annika, Verantwortliche Studienraum, Reprowesen, Digitalisierungsprojekt Kupferstichkabinett
Bahadir Ilknur, Besucherdienst
Baum Rainer, Leiter Bibliothek / Archiv
Baureithel Elisabeth Vanessa, Bildung und Vermittlung (bis 31.03.2017)
Bea Marena-Elenia, Bildung und Vermittlung (bis 31.03.2017)
Becker Malik, Praktikant
Belbey Raschid, Gebäudetechnik (bis 31.12.2017)
Bertschi Antony, Grafiker (bis 31.12.2017)
Blank Claudia, Assistentin Kuratorin 19. Jh. / Klassische Moderne (ab 01.01.2017)
Bodmer Virginia, Besucherdienst
Bohnenblust Laura, Bildung und Vermittlung (bis 31.03.2017)
Bosch Claude, Art Handling
Böttiger Felix, Art Handling (ab 01.11.2017)
Bozzetti Jolanda, Bildung und Vermittlung
Braun Christine, Besucherdienst
Brinkmann Bodo Dr., Kurator Alte Meister
Brun Noah, Praktikant (ab 01.08.2017)
Bucher Dorella, Besucherdienst und Telefonzentrale/Empfang
Bucher Kristin H., Restauratorin Kupferstichkabinett
Bühler Jean-Jacques, Besucherdienst
Bühler Martin, Fotograf
Bürgin Reto, Besucherdienst (bis 30.04.2017)
Bürgin Rolf, Koordinator Gebäudeunterhalt
Burkart Ingrid, Buchhaltung (ab 01.08.2017)
Burri Raffael, Bibliothek (bis 31.12.2017)

Buser Tobias, Besucherdienst
Chatelain Yvonne, Besucherdienst
Cornut Murielle, Bildung und Vermittlung (bis 31.03.2017)
Croce Malfino, Besucherdienst
Damnjanovic Dejan, Sicherheit
Das Tapan, Besucherdienst Kupferstichkabinett
Dätwyler Larissa, Bildung und Vermittlung
Davidovic Milenko, Sicherheit
De Jong-Buijs Mariejon, Besucherdienst (bis 31.07.2017)
Defrance Adrien, Besucherdienst (ab 01.07.2017)
Dennler Julia, Bildung und Vermittlung
Desax Martina, Bildung und Vermittlung (bis 31.03.2017)
Dette Gabriel, Assistentin Kurator Alte Meister
Do Nascimento Andy, Besucherdienst
Dos Santos Maria Luisa, Gebäudeunterhalt
Düblin Patrick, Wiss. Assistentin Direktion
Eberenz Roland, Leiter Finanzwesen / Controlling (bis 30.09.2017)
Edelmann Alain, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Edelmann Noëmi, Besucherdienst
Egli Maja, Bibliothek (ab 01.01.2017)
Eichner Sophie, Restauratorin Galerie
Eikel Ariane, Besucherdienst (ab 01.01.2017)
Falge Eva, Assistentin Kuratorin Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst
Feist Verena, Besucherdienst (bis 31.08.2017)
Fernandez Lopez Adelina, Besucherdienst (bis 31.01.2017)
Ferrario Robert, Besucherdienst
Flubacher Simone, Restauratorin Kupferstichkabinett (bis 15.03.2017)
Fontana Sonia, Besucherdienst (bis 31.05.2017)
Fontanilles Fernando, Besucherdienst
Forrer Corina, Registratorin
Freyer Linda, Besucherdienst
Fritsch Annette, Restauratorin Galerie
Gäbel Jacqueline, Bildung und Vermittlung (bis 31.03.2017)
Galloni Dario, Buchhaltung / Shop (bis 31.12.2017)
Gasser Lukas, Besucherdienst

Gauch Sabina, Buchhaltung / Shop
Georgi-Schaub Katharina Dr., Provenienzforschung
Gerber Rebecca, Buchhaltung / Shop
Gerig Karen Nina, Verantwortliche Kommunikation (ab 17.03.2017)
Ghung Dikey, Assistentin der kaufm. Direktorin (bis 31.07.2017)
Giger Alina, Besucherdienst
Gisselbrecht Daniel, Leiter Besucherdienst
Glauser Susanne, Besucherdienst
Gloor Donka, Besucherdienst Kupferstichkabinett
Grammel Sören, Leiter Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst
Grass Monika, Besucherdienst
Gueniat Philipp, Gebäudetechnik
Gut Alice, Bildung und Vermittlung (bis 31.03.2017)
Gutzwiller Charlotte, Leitung Ausstellungen & Sammlung
Gwerder André, Besucherdienst (bis 31.05.2017)
Gygax Henri, Besucherdienst
Hafen Michael, Besucherdienst
Hagenbuch Helen, Bildung und Vermittlung (bis 31.03.2017)
Haldemann Anita Dr., Leiterin Kupferstichkabinett (ab 01.05.17)
Haldemann Stefan, Leiter Sicherheit
Hänggi Jonas, Verantwortlicher Studienraum, Reprowesen, Digitalisierungsprojekt Kupferstichkabinett
Hans Henrike Dr., Wiss. Mitarbeiterin Kupferstichkabinett (bis 31.08.2017)
Harimci Ömer, Besucherdienst
Hartmann Viviane, Besucherdienst
Held Svenja, Registratorin (ab 01.02.2017)
Helfenberger Ursula, Geschäftsführerin Stiftung für das Kunstmuseum Basel
Helfenstein Josef Dr., Direktor
Herbener Barbara, Besucherdienst (bis 31.12.2017)
Hilber Benoît, Besucherdienst
Holeiter Dominik, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Horst Hannah, Koordinatorin Bildung & Vermittlung (ab 01.11.2017)
Huber Jakob, Besucherdienst
Hufschmid Stephan, Eventmanager Logistik



Die neuen Abteilungsleiter und Kuratoren im Kunstmuseum Basel sind: Daniel Kurjaković, Karen N. Gerig (i. Stv.), Hannah Horst, Tim Kretschmer sowie Anita Haldemann und Arianne Mensger (Spalte Rechts)

Hürlimann Cathja Corneli, Praktikantin
Restaurierung (bis 30.11.2017)
Hürzeler Ursula, Bildung und Vermittlung
(bis 31.03.2017)
Induni Loris, Sicherheit
Iuliano Carmela, Gebäudeunterhalt
Jahn Andreas, Bildung und Vermittlung
Jegerlehner Daniel, Sicherheit
Jeker Orietta, Besucherdienst
Jensen Amelie, Restauratorin Galerie
Jungo Dominik, Besucherdienst
(bis 31.01.2017)
Kälin Ann-Flurina, Besucherdienst
Kaufmann Judith, Bildung und
Vermittlung (bis 31.03.2017)
Kern Barbara, Buchhandlung / Shop
Kiss Florian, Besucherdienst
Klaus Ilona, Besucherdienst
Klotz Christiane, Besucherdienst
(bis 31.10.2017)
Kohlbrener Karl-Heinz, Besucherdienst
Kohler Sacha, Besucherdienst
Koole Margareth, Besucherdienst
Kreis Carmen, Besucherdienst
Kretschmer Tim, Leiter Finanzwesen /
Controlling (ab 25.09.2017)

Künzler Daniel, Besucherdienst
Kurjaković Daniel, Kurator Programme
(ab 01.05.2017)
Lahmar-Ayachi Raouda, Gebäudeunterhalt
Lauber Hess Claudia, Finanzwesen /
Controlling (bis 30.09.17)
Liberg Anna, Besucherdienst
Liechti Bruno, Gebäudetechnik
Lohner Petra, Stv. Leiterin Besucherdienst
(ab 01.09.2017)
Luginbühl Maria José, Besucherdienst
Mall Susanne, Besucherdienst
Maraj Martinez Ilir, Lernender EBA
(ab 01.08.2017)
Mascus Monika, Registratorin (ab 15.08.2017)
Mathis Michael, Kommunikation
(bis 31.03.2017)
Mathys Hans, Besucherdienst
McGarrie-Tauxe Catherine, Besucherdienst
Mensger Ariane Dr., Kuratorin Kupferstich-
kabinett
Mentha Henriette, Kuratorin Sammlung
Im Obersteg
Meyer Geraldine, Wiss. Mitarbeiterin
Kupferstichkabinett
Möckel Viola, Restauratorin Galerie
Moor Samuel, Besucherdienst

Moservon Allmen Simone, Koordinatorin
Bildung & Vermittlung (bis 31.05.2017)
Müller Christine, Wiss. Mitarbeiterin
Bildung und Vermittlung
Müller Eva, Bibliothek
Müller Iris, Bibliothek
Müller Werner, Leitung Restaurierung
Nachbur Urs, Leiter Technik &
Gebäudeunterhalt
Nein Sascha Marianna,
Tagesverantwortliche Besucherdienst
Nicosia Alessandro, Finanzwesen /
Controlling (ab 01.09.2017)
Noti Marie-Louise, Besucherdienst
Ölmez Izzet, Sicherheit
Osadtschy Olga, Assistentzkuratorin
Direktion
Paoli Franco, Besucherdienst
Patsonas Emmanouil Perseas,
Besucherdienst (ab 01.12.2017)
Pennetta Gabriella, Besucherdienst
Petrarca Francesca, Buchhandlung / Shop
(bis 31.01.2017)
Pfaffhauser Silvia, Projektleiterin Neubau
(bis 31.08.2017)
Pitteloud Monika, Besucherdienst
Pittori Thomas, Buchhandlung / Shop

Pretti-Gil de Aincildegui, Besucherdienst
Prinz Michael, Tagesverantwortlicher
Besucherdienst
Raillard Annette, Telefonzentrale /
Empfang (ab 01.02.2017)
Rasmussen Tuula Lou Kimberley,
Praktikantin Kunst ab 1960 /
Gegenwartskunst
Rau Judith, Besucherdienst
Reifert Eva Dr., Kuratorin 19. Jh. /
Klassische Moderne
Reinau Philippe, Besucherdienst
Reinhard Vera, Marketing (ab 01.08.2017)
Richard Frédéric, MSR-Automatiker
Riesenmey Sara, Bildung und Vermittlung
(bis 31.03.2017)
Roth Isabelle, Koordinatorin
wiss. Datenbanken (bis 30.09.2017)
Sager Claudia, Bildung und Vermittlung
(bis 31.03.2017)
Saladin Andrea, Koordinatorin Bildung &
Vermittlung (bis 30.09.2017)
Scale Doris, Besucherdienst
Schaffner Marcel, Besucherdienst
Kupferstichkabinett
Schaller Stefano, Art Handling
Schliemann Karoline, Wiss. Mitarbeiterin
Kupferstichkabinett
Schmassmann Urs, Besucherdienst
Schmöller Marcel, Besucherdienst
Schneider Christoph, Gebäudetechnik
(bis 30.11.2017)
Schneider Marco, Besucherdienst
Schnetz Salome, Wiss. Mitarbeiterin des
Direktors (bis 30.04.2017)
Schönholzer Borer Annette, Kaufmänni-
sche Direktorin
Schott Catherine, Marketing
(bis 31.07.2017)
Schuler Linda, Besucherdienst
Schweizer Andreas M., Art Handling
Schweizer Roland, Stv. Leiter Technik und
Gebäudeunterhalt
Schweizer-Geier Jacqueline,
Besucherdienst
Schwendener Chantal, Restauratorin
Kupferstichkabinett
Segeer Annegret, Restauratorin
Kupferstichkabinett
Seiler Katya, Besucherdienst
Selz Christian, Verantwortlicher Marketing

Selzer Philipp, Assistenzkurator Kunst
ab 1960 / Gegenwartskunst
Serembe Valérie, Besucherdienst
Setz Florian, Besucherdienst (ab 01.12.2017)
Simic Dragan, Sicherheit
Sofia Gina, Besucherdienst
Sogaro Petra, Leiterin Event Management /
VIP Relations
Spataro Barbara, Besucherdienst
(bis 31.10.2017)
Stawicki Stalder Marina, Bildung und
Vermittlung (bis 31.03.2017)
Steiger Claude, Besucherdienst
Steiner Nicoletta, Leiterin Personalwesen
Steiner-Inglin Myriam, Telefonzentrale
und Empfang
Stocker Thomas, Besucherdienst
Sträuli Rahel, Führungskoordinatorin
Sunderkemper Wolfgang, Leiter
Buchhandlung / Shop
Tantanozi Marina, Besucherdienst
Terstiege Gerrit, Leiter Kommunikation &
Marketing
Tschopp Heiniger Irène, Assistenz Leitung
Ausstellungen & Sammlung
Tschopp Rebekka, Besucherdienst
Uhlmann Mirjam, Assistentin des
Direktors (bis 30.04.2017)
Ukwattage Pathmini, Bildung und
Vermittlung (bis 31.03.2017)
Urich Maya, Registratorin
Utinger Muriel, Art Handling
Valeri Valfrido, Besucherdienst
van Bentum Evelien, Besucherdienst
Vincent Christian, Besucherdienst
Vlcek Petr, Besucherdienst
Wade Christine, Besucherdienst und
Telefonzentrale/Empfang
Wagner Edith, Besucherdienst
Weder Christoph, Besucherdienst
Weisgram Regina, Assistentin
der kfm. Direktorin (ab 01.09.2017)
Werner Martin, Besucherdienst
Willi Denise, Führungskoordinatorin
Wismer Maja, Assistenzkuratorin
Direktion (ab 01.05.2017)
Wyler Livia Christina, Bibliothek
Wyss Lina, Praktikantin Restaurierung
Kupferstichkabinett (bis 30.06.2017)
Wyss Illgen Caroline, Restauratorin
Kupferstichkabinett und Stv. Leitung
Restaurierung

Yildiz Mustafa, Sicherheit
Zibung Daniel, Leiter Informatik
Zilembo Monia, Besucherdienst
Zimmermann Bettina, Bildung und
Vermittlung (bis 31.03.2017)
Zimmermann Angelika, Besucherdienst

Finanzkennzahlen Kunstmuseum Basel

Einnahmen und Ausgaben

in Tsd. Franken	2015	2016	2017	Veränderung 2016 zu 2017	Veränderung in %
Zweckgebundenes Betriebsergebnis	-15 028.5	-17 167.3	-17 905.0	-737.7	-4.3 %
Total Ausgaben	-18 052.4	-25 864.1	-26 960.2	-1096.2	-4.2 %
Personalausgaben	-9 900.0	-13 100.4	-14 227.1	-1 126.7	-8.6 %
Sach- und Betriebsausgaben	-8 152.4	-12 763.7	-12 733.1	30.6	0.2 %
Total Einnahmen	3 023.9	8 696.7	9 055.2	358.5	4.1 %
Eintritte und Verkäufe	714.7	3 206.5	4 658.3	1 451.8	45.3 %
Übrige Einnahmen und Transfererträge	2 309.2	5 490.3	4 396.9	-1 093.4	-19.9 %
Eigenfinanzierungsgrad	16.8 %	33.6 %	33.6 %		

Erläuterungen

Das Jahr 2017 ist das erste volle Betriebsjahr mit den drei Häusern Hauptbau, Neubau und Gegenwart. Die gesteigerte Aktivität des Museums mit einer erhöhten Ausstellungstätigkeit und einer intensivierten Bespielung der Sammlung führte zu höheren Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr. Die guten Besucherzahlen im Jahr 2017 mit deutlich gestiegenen Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen kompensierte die gestiegenen Ausgaben nicht vollständig. Das zweckgebundene Betriebsergebnis verschlechterte sich mit -17.9 Mio. Franken leicht gegenüber dem Vorjahr. Der Eigenfinanzierungsgrad blieb mit 33.6 % jedoch unverändert.

Total Ausgaben

Die erhöhten Ausgaben resultierten vor allem aus Personalausgaben, die auf 14.2 Mio. Franken anstiegen. Einen wesentlichen Anteil an den gestiegenen Personalausgaben tragen die Abgrenzung von Ferien- und Überstunden sowie Restrukturierungen mit Kostenfolge, welche durch die mit dem Neubau gesteigerte Aktivität des Museums in Verbindung mit eingeschränkten Personalressourcen verursacht wurden.

Die Sach- und Betriebsausgaben veränderten sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich. Die mit dem Neubau gestiegenen Ausgaben für den laufenden Betrieb fielen im Jahr 2017 zwar höher aus, da unter anderem die Betriebsausgaben für das Gebäude für das gesamte Jahr 2017 anfielen. Dies wurde

aber durch geringere Ausgaben für die Sonder- und Wechselausstellungen kompensiert. Vor allem für die Fremdtransporte und die Versicherung der Ausstellungen fielen geringere Ausgaben an als im Jahr 2016.

Total Einnahmen

Die guten Besucherzahlen führten zu deutlich gestiegenen Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen mit insgesamt 4.7 Mio. Franken im Jahr 2017. Auch die übrigen Einnahmen konnten durch die gesteigerte Aktivität des Museums verbessert werden.

Im Vorjahr waren in den Transfererträgen, welche die Sponsoringbeiträge, Donationen und Spenden zusammenfassen, neben den Beiträgen für die Ausstellungen auch Beiträge für die umfangreichen Eröffnungsaktivitäten enthalten. Dadurch und durch die geringeren ausstellungsbezogenen Ausgaben fielen die Transfererträge im Jahr 2017 geringer aus. — Tim Kretschmer, Leiter Finanz- und Rechnungswesen, Controlling

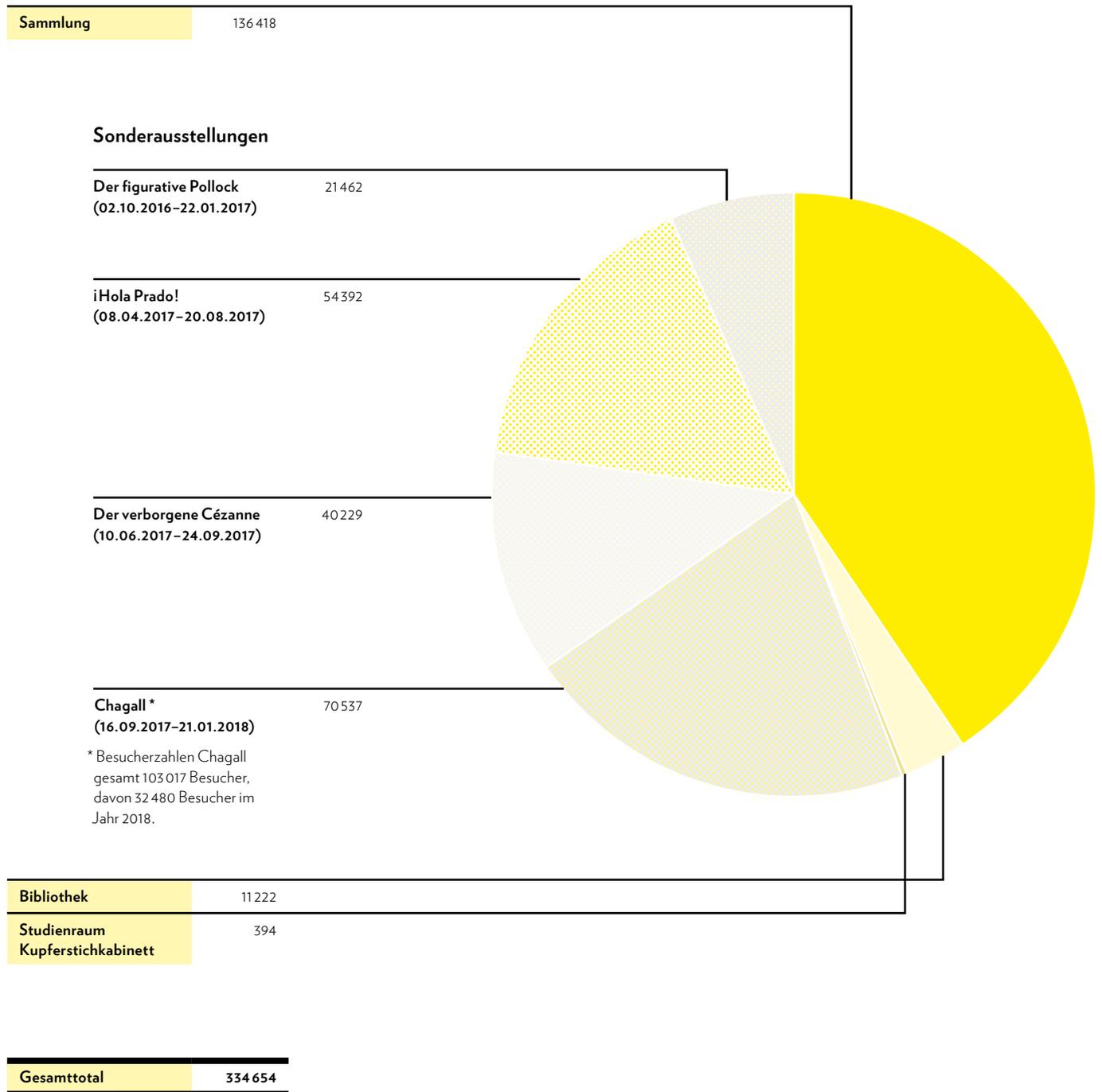
Besucherzahlen Kunstmuseum Basel

Gegenwart | Neubau | Hauptbau

2017	Sammlung	Der figurative Pollock	iHola Prado!	Der verborgene Cézanne	Chagall
Januar	7263	21462			
Februar	12572				
März	12283				
April	11542		14041		
Mai	11173		13035		
Juni	11743		12862	9870	
Juli	10130		7170	8309	
August	10175		7284	11251	
September	12760			10799	11901
Oktober	13071				19673
November	13439				19755
Dezember	10268				19208
Total	136 418	21462	54 392	40 229	70 537

2017	Besucherzahlen inkl. Gegenwart	Bibliothek	Studienraum Kupferstichkabinett	Gesamttotal
Januar	28725	924	8	29657
Februar	12572	1038	30	13640
März	12283	1140	38	13461
April	25583	1034	30	26647
Mai	24208	929	18	25155
Juni	34475	970	18	35463
Juli	25609	847	16	26472
August	28710	487	16	29213
September	35460	831	32	36323
Oktober	32744	936	43	33723
November	33194	1170	117	34481
Dezember	29476	916	28	30420
Total	323 038	11 222	394	334 654

Die Besucherzahl im Jahr 2017 übertraf mit insgesamt 334 654 Besuchern deutlich die geplante Besucherzahl von 300 000 Besuchern (+11.6 %).



Liste der Ausleihen



- 1 **Barcelona**
 - Museu Picasso, *The Crystal in the Flame: Cubism and War*
- 2 **Basel**
 - Antikenmuseum, *Glückliches Arabien? Mythos und Realität im Reich der Königin von Saba*
- 3 **Bern**
 - Bernisches Historisches Museum; *Niklaus Manuel (1484-1530) und seine Zeit*
 - Zentrum Paul Klee, «Sollte alles denn gewusst sein?» *Paul Klee: Dichter und Denker*
 - Zentrum Paul Klee, *Kunst-Revolutionen. Der Durchbruch zur gegenstandslosen Kunst in Russland und seine Folgen*
 - Zentrum Paul Klee, *Ten Americans: After Paul Klee*
- 4 **Bonn**
 - Bundeskunsthalle, *Ferdinand Hodler Maler der frühen Moderne*
- 5 **Düsseldorf**
 - Museum Kunstpalast, *Cranach. Meister – Marke – Moderne*
- 6 **Essen**
 - Museum Folkwang, *Catharina van Eetvelde – Ilk*
- 7 **Frankfurt am Main**
 - Städel Museum, *Matisse – Bonnard. «Es lebe die Malerei!»*
 - Schirn Kunsthalle, *Giacometti-Nauman*
- 8 **Groningen**
 - Groninger Museum, *Die Romantik im Norden*
- 9 **Halle**
 - Kunstmuseum Moritzburg, *Alexej von Jawlensky, Georges Rouault: Sehen mit geschlossenen Augen*
- 10 **Humblebaek**
 - Louisiana Museum of Modern Art, *Barnett Newman*
- 11 **Karlsruhe**
 - Staatliche Kunsthalle, *Cézanne. Metamorphosen*
- 12 **Köln**
 - Museum Ludwig, *Otto Freundlich: Kosmischer Kommunismus*
- 13 **London**
 - National Portrait Gallery, *Cézanne Portraits*
 - Royal Academy of Arts, *Jasper Johns*
 - Tate Modern, *Alberto Giacometti*
 - Tate Modern, *Modigliani*
 - The Courtauld Gallery, *Soutine's Portraits: Cooks, Waiters & Bellboys*
- 14 **Los Angeles**
 - Los Angeles County Museum of Art, *Moholy-Nagy: Future Present*
 - Los Angeles County Museum of Art, *Picasso & Rivera: Conversations*
- 15 **Ludwigshafen**
 - Willhelm-Hack-Museum, *Stimme des Lichts – Delaunay, Apollinaire und der Orphismus*
- 16 **Lugano**
 - Museo d'arte della Svizzera italiana, *Boetti – Salvo. Vivere lavorando giocando*
 - Museo d'Arte della Svizzera Italiana, *Meret Oppenheim*
- 17 **Luzern**
 - Kunstmuseum Luzern, *Robert Zünd, Tobias Madörin. Bellevue*
- 18 **Madrid**
 - Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, *Pity and terror in Picasso: The Path to Guernica*
- 19 **Málaga**
 - Museo Carmen Thyssen, *Juan Gris, Maria Blanchard y los cubismos*
- 20 **Metz**
 - Centre Pompidou-Metz, *Fernand Léger*
- 21 **Mexico City**
 - Museo del Palacio de Bellas Arts, *Picasso and Rivera: Modernism and Ancient Art*
- 22 **Moskau**
 - State Pushkin Museum of Fine Arts, *Chaïm Soutine*
 - The State Tretyakov Gallery, *El Lissitzky*
- 23 **New York**
 - Neue Galerie, *Alexej von Jawlensky*
 - The Museum of Modern Art, *Louise Lawler: WHY PICTURES NOW*
 - The Museum of Modern Art, *Francis Picabia: Our Heads Are Round so Our Thoughts Can Change Direction*
- 24 **Nîmes**
 - Carré d'Art Musée d'art contemporain de Nîmes *A Different Way To Move, Minimalismes, New York 1960-1979*
- 25 **Otterlo**
 - Kröller-Müller Museum, *Arp: The Poetry of Forms*
- 26 **Paris**
 - Centre Pompidou, *André Derain 1904-1914. La décennie radicale*
 - Centre Pompidou, *Cy Twombly. Rétrospective*
 - Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, *Bernard Buffet*
 - Musée d'Orsay, *Cézanne Portraits*
 - Musée Marmottan Monet, *Hodler Monet Munch*
- 27 **Pistoia**
 - Palazzo Fabroni, *Marino Marini. Passioni visive*
- 28 **Riehen**
 - Fondation Beyeler, *Kandinsky, Marc & der Blaue Reiter*
 - Fondation Beyeler, *Klee*
- 29 **Schwerin**
 - Staatliches Museum Schwerin, *Otto Marschus van Schrieck. Der forschende Maler*
- 30 **Solothurn**
 - Kunstmuseum, *Die Pracht der Tracht*
- 31 **St. Gallen**
 - Kunstmuseum, *Arp Gehr Matisse*
- 32 **Stuttgart**
 - Staatsgalerie Stuttgart, *Der Meister von Messkirch – Katholische Pracht in der Reformationszeit*
- 33 **Warth**
 - Kunstmuseum Thurgau, *Adolf Dietrich. Mondschein über dem See. Der Zeichner malt*
- 34 **Wien**
 - Albertina, *Pieter Bruegel der Ältere*
 - Leopold Museum, *Wien 1900*
- 35 **Winterthur**
 - Museum Oskar Reinhart, *Neu. Sachlich. Schweiz*
- 36 **Zürich**
 - Kunsthaus Zürich, *Alberto Giacometti – Material und Vision*
 - Kunsthaus Zürich, *Grossstadtrausch / Naturidyll. Kirchner – Die Berliner Jahre*
 - Schweizerisches Nationalmuseum, *Einsiedeln – Kloster und Wallfahrt*

HAUPTDONATOREN

- Kanton Basel-Stadt
- Hans Arp
- Marguerite Arp-Hagenbach
- Samuel Birmann / Birmann-Fonds
- Prof. J.J. Bachofen-Burckhardt-Stiftung
- Dr. h.c. Richard Doetsch-Benziger
- Museum Faesch
- Max Geldner / Max Geldner-Stiftung
- Dr. h.c. Robert und Martha von Hirsch
- Emanuel Hoffmann-Stiftung
- Jasper Johns
- Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld
- Dr. h.c. Raoul La Roche
- Laurenz-Stiftung
- Emilie Linder
- Christoph Merian-Stiftung
- Nationale Suisse
- Dr. h.c. Maja Oeri
- Pablo Picasso
- Maja Sacher-Stehlin
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- Stiftung Patronatskomitee Basler Kunstmuseen
- Anne-Marie und Ernst Vischer-Wadler
- Hans Vonder Mühl

PARTNER

- Credit Suisse AG

SPONSOREN

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- Art Mentor Foundation Lucerne
- Basellandschaftliche Kantonalbank
- Helvetia Versicherungen
- IWB
- KPMG AG
- L.+Th. La Roche-Stiftung
- Novartis International AG
- Terra Foundation for American Art
- Trafina Privatbank AG

DONATOREN UND DAUERLEIHGEBER

- Dr. Hans Christoph Ackermann
- Dr. Markus und Simone Altwegg
- Balima Stiftung
- Bank Julius Bär & Co. AG
- Basler Kantonalbank
- Prof. Dres. Hans-Rudolf und Regula Baumgartner
- Marcella Brenner, Brenner Revocable Trust
- Emanuel Burckhardt
- Marischa Burckhardt
- Burckhardt + Partner AG
- Mathis Büttiker
- Crown Packaging Europe GmbH
- CSR Swiss Center for Social Research AG
- Oliver und Dr. Helene Denzler
- Dia Art Foundation
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Ulla Dreyfus-Best
- Eckenstein-Geigy-Stiftung
- Einwohnergemeinde der Stadt Basel
- Marie-Anne Escher
- Dr. Dieter und Suzanne Ettlin
- Dr. Alex Fischer
- Prof. Dr. Albert und Irmgard R. Fischli
- Prof. Dr. Edgar und Helene Fluri
- Dr. Petra Flury-Schmitt
- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Franke Stiftung
- Freiwillige Akademische Gesellschaft
- Freiwilliger Museumsverein Basel
- Freunde des Kunstmuseums Basel
- Frey Clavel Stiftung
- Dr. Fritz und Renate Gerber
- Renato Ghidini
- Alberto Giacometti-Stiftung
- Christine Gisler
- Thomas Glanzmann GmbH
- Christoph B. und Rita Gloor
- Dr. Urs Gloor
- Dorette Gloor-Krayer
- Dr. Klaus Gmür
- Ernst Göhner Stiftung
- Andrea Grisard
- Annetta Grisard
- Nadia Guth Biasini
- Dr. Katia und Hans Guth-Dreyfus
- E. Gutzwiller & Cie Banquiers
- Roswitha Haftmann Stiftung
- Dr. Berthold und Angelika Hänel
- HB&P Treuhand AG
- HEIVISCH

- Dres. h.c. Ruth und Peter Herzog
 - Berta Hess-Cohn-Stiftung
 - HIAG Immobilien Schweiz AG
 - Dr. h.c. Hans und Marlis Holenweg-Biedert
 - Catherine und Dr. Markus Hosang
 - Helga Huber
 - Ingro Finanz AG
 - Intercity Zürich AG
 - Gottfried Keller-Stiftung
 - Georges und Mirjam Kinzel-Schwarz
 - Hildegard Kirchbach-Schmidt
 - Verena Knecht
 - Dr. Dieter Koepplin
 - A. Michael und Ursula La Roche
 - Dorothee und François M. Labhardt-Miescher
 - Frau Erich Lederer-von Jacobs
 - Dr. Charles Leuthart
 - Jeanne et Edmond Lévy-Ditisheim
 - LGT (Bank) Schweiz AG
 - Giannino Löliger
 - Jeanne und Hanspeter Lüdin-Geiger
 - Peter und Irene Ludwig-Stiftung
 - Paul Maenz
 - Manor AG
 - MCH Group AG
 - Pieter und Marina Meijer-von Tscharner
 - Dr. August Meyer
 - Dr. Franz Meyer
 - Rudolf und Berthy Meyer-Föllmi
 - Dr. Peter und Franziska Mosimann
 - Hans und Renée Müller-Meylan-Stiftung
 - Oskar und Annie Müller-Widmann
 - Ernst und Maria Elisabeth Mumenthaler-Fischer
 - Annalee Newman
 - Paul Nyffeler
 - Hans Jakob Oeri-Fonds
 - Vera und Jakob Oeri
 - Petzold-Müller-Stiftung
 - Cristina und Daniel Pfirter-Leuzinger
 - PricewaterhouseCoopers
 - Stefan Puttaert und Gerhard Lips
 - Dr. Francis Raas
 - Willi und Edith Raeber
 - Prof. Dr. Hartmut Raguse
 - Olga Reinhart-Schwarzenbach
 - Alfred Richterich
 - Lukas und Vreni Richterich
 - Rosenmund Haustechnik AG
 - Esther Roth-Cueni
 - Arnold Rüdlinger-Fonds, FAG
 - Guy F. Sarasin
 - Erbgemeinschaft Dr. Beat Sarasin-Heusser
 - Heinrich Sarasin-Koechlin
 - Dr. Hans-Peter und Marianne Schär-Ernst
 - Daniel und Monika Schenk
 - Rudolph und Dorothee Schiesser
 - Pierrette Schlettwein
 - Werner M. Schumacher
 - Karl und Margrith Schaub-Tschudin-Stiftung
 - Depositum Schlemmer
 - Hanspeter Schulthess-Oeri-Fonds
 - Sigrid Schwarz von Spreckelsen
 - Sigrid Katharina Schwarz
 - Senft AG
 - Ruth Speiser-Bär
 - Katharina Steib
 - Stiftung für Graphische Kunst in der Schweiz
 - Stiftung Im Obersteg
 - Sammlung Arthur Stoll
 - Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
 - Sulger Stiftung
 - Peter und Adelaide Sutter
 - Syngenta International AG
 - Dr. Sergio und Claude Taddei-de Sury d'Aspremont
 - Marie-Christine Taugwalder
 - The Lili-Charlotte Sarnoff Revocable Trust
 - Jakob und Theresa Tschopp-Janssen
 - UBS Switzerland AG
 - Viollier AG
 - Anne-Marie Vischer-Burckhardt
 - Anthony Guy Vischer
 - Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Vischer
 - Danh Vo
 - Margareta von Bartha und Stefan von Bartha
 - Miklos von Bartha und Ada von Tscharner
 - Eckbert von Bohlen und Halbach
 - Dr. Rainer und Vera von Falkenstein
 - Werner von Mutzenbecher
 - Annina von Planta
 - Dr. Jean-Louis und Renata von Planta-Kult
 - Marie-Christine Wackernagel-Burckhardt
 - Familie Wortmann
 - Peter A. Zahn-Burckhardt
 - Prof. Dr. Iris Zschokke-Gränacher
- und ungenannt sein wollende Donatoren und Dauerleihgeber

Publikationen



HOLA PRADO!: zwei Sammlungen im Dialog

Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 8.4. – 20.8.2017
Hrsg.: Kunstmuseum Basel;
AutorInnen: Bodo Brinkmann, Gabriel Dette.
Petersberg: Michael Imhof Verlag, 2017.
152 Seiten; Illustrationen; 28 cm.
ISBN 978-3-7319-0519-6 (deutsch)
ISBN 978-3-7319-0553-0 (englisch)



Chagall: die Jahre des Durchbruchs 1911-1919

Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 16.09.2017 – 21.01.2018;
Guggenheim-Museum Bilbao, 01.06 – 02.09.2018
Hrsg.: Josef Helfenstein, Olga Osadtschy; AutorInnen: Simon Baier, Alfred Bodenheimer, Sophie Eichner [und 12 weitere]
Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, 2017
294 Seiten; Illustrationen; 28 cm
ISBN 978-3-96098-129-9 (deutsch)
ISBN 978-3-96098-232-6 (englisch)



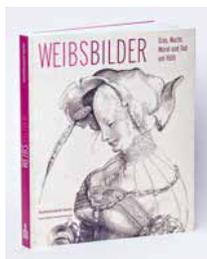
Richard Serra: Films and Videotapes

Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 20.05. – 15.10.2017
Essays: Tom Holert, Maja Naef;
Werktexte Søren Grammel
Basel: Kunstmuseum Basel, 2017
Reihe: Manual No. 7
ISBN 978-3-7204-0235-4 (engl./dt.)



Der verborgene Cézanne: vom Skizzenbuch zur Leinwand

Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 10.6. – 24.9.2017
Hrsg.: Anita Haldemann; AutorInnen: Oskar Bättschmann, Anita Haldemann, Henrike Hans, Fabienne Ruppen, Annegret Seger, Richard Shiff und Matthew Simms
München, London, New York: Prestel, 2017
287 Seiten; Illustrationen; 29 cm
ISBN 978-3-7913-5651-8 (deutsch)
ISBN 978-3-7913-5652-5 (englisch)



Weisbilder: Eros, Macht, Moral und Tod um 1500

Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 7.10.2017 – 7.1.2018
Hrsg.: Ariane Mensger; AutorInnen: Bodo Brinkmann, Ariane Mensger und Karoline Schliemann.
Berlin: Deutscher Kunstverlag, 2017
232 Seiten; Illustrationen; 27 cm
ISBN 978-3-422-07430-9 (deutsch)



Einstehen für «entartete Kunst»: die Basler Ankäufe von 1939/40

Georg Kreis ; mit einem Beitrag von Eva Reifert, Kuratorin am Kunstmuseum Basel
Zürich: NZZ Libro, 2017
232 Seiten; Illustrationen; 24 cm
ISBN 978-3-03810-287-8



Otto Freundlich: Kosmischer Kommunismus

Ausstellungskatalog Museum Ludwig Köln, 18.2.-14.5.2017; Kunstmuseum Basel, 10.6. – 10.9.2017
Hrsg.: Julia Friedrich
München: Prestel, 2017
352 Seiten; Illustrationen; 29 cm
ISBN 978-3-7913-5639-6 (deutsch)
ISBN 978-3-7913-5640-2 (englisch)

Impressum

Öffentliche Kunstsammlung Basel
Kunstmuseum Basel

Direktor:

Dr. Josef Helfenstein

Redaktion:

Jacqueline Alexandre, Karen N. Gerig, Daniel Kurjaković,
Olga Osadtschy, Maja Wismer

Lektorat:

Dr. Bettina Keller-Back

Fotonachweis:

Alle Aufnahmen Kunstmuseum Basel (Martin P. Bühler) ausser:
S. 6: Nici Jost; S. 7: Lucian Hunziker; S. 8: Benno Hunziker;
S. 16: Courtesy der David Kordansky Gallery, Los Angeles, CA;
S. 23 (u.): Serge Hasenböhler; S. 36, 38, 42 (o.), 44, 48-49, 52, 68:
Julian Salinas; S. 39, 45: Gina Folly; S. 58, 59, 61: Restaurierung
Kunstmuseum Basel; S. 69, 71 (u.): Oliver Hochstrasser; S. 70:
Christine Müller; S. 71 (o.): Damaris Thalmann; S. 86, 87: Tom Bisig,
Basel; S. 88: Courtesy der Künstlerin, Frith Street Gallery, London
und Marian Goodman Gallery, New York / Paris

Unserer besonderer Dank für die Textbeiträge geht an:

Dr. Markus Altwegg, Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Dr. h.c. Maja Oeri,
Prof. Dr. Felix Uhlmann, Dr. Katrin Grögel und Sonja Kuhn

Gestaltung:

Neeser & Müller, Basel

Litho und Druck:

Schwabe AG, Basel/Muttenz

© Kunstmuseum Basel, Autorinnen und Autoren,
Fotografinnen und Fotografen

© 2018 für die abgebildeten Werke von Silvia Bächli, Jonathan
Borofsky, Clegg & Guttman, Tacita Dean, Catharina van Eetvelde,
Franziska Furter, Sam Gilliam, Werner von Mutzenbecher,
Max Sulzbachner, Richard Tuttle, Mark Wallinger und Lynette
Yiadom-Boakye bei den Künstlerinnen und Künstlern
resp. deren Nachlass

© 2018, ProLitteris, Zurich für die abgebildeten Werke von
Lynda Benglis, Marc Chagall, Katharina Fritsch, Alexej Koschkarow,
Bruce Nauman (© Bruce Nauman / 2018, ProLitteris, Zurich), Pablo
Picasso (© Succession Picasso / 2018, ProLitteris, Zurich),
Robert Rauschenberg (© Robert Rauschenberg Foundation / 2018,
ProLitteris Zurich), Richard Serra und Frank Stella

© Nolde Stiftung Seebüll für das abgebildete Werk von Emil Nolde

Der Herausgeber hat sich bemüht, sämtliche Copyrightinhaber
ausfindig zu machen und ihr Einverständnis zum Abdruck einzuholen.
Falls Copyrightinhaber übersehen wurden, bitten wir die Betroffenen,
sich mit dem Herausgeber in Verbindung zu setzen.

